Nr. 11.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 14. Januar 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 12. Januar.

Die Interpellationen über die Kattowitzer Beamtenmaßregelungen stehen auf der Tagesordnung und Zentrum und Polen rücken in doppelter Schlachtreihe gegen den Regierungstisch vor. Graf Oppersdorf ist der erste Redner des Zentrums. Auf liberaler Seite habe man in Kattowitz Ferrer-Manifestationen veranstaltet und die Stadtverordneten-Kandidaten der Hakatisten seien die Führer des Freidenkerbundes gewesen. Hätte die Regierung davon Kenntnis gehabt? Und verlange sie, daß die Katholiken solchen Kandidaten ihre Stimme geben sollen? Die Erlösung von der Politik des Hakatismus sei das zu erstrebende Ziel. Auf den Vertreter des Zentrums folgt der Redner der Polen, Herr Korfanty. Er hat es nicht nötig, sich irgendwie formellen Zwang aufzuerlegen, und so ergeht er sich denn mit größter Heftigkeit gegen die „skandalösen Vorgänge" in Kattowitz. Polen- und Katholikenkoller grassiere allerorten in der Ostmark und grade die liberalen Hakatisten trieben es am tollsten im Hurrah-Patriotismus. Als der junge Herr Korfanty, dem übrigens bekannterweise Herr v. Koschrinsky neulich seine Setzmaschinen soll habenpfänden lassen, geendet hat, nimmt Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort zur Beantwortung. Deutlich und energisch vertritt er den Standpunkt, daß gegenüber den groß-politischen Bestrebungen der Staat in der Notwehr sich befände und daß die Beamten mit Fug und Recht dorthin versetzt worden seien, wo sie keine nationalen Schäden stiften könnten. Eine Strafe läge darin nicht. Immer wieder wird der Staatssekretär durch erregte Zwischenrufe vom Zentrum und den Polen unterbrochen, und als er schließt, geschieht dies mit dem lebhaften Beifall der Rechten und unter lautem Zischen der Interpellanten. Bei der Besprechung der Interpellation tritt Herr Gröber naturgemäß den Begründern der Interpellation zur Seite. Dann geht der national-liberale Redner Dr. Heinze auf die Staatsgefährlichkeit der groß-politischen Agitation ein. Das früher ruhige Oberschlesien sei durch die groß-politische Agitation zum Wetterwinkel Deutschlands geworden. Pfingstausflüge nach Krakau und Galizien wurden gemacht. Auch der konservative Redner Herr Hennig weist auf die besonderen Verhältnisse in Oberschlesien hin. Solange ein schiedlich-friedliches Auskommen mit den Polen nicht zu hoffen sei, müsse eben die Regierung den Gesetzen der Selbsterhaltung folgen. Wilder fast noch als bei Herrn Delbrück sind die Zwischenrufe der Polen und des Zentrums, als Herr Kraetke, der Staatssekretär des Reichspostamts seinerseits den Regierungsstandpunkt vertritt. Mit einer nochmaligen Rede des Staatssekretärs des Innern schließt dann die Verhandlung für heute, aber noch gibt es eine interessante Geschäftsordnungs-Debatte, einen Sturm auf den neuen Vizepräsidenten Herrn Spahn. Herr Spahn hat nämlich mit der Gepflogenheit gebrochen, daß nach den Interpellanten kein weiterer Redner der Interpellations-Parteien zu Worte kommen soll, ehe nicht die Vertreter der anderen Parteien gesprochen haben. Das wird von Herrn Müller-Meiningen aufgegriffen und zum Gegenstand einer Rüge gemacht. Herr Bassermann, der national-liberale Führer, tritt Herrn Müller-Meiningen zur Seite, während Herr Gröber bemüht ist, nachzuweisen, es handle sich hier keineswegs um eine ständige Übung und Gepflogenheit. Seien doch auch gestern bei der Mecklenburg-Interpellation alle Redner durcheinander zu Worte gekommen. Aber siehe da, Herr Singer, der gute Kenner der Geschäftsordnung, der, soweit der Reichstag inbetracht kommt, mehr historisches Gedächtnis hat als sonst, erklärt, daß dieser gestrige Fall lediglich ein Ausnahmefall sei und daß unter Graf Ballestrem stets der von Herrn Müller-Meiningen gekennzeichnete Modus geherrscht habe. So stritt man sich denn noch eine Weile weiter, bis die Vertagung auf morgen eintrat.

Die Presse zur preußischen Thronrede.

Bei den Besprechungen der Thronrede steht naturgemäß der Passus über die preußische Wahlreform im Vordergrunde. Die konservative „Kreuzzeitung" schreibt dazu:

„Je eher durch eine Regierungsvorlage der öffentlichen Diskussion Ziel und Richtung gegeben wird, desto eher wird die aufreizende Agitation auf der einen, die beunruhigende Sorge auf der anderen Seite sich mäßigen. Mag dann der Kampf um die Vorlage selber noch so heftig werden, er wird wenigstens nicht mehr allzu lange dauern. Denn das steht — trotz der von einem freikonservativen Abgeordneten im Widerspruch mit der Mehrheit seiner Fraktion kundgegebenen Ansicht — wohl fest, daß nach dem jetzt beabsichtigten Versuch einer Wahlrechtsreform, gleichviel, ob er zu einem Erfolge führt oder nicht, die Regierung in absehbarer Zeit nicht wieder mit einer neuen Vorlage an den Landtag herantreten wird, mag die Agitation sich auch noch so wild gebärden. Wie wir zu der Frage selber stehen, haben wir oft genug dargelegt. Wir können uns alle weiteren Worte sparen, bis die Vorlage veröffentlicht ist. Wir freuen uns der in der Thronrede ausgesprochenen Zuversicht, daß „strenge Sachlichkeit und pflichtbewußte Staatsgesinnung wie bisher die Entschließungen der preußischen Landesvertretung leiten wird"."

Die parteilose „Tägliche Rundschau" sagt:

„Die einzigen Worte, die sich aus der trockenen Aufzählung des Arbeitsstoffes herausheben, fordern vom Landtag „strenge Sachlichkeit und pflichtbewußte Staatsgesinnung". Sie sind wohl nicht nur zufällig hinter den kurzen Hinweis auf die kommende Wahlrechtsvorlage gesetzt und bilden so eine Mahnung vom Thron herab an die Parteien, den engen Horizont der Fraktionsinteressen mit staatlichem Verantwortlichkeitsgefühl zu erweitern und den Redekampf über den Entwurf nicht ins Uferlose zu spinnen. Herr von Bethmann Hollweg, der auf die Gefahr hin, die Demokratie aller Schattierungen erneut aufs schwerste zu kränken, wiederum in Majorsuniform erschienen war, wird uns diesen Wahlrechtspassus in allerkürzester Zeit eingehend zu kommentieren haben; und dann mag es sich schon bei der Generaldebatte über den preußischen Etat zeigen, ob die Mahnungen der Thronrede auf fruchtbaren Boden gefallen sind."

Die „Germania", das Hauptorgan des Zentrums, meint zu dem vorletzten Satze der Thronrede:

„Man kann daraus ein besonderes Vertrauensvotum in Rücksicht auf die bisherige Tätigkeit des preußischen Landtages herleiten, das umso bemerkenswerter wäre, als es nicht nur in der sozialdemokratischen, sondern auch in der liberalen Presse an Angriffen gegen die Arbeiten des Landtages mit seiner konservativen Präponderanz nicht gefehlt hat. Vielleicht wird die liberale Kritik der Thronrede gerade bei diesem Punkte wie bei dem Mangel an Mitteilungen über die Reform des Wahlrechts einsetzen. Die Thronrede, mit welcher die vorige Session des preußischen Landtages eingeleitet wurde, enthielt mehr über die beabsichtigte Wahlrechtsreform."

Die freisinnige „Vossische Zeitung" bestätigt gleich die Vermutung der „Germania" und stellt sich dabei streng und traurig:

„Es ist schwer zu verstehen, weshalb ein Gesetzentwurf, auf den alle Welt wartet, nicht rechtzeitig zur Eröffnung der Landtagssession fertig werden konnte. Oder nur zu verstehen aus einer beklagenswerten Unfähigkeit des Beamtentums. Über die Wahlreform sagt Herr von Bethmann Hollweg nichts, weniger als nichts. Ja, vielleicht wird mancher aus dem Schlußsatz, der unmittelbar an den nichtssagenden Satz vom Wahlrecht anknüpft, eine Spitze gegen die Reform herauszufühlen meinen. Es wird nämlich dem Abgeordnetenhaus ein Kompliment gemacht, und nicht nur ihm, sondern auch dem Herrenhause, der ganzen „Landesvertretung". Woraus sich unschwer der Schluß ergäbe, daß es am besten so bliebe hier unter dem wechselnden Mond und Kurs. Dann wäre die ganze Wahlreform vom Übel oder mindestens überflüssig. Ist das der Sinn der Thronrede oder wenigstens die geheime Meinung ihres Verfassers? Überall dort, wo man noch erwartet hatte, Herr von Bethmann Hollweg werde dem Liberalismus nicht geringeres Entgegenkommen beweisen, als sein Vorgänger, wird die heutige Thronrede wie eine gründliche Enttäuschung wirken."

Das freisinnige „Berliner Tageblatt" dagegen hegt zwischen seinem Zorn noch heimliche Hoffnung:

„Herr von Bethmann Hollweg möchte offenbar seine preußische Schonzeit noch um einige Wochen verlängern. Tun wir ihm den Gefallen und warten wir ab, wie seine Wahlvorlage, deren genauen Inhalt er vielleicht selbst noch nicht kennt, schließlich aussehen wird. Die unbestimmten Wendungen der Thronrede lassen zum mindesten darauf schließen, daß Herr von Bethmann Hollweg sagen möchte: Ich kann so; ich kann aber auch anders! Da kommt es dann unter Umständen weniger darauf an, was die Regierung vorschlägt, als was das Abgeordnetenhaus mit ihrem Vorschlage macht."

Eine Waisen-Aussteuer.

Im Rahmen der Reichsversicherungsordnung soll fortan auch eine Waisen-Aussteuer eingerichtet werden. Wenn beide Ehegatten Versicherungsbeiträge entrichtet hatten und die Witwe wegen des auf ihrer eigenen Beitragsleistung beruhenden Invalidenrentenanspruchs einen Anspruch auf Witwenrente nicht erheben kann, so soll hierfür außer dem Witwengeld auch eine Zahlung an die Waisen geleistet werden. Abgesehen von dem Zeitpunkt unmittelbar nach dem Tode des Ehemannes, der für die Gewährung des Witwengeldes entscheidend ist, entstehen für die Hinterbliebenen auch bei der Schulentlassung der Waisen und ihrem Eintritt in eine Berufstätigkeit erhebliche bare Auslagen. Da nun zu diesem Zeitpunkt auch regelmäßig der Bezug der Waisenrente endigt, so ist in Aussicht genommen, den Hinterbliebenen zur Deckung dieser Unkosten als weiteren Ersatz für die fortfallende Witwenrente eine einmalige Zuwendung als Waisen-Aussteuer zur Verfügung zu stellen. Für ihre Zubilligung wird ebenso wie beim Witwengeld das Versicherungsverhältnis der Mutter beim Tode des Ehemannes maßgebend sein. Entweder muß die zu diesem Zeitpunkt noch erwerbsfähige Ehefrau durch ihre Beitragsleistung die Wartezeit für die reichsgesetzliche Invalidenrente erfüllt und ihre Anwartschaft aufrecht erhalten haben, oder die Ehefrau, die zu diesem Zeitpunkt schon Invalide ist, muß den Anspruch auf eine Invalidenrente erworben haben. Wenn aber die Witwe erst nach dem Tode des Ehemannes, aber vor Ablauf des fürsorgebedürftigen Alters der Waisen die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt hat, weil sie beim Tode des Mannes die erforderliche Zahl von Beiträgen noch nicht entrichtet oder die Beitragsleistung erst nach diesem Zeitpunkt begonnen hat, so soll den Waisen auch in diesen Fällen die Waisen-Aussteuer gewährt werden.

Politische Tagesschau.

Der amerikanische General Woodfort beim Kaiser.

Am Mittwoch Vormittag um $11\frac{1}{2}$ Uhr empfing der Kaiser den amerikanischen General Woodfort, den Präsidenten des Komitees, welches die große Hudson-Fulton-Feier in Newyork im letzten Herbst geleitet hatte. Der General, der in Gegenwart des Unterstaatssekretärs Stemrich dem Kaiser von dem amerikanischen Botschafter Dr. Hill vorgestellt wurde, überreichte ein Dankschreiben des Newyorker Komitees und eine goldene Medaille. Der Kaiser nahm beides entgegen und verlas eine in englischer Sprache gehaltene Antwort, in der er seiner Freude über die Medaille Ausdruck gab. Er bat, dem Komitee seinen wärmsten Dank zu übermitteln und diesem mitzuteilen, daß die Medaille als Erinnerungszeichen an die beiden denkwürdigen Begebenheiten, die von größter Wichtigkeit für die Entwickelung Newyorks und der Vereinigten Staaten wären, gewürdigt werde. Mit großer Befriedigung habe er von Großadmiral v. Köster gehört, welche ausgezeichnete Aufnahme dieser und das deutsche Geschwader in Newyork gefunden haben. Alle Teilnehmer seien heimgekehrt voller Freude über das Erlebte und voller Lob über die amerikanische Gastfreundschaft. Er hoffe, daß die Feier ein neues Glied in der Kette, welche beide stammverwandte Völker verbinde, die ohnehin durch so manche starke Bande verknüpft seien, bilden werde. Am Schluß drückte der Kaiser seine persönliche Freude darüber aus, die Bekanntschaft des Generals Woodfort zu machen, nachdem er gehört, wie ausgezeichnet dieser seine schwierige Aufgabe während der Feier erfüllt habe, und überreichte ihm den Kronenorden 1. Klasse. Es folgte eine längere Unterredung, während welcher der Kaiser sich ausgezeichnet orientiert über amerikanische Verhältnisse und über alle Einzelheiten der Newyorker Feier zeigte. Mit großem Interesse hörte der Kaiser, daß General Woodfort im Jahre 1868 zum erstenmal in Berlin war und bei jener Gelegenheit die Ehre hatte, dem damaligen König Wilhelm, Bismarck und Moltke vorgestellt zu werden. Mit herzlichem Händedruck verabschiedete sich der Kaiser von dem amerikanischen Besucher.

Der Seniorenkonvent des Reichstags

beschloß, den Versuch mit der Kontingentierung der Etatsberatung zu machen. Bis Ostern hat man, bei 6 sitzungsfreien Tagen: 22. und 24. Januar, 7., 8., 26. und 28. Februar, für die Etatsberatung 37 Sitzungstage zur Verfügung, davon 2 für die dritte Lesung. Für die erste Lesung der Justizgesetze und die noch nicht verhandelten Interpellationen bleiben daneben noch 8 Tage und weitere 5 Tage für „Unvorhergesehenes" zur Verfügung. Die zweite Lesung des Etats soll Mitte nächster Woche beginnen.

Die angekündigte Gewerbeordnungsnovelle

sieht die Beseitigung der Lohnzahlungsbücher minderjähriger Arbeiter vor.

Zur Deckung des Fehlbetrages

aus dem Etatsjahre 1908, der rund 202 Millionen beträgt, soll der Finanzminister nach einm dem Abgeordnetenhause soeben zugegangenen Gesetzentwurf eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Staatsschuldverschreibungen oder Schatzanweisungen aufzunehmen berechtigt werden.

Zum Abschluß der deutschen Hilfsaktion für Süditalien.

Ihre Majestät die Königin von Italien hat an Ihre Majestät die Kaiserin das nachstehende Telegramm gerichtet: „Die Beendigung der Arbeiten des deutschen Hilfskomitees für die in Sizilien und Kalabrien durch das Erdbeben Geschädigten gibt mir Gelegenheit, Euerer Majestät die Bezeugung meiner lebhaftesten Dankbarkeit für die Förderung zu wiederholen, die Euere Majestät dem zugunsten der Opfer des Erdbebens mit so viel brüderlicher Fürsorge durchgeführten Liebeswerk gewährt haben. Ich bitte Euere Majestät, den Ausdruck dieser Gesinnungen, die der König teilt, genehmigen zu wollen. Elena." — Die römischen Blätter „Tribuna" und „Giornale d' Italia" veröffentlichen den Bericht der Schlußsitzung des deutschen Hilfskomitees für Italien. Die „Tribuna" schreibt dazu: Die Ziffern allein sind schon ein so klarer Beweis einer Brüderlichkeit, die nichts unversucht läßt, sich zu offenbaren, sodaß jedes Wort, ihre moralische Bedeutung hervorzuheben, überflüssig erscheinen kann. Wir müßten uns aber einer Pflichtvergessenheit schuldig machen, wenn wir diesem uns aus Berlin kommenden Dokument inniger Freundschaft nicht ein Zeichen unserer wärmsten Dankbarkeit folgen ließen. Politische Bündnisse haben, wie schon die Ansicht Bismarcks war, immer etwas hinfälliges in sich und können von den Ereignissen überholt werden. Die Bündnisse des Gefühls haben aber unzerstörbare Kraft. „Giornale d' Italia" sagt: In der wichtigen Sitzung, nach der sich das deutsche Hilfskomitee auflöste, finden wir den Ausdruck der ganzen Sympathie der großen deutschen Nation für unser Land vom Kaiser Wilhelm bis zum einfachsten Bürger wieder. Von der Kaiserin, welche das verdienstvolle Werk protegierte, bis zu den mitleidigen deutschen Frauen, die dessen Seele waren, gab das ganze Deutschland ohne Prahlerei und ohne Lärm den Leidenden Italiens den Beweis großmütigster Herzlichkeit. Von diesem Werk wird ein dauerndes Dokument in den Kinderasylen und Armenhäusern, ein noch dauerhafteres aber in dem Herzen eines jeden Italieners bleiben.

Zwischen England und Montenegro

ist eine Handels- und Schiffahrtskonvention aufgrund der Meistbegünstigung unterzeichnet worden.

Keine anarchistische Verschwörung in Lissabon.

Portugiesisch-offiziös wird erklärt: Ein in Lissabon verbreitetes Gerücht, das auch in die auswärtige Presse überging, wollte wissen, daß ein im September vorigen Jahres begangener großer Patronendiebstahl und die hiermit im Zusammenhange stehende Ermordung eines der Diebe die Polizei auf die Spur eines anarchistischen, gegen die Regierung gerichteten Anschlages geführt hätten und daß bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen seien. An diesem Gerüchte ist allein richtig, daß jetzt vier bis fünf jener Diebe verhaftet worden sind und daß diese sämtlich republikanischen Vereinigungen angehört haben.

Das neue türkische Kabinett

ist fertig. Nach Verhandlungen, welche am Dienstag bis nach Mitternacht dauerten, haben in dem neugebildeten Kabinett Mavrocordato das Ackerbauportefeuille, der jungtürkische Deputierte Emrullah das Unterrichtsportefeuille und der Großwesir interimistisch das Evkafministerium (fromme Stiftungen und religiöse Studienanstalten) übernommen. Im übrigen entspricht die Ministerliste der bereits gemeldeten. In dem neuen Kabinett befinden sich acht Jungtürken. Die Presse beurteilt das Kabinett günstig. Der Sultan hat Hakki Bei den Rang eines Wesirs verliehen, womit der Titel Pascha verbunden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Januar 1910.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag im hiesigen königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rates von Valentini.

— Der stenographische Bericht über die Verhandlungen des allgemeinen Delegiertentages der deutsch-konservativen Partei vom 11. Dezember 1909 im Weinhause Rheingold zu Berlin ist soeben erschienen. Erhältlich ist die Schrift zum Preise von 10 Pfennig für das Exemplar beim Hauptverein der Deutsch-Konservativen Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 24/25.

— Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in der 2. Abteilung des 5. Berliner Kommunalwahlbezirks siegte der von den Konservativen und Antisemiten unterstützte Kandidat des Kommunal-Freisinns, Geh. Sanitätsrat Dr. Herzberg. Auf ihn entfielen 537 Stimmen, während Geh. Medizinalrat Dr. Wolf, der Kandidat der Linksliberalen, 402 Stimmen erhielt.

— In der Generalversammlung der Itzehoer Kreditbank wurde der Antrag auf Fusion mit der Rendsburger Bank und der Vereinsbank in Neumünster von der Verwaltung zurückgezogen, weil die Annahme aussichtslos war.

— Ein Verwaltungsstreitverfahren wegen zuviel gezahlter Steuern in Höhe von 60 000 Mark schwebt seit etwa drei Jahren zwischen der Stadt Königshütte und der vereinigten Königs- und Laurahütte. Nachdem der Rechtsstreit sämtliche Instanzen durchlaufen hatte, entschied das Oberverwaltungsgericht nunmehr zugunsten der Gesellschaft. Danach muß die Stadt Königshütte 56 700 Mark an die Hüttenverwaltung zurückzahlen.

— Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher ist im Dorfe Hassenberg in Koburg gewählt worden. Es ist dies der erste sozialdemokratische Gemeindevorsteher im genannten Herzogtum.

Sulau, 10. Januar. In einer heute hier abgehaltenen sehr stark besuchten Versammlung sprachen die Abgeordneten des Wahlkreises, Dr. v. Heydebrand und der Lase und von Kessel. Eine Vertrauenskundgebung für Herrn von Heydebrand wurde einstimmig angenommen.

Dessau, 12. Januar. Großes Aufsehen erregt die plötzliche Entlassung der beiden Direktoren Sonnenthal und Hankel der Filiale Dessau der Mitteldeutschen Privatbank, die sich des besten Ansehens erfreuten. Über den Grund der Entlassung der Direktoren kursieren verschiedene Gerüchte.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 12. Januar; 1 Uhr.

(Fortsetzung aus dem 2. Blatt.)

Abg. Groeber (Ztr.): Der Staatssekretär hat zur Begründung seines Standpunktes nichts weiter angeführt, als daß die betreffenden Kandidaten „großpolnischen" Bestrebungen huldigten. Aber gerade das haben die betreffenden Kandidaten ausdrücklich verneint. Inwiefern das dienstliche Interesse beeinträchtigt erscheinen kann, wenn der Beamte bei Kommunalwahlen so oder so wählt, ist mir schleierhaft. Die politischen Konstellationen ändern sich, sie sind heute so, morgen anders; soll da der Beamte diesem Wechsel jedesmal sich anpassen? Man entzieht durch einen solchen Zwang dem Beamtenstande die Achtung, die ihm gebührt. Den größten Schaden von dieser Wahlunfreiheit der Beamten habe das Reich.

Abg. Heinze (ntl.): Die Kattowitzer Maßregelungen sind nicht gegen das Zentrum gerichtet, sondern gegen das polnische Element, das letzten Endes revolutionäre Tendenzen verfolgt. (Redner gibt hierüber Äußerungen der polnischen Presse wieder.) Wir stehen in der Polenpolitik vollkommen hinter der Regierung und bedauern nur, daß ihre Haltung zu häufigen Schwankungen unterliegt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Henning (kons.): Wir halten in der Polenfrage an unserer bisherigen Stellungnahme fest, die durch unsere ganze Vergangenheit gegeben ist. In nationalen Fragen stehen wir immer auf dem Standpunkte energischer Abwehr. Den Polen wurde seinerzeit die Hand zum Frieden gereicht; sie haben sie abgelehnt. In Oberschlesien besteht tatsächlich die Gefahr einer Polonisierung des Deutschtums. Ihr gegenüber stellen wir die großen vaterländischen Ziele in den Vordergrund. Bedauerlich ist es, daß das Zentrum die Beamten erst in das Dilemma brachte, für einen Polen stimmen zu sollen. Wir wollen die Beamten in ihren Rechten nicht beschränken. Aber wir müssen die Regierung auch in dem Bestreben unterstützen, sich eine Beamtenschaft zu schaffen, auf die sie sich verlassen kann. Maßregelungen kommen nicht blos bei unteren und mittleren Beamten vor. Denken Sie doch an die Landräte bei der Kanalvorlage! (Heiterkeit.) Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Jedenfalls liegen uns etwaige kulturkämpferische Absichten völlig fern. Die Disziplin muß aber gewahrt werden, denn Ordnung regiert die Welt. (Beifall.)

Staatssekretär Kraetke: Zur Wahrung der deutschen Interessen gegenüber großpolnischen Bestrebungen konnte die Regierung nicht anders vorgehen, als sie es getan hat. Die betreffenden Beamten sind keineswegs irgendwie hart behandelt worden. Es hat in keinem Falle die Absicht bestanden, sie zu schädigen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten finden ihre Beschränkung durch das Dienstverhältnis und durch das staatliche Interesse. Diese Beschränkungen seiner Freiheit übernimmt der Beamte auch nicht umsonst. Denn er erhält dadurch die gesicherte Stellung eines Beamten. Von den beiden polnischen Stadtverordneten-Kandidaten in Kattowitz ist der eine eifriger Förderer der Sokolvereine, der andere Mitglied der hervorragendsten polnischen Kampfvereinigung.

Vizepräsident Spahn schlägt Vertagung vor, worauf eine längere Auseinandersetzung zur Geschäftsordnung über die Handhabung der Rednerliste erfolgt. Seitens der Linken wird Beschwerde darüber geführt, daß zwei Zentrumsredner zum Wort gekommen seien, während kein Redner der Linken das Wort erhalten habe.

Schließlich wird Fortsetzung der Besprechung Donnerstag 1 Uhr beschlossen.

Schluß 7 Uhr.

Aus dem preußischen Etat 1910.

Der Justizetat fordert 105 neue Richterstellen, die sich nur auf die Amtsgerichte verteilen, während die Oberlandesgerichte und die Landgerichte leer ausgehen. Die gänzliche Veränderung in der Verteilung der neuen Stellen auf die einzelnen Beamtenkategorien und die dabei hervorgetretene Bevorzugung der Amtsgerichte hängt mit der am 1. April d. Js. inkraft tretenden Zivilprozeßnovelle zusammen, durch welche die Zuständigkeit der Amtsgerichte für Zivilprozesse von 300 Mk. auf 600 Mk. Streitwert erhöht wird. Es wird hierdurch eine starke Entlastung der Landgerichte und vor allem der Oberlandesgerichte und eine wesentlich erhöhte Geschäftstätigkeit der Amtsgerichte stattfinden.

Der Kultusetat sieht 13 neue hauptamtliche Kreisschulinspektoren vor, und zwar in Landsberg a. W., Glogau, Stendal, Halberstadt, Quedlinburg, Bitterfeld, Neumünster, Hemelingen (Regierungsbezirk Stade), Herford, Witten, Fulda, Essen, Barmen. In Witten, Essen und Barmen handelt es sich um die Teilung von schon vorhandenen hauptamtlichen Kreisschulinspektionen, die im Laufe der Zeit einen zu großen Umfang angenommen hatten. Zur Deckung des dauernden Bedarfs an Volksschullehrern und -Lehrerinnen ist nach dem neuen Kultusetat die Errichtung von fünf neuen Seminaren geplant, und zwar sollen errichtet werden drei Lehrerseminare für evangelische Zöglinge in Fürstenwalde, Aschersleben und Hattingen, ein Seminar für katholische Zöglinge in Hamm in Westfalen, sowie ein Lehrerinnenseminar für katholische Zöglinge in Eltville. Außerdem soll als Ersatz für das Volksschullehrerinnenseminar in Droyßig, das aufgelöst wird, ein Lehrerinnenseminar für evangelische Zöglinge in Torgau errichtet werden. Sechs neue Seminar-Präparanden-Anstalten werden errichtet in Prenzlau, Fürstenwalde, Aschersleben, Rendsburg, Hamm und Hattingen.

Der Etat des Landwirtschaftsministeriums für 1910 sieht an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben vor für Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den westlichen Provinzen 985 000 Mark, den östlichen Provinzen 1 245 000 Mark, für Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen, Pommern und dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 1 500 000 Mark.

Provinzialnachrichten.

r **Hohenkirch**, 12. Januar. (Ein landwirtschaftlicher Verein) wurde gestern in Haus-Lopatken gegründet, dem sofort 31 Mitglieder beitraten. Vorsitzer ist der Gutsverwalter in Arnoldsdorf.

Marienwerder, 12. Januar. (Den Tod gefunden) hat gestern Abend bei der Rückkehr von einem Übungsritt ein Gefreiter vom hiesigen Feldartillerieregt. Nr. 72. Er wurde auf dem Wege von Rehhof nach hier vom Pferde abgeworfen. Das Pferd wurde in Rehhof aufgefangen. Der Führer der Kariolpost zwischen Straszewo und Rehhof fand heute im Walde den Reiter als Leiche vor. Eine Gerichtskommission begab sich heute an den Ort des Unglücks.

Marienwerder, 12. Januar. (Versetzung.) Professor Kopke, Oberlehrer am hiesigen königl. Gymnasium, ist in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt worden.

Danzig, 12. Januar. (Lohnbewegung im Baugewerbe. Begräbnis.) Eine Lohnbewegung im Baugewerbe hat sich in Danzig seit Ende vorigen Jahres bemerkbar gemacht. Die Forderungen der Arbeiter sind von den Arbeitgebern abgelehnt worden, da in den letzten Jahren die Löhne aller Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter von 40 bis 45 Prozent in die Höhe getrieben sind. Angekündigt wird ein Massenstreik. — Die Beerdigung der verstorbenen Frau Landeshauptmann Hinze fand heute Vormittag auf den vereinigten Friedhöfen in der Halben Allee statt. Eine zahlreiche Trauerversammlung wohnte der Leichenfeier und der Beisetzung bei, darunter die Vertreter aller Behörden mit dem Oberpräsidenten an der Spitze. Das Rathaus hatte halbmast geflaggt.

Danzig, 13. Januar. (Gratulationstelegramm des Kaisers.) Unserem Mitbürger Herrn L. Gieldzinski, der am Montag in Gries-Bozen bekanntlich seinen 80. Geburtstag beging, wurde auch ein direktes Glückwunsch-Telegramm des Kaisers zuteil. Dasselbe lautete: Aufgegeben Neues Palais, Potsdam: „Zu Ihrem heutigen 80. Geburtstage gratuliere Ich Ihnen herzlichst mit dem Wunsche, daß Gott der Herr Ihnen einen frohen Lebensabend schenken möge, und daß Sie noch lange in ungeschwächter Frische Ihre Tätigkeit der Kunst weihen können. Wilhelm."

Königsberg, 12. Januar. (Hinrichtung.) Heute Morgen wurde auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses der russische Arbeiter Sigismund Turba hingerichtet. Nachdem dem Delinquenten, der fast gar kein Deutsch versteht, das Urteil von einem Dolmetscher vorgelesen und mitgeteilt war, daß der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht habe, übergab der Erste Staatsanwalt Nietzki den Verurteilten dem Scharfrichter Schwietz aus Breslau. Eine halbe Minute später rollte der Kopf in den Sand. Kurze Zeit nach der Exekution erschienen an den Anschlagsäulen in der Stadt die bekannten roten Plakate, die die erfolgte Hinrichtung meldeten. — Eine schwere Bluttat, die am 8. März v. Js. auf einem Gute in der Nähe von Königsberg verübt wurde, hat mit der Hinrichtung des Mörders seine Sühne gefunden. In den frühen Morgenstunden des genannten Tages schoß der auf dem Gute Spitzings bei Waldau in Dienst stehende Gelegenheitsarbeiter Sigismund Turba, 27 Jahre alt und im Gouvernement Wilna in Rußland beheimatet, den Inspektor des Gutes, den 49 Jahre alten Damrat, mit drei Revolverkugeln nieder. Das Motiv der Tat ist in Eifersucht zu suchen. Der Inspektor hatte den Mörder, der mit einer Dienstmagd ein Liebesverhältnis unterhielt, entlassen. Turba vermutete aber in dem Inspektor einen Rivalen. In der Schwurgerichtsverhandlung am 14. Juli wurde Turba zum Tode verurteilt.

Aus Ostpreußen, 12. Januar. (Erpressungsversuche.) Freiherr von der Goltz-Domhardt auf Gr.-Bestendorf erhielt kürzlich einen Drohbrief, in dem er aufgefordert wurde, unter einer näher bezeichneten Eisenbahnbrücke einen größeren Geldbetrag niederzulegen. Falls er dieser Aufforderung nicht Folge leisten würde, sollten seine sämtlichen sieben Vorwerke in Flammen aufgehen. Der Brief wurde der zuständigen Staatsanwaltschaft zur Ermittlung des Erpressers übergeben. Auf allen Hauptgütern und Vorwerken sind außerdem der Sicherheit wegen Wachen aufgestellt. — Einen ähnlichen Drohbrief erhielt Rittergutsbesitzer Jung-Maldeuten. Diesem wurde sogar noch mit Erschießen gedroht, falls er den Brief etwa unbeachtet lassen sollte.

Stolp, 11. Januar. (Durch eine Autohuppe die Sprache verloren) hat Rentier Leopold C. Durch das Signal eines ihn überholenden Automobils erschreckt, fiel er rücklings zur Erde und kann seitdem nicht mehr sprechen.

Kolberg, 9. Januar. (Verschiedenes.) Beim Ausgleich der durch die Neuregelung der Lehrergehälter bedingten Mehrausgaben ist der Stadt Kolberg auf drei Jahre eine staatliche Beihilfe von je 25 000 Mark gewährt worden. — Ein Stück Bernstein im Gewicht von ca. $1\frac{1}{2}$ Pfund wurde von einem Fischer beim Fischen im Flundernetz erbeutet. — Einen empfindlichen Verlust hat ein Vormund im hiesigen Amtsgerichtsbezirk erlitten. Der Vormund verklagte den unehelichen Vater seines Mündels auf Unterhalt desselben, kümmerte sich dann aber garnicht weiter um den Prozeß. Die Klage wurde deshalb im Versäumnisverfahren abgewiesen und das Urteil inzwischen rechtskräftig. Eine Klage konnte so gegen den unehelichen Vater nicht mehr erhoben werden. Der Vormund wurde wegen seiner Pflichtvergessenheit seines Amtes entsetzt und vom neuernannten Vormund auf Schadenersatz verklagt!! Durch rechtskräftiges Urteil ist er nun auf Schadenersatz an sein früheres Mündel in Höhe von über 1000 Mark verurteilt worden!

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1910.

— (Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten) ist gestern Abend von Berlin zurückgekehrt, wohin er sich zur Teilnahme an der Eröffnung des Landtags begeben hatte, und hat heute die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Dr. Hans Zint in Marienburg ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königl. Landrat hat bestätigt bezw. verpflichtet: den Landwirt Paul Rentel in Domäne Papau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Dom. Papau, den Besitzer Franz Mlodzianowski in Boguslawken als Waisenrat für die Gemeinde Boguslawken.

— (Der preußische Staatshaushaltsetat) enthält für Westpreußen und die angrenzenden Bezirke noch folgende Forderungen: Eisenbahnverwaltung. Neuer Bahnhof bei Mocker (Thorn). Die Gesamtkosten betragen 2 260 000 Mark, von 1905—1909 sind 2 Millionen bewilligt, für das Etatsjahr sind weitere 150 000 Mark eingestellt. Erweiterung des Bahnhofes Schneidemühl, 600 000 Mark. Die Gesamtkosten betragen 3 100 000 Mark, für 1908 bis 1909 sind 1 200 000 Mark bewilligt; in dritter Rate sind 600 000 Mark erforderlich. Zur Beseitigung von Plan-Übergängen auf der Strecke Thorn-Hohensalza 200 000 Mark. Zölle und indirekte Steuern. Neubau eines Wohnhauses für vier Zollbeamte in Ottlotschin 43 400 Mark. Handels- und Gewerbeverwaltung. Eine neue Gewerbe-Inspektion sieht der Etat in Stolp vor. — Zur Förderung der Leibesübungen an den Fortbildungsschulen ist wieder eine Gesamtsumme von 100 000 Mark bereit gestellt. Zuschüsse zu Schulen: Navigationsschule Danzig 24 662 Mark, Baugewerksschule Dt.-Krone 69 325 Mark, Gewerbeschule Thorn 61 670 Mark, Handels- und Gewerbeschule Danzig 80 000 Mark (Danzig zahlt 111 095 Mark), Gewerbeschule Elbing 45 000 Mark (Elbing zahlt 9100 Mark)

— (Aus der Domänenverwaltung.) In der preußischen Domänenverwaltung herrscht fortwährende Bewegung. Wertvolle Domänen werden verkauft, um dafür billigere Güter anzukaufen. Seit 1867 hat der Staat — wie wir einer dem Abgeordnetenhause übermittelten Regierungsvorlage entnehmen — rund 81 000 Hektar für 131 Millionen Mark verkauft und 132 000 Hektar für 117 Millionen Mark gekauft. Im Jahre 1908 wurden 2712 Hektar verkauft und für den Erlös 10 700 Hektar gekauft. Zumteil sind Domänen im ganzen an Großgrundbesitzer verkauft worden, mehr aber zur Aufteilung. Die Domäne Briesen im westpreußischen Kreise Schwetz von rund 473 Hektar mit einem Grundsteuerreinertrage von rund 5597 Mark ist aus nationalpolitischen Gründen zwecks Aufteilung und Besiedelung an die Ansiedelungskommission in Posen aus freier Hand überlassen worden. Der jährliche Pachtzins betrug rund 16 077 Mark. Der Überlassungspreis von 468 380,44 Mark entspricht dem Buchwerte der Domäne. Zu gleichem Zwecke wurde die Domäne Polschen-Lonken im Kreise Bütow an die pommersche Ansiedelungskommission verkauft. Die Domäne ist 643 Hektar groß. Der Pachtzins entsprach bei $3\frac{1}{2}$ Prozent einem Kapitalwert von 258 500 Mark. Der Verkaufspreis betrug 312 000 Mark. Weiter wurden noch verkauft die Domänen Uhlkau im Regierungsbezirk Danzig und Frödenau im Regierungsbezirk Marienwerder. — Neu verpachtet wurden im Jahre 1909 folgende Domänen-Vorwerke in Ostpreußen: Gauleden (Wehlau) für 7840 Mark, bisher betrug die Pacht 6018 Mark; Dinglauken (Darkehmen) für 12 642 Mark, bisher für 14 061 Mark; Grasgirren (Darkehmen) für 12 645 Mark, bisher für 9970 Mark; im ganzen in der Provinz Ostpreußen drei Domänen-Vorwerke für 33 127 Mark, die bisher einen Pachtpreis von 30 049 Mark brachten. In Westpreußen gelangte das Domänen-Vorwerk Bottschin-Anzfelde (Culm) für 20 080 Mk. zur Verpachtung, bisheriger Pachtpreis 20 351 Mark, ferner das Domänen-Vorwerk Scherokopaß (Culm) für 15 090 Mark, bisheriger Pachtpreis 12 757 Mark. Das Domänen-Vorwerk Posorten (Allenstein), das 1910 zur Verpachtung gelangte, brachte 12 200 Mark Pacht, gegen 8269 Mark in früheren Jahren; Sobbowitz, Kl.-Roschau (Dirschau) 25 083 Mark, gegen 25 630 Mark in den Vorjahren; Schönfließ (Briesen) 17 092 Mark, gegen 15 900 Mark. — Bei 27 Pachtungen hat sich der Pachtzins um 99 763 Mark gegen die frühere Periode gehoben.

— (Die rote Dienstmütze der Eisenbahn-Stationsbeamten.) Nach den Bestimmungen sollen die mit der äußeren Betriebsleitung betrauten Stationsbeamten während der Abfertigung der Züge die orangefarbene Dienstmütze tragen, mit Ausnahme der Aufsichtsbeamten auf den kleineren Bahnhöfen, wenn die Zugabfertigung dem Zugführer übertragen ist. Nachdem in neuerer Zeit diese Art der Zugabfertigung in größerem Umfange eingeführt ist, hat der Eisenbahnminister bestimmt, daß allgemein auf Bahnhöfen und Haltepunkten bei den Zügen, deren Abfertigung dem Zugführer übertragen ist, das Tragen der orangefarbenen Dienstmütze in Fortfall kommt.

— (Nicht zulässiger Titel.) Ein Handwerksmeister in Kolberg hatte sich den Titel „staatlich geprüfter Meister" beigelegt. Da dieser den Handwerksmeistern, die dieselbe Prüfung abgelegt hatten, in ganz anderem Licht erschien, so wandte sich eine Innung an den Minister für Handel und Gewerbe mit der Bitte um Entscheidung. Der Minister hat sich dahin ausgesprochen, daß dieser Titel dem Handwerksmeister nicht zusteht.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Freitag Abend wird Kadelburg-Presbers neuestes Lustspiel „Der dunkle Punkt" auf vielseitigen Wunsch wiederholt. Für Sonnabend ist ebenfalls eine nochmalige Wiederholung von Lortzings Meisteroper „Undine" bei halben Preisen angesetzt. Sonntag Nachmittag wird zum letztenmale „Die Förster-Christl" gegeben, während abends die dritte Aufführung der mit großem Beifall aufgenommenen Operettennovität „Miß Dudelsack" stattfindet.

— (Männerturnverein Thorn-Mocker.) Der Verein veranstaltet am Freitag den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Bürgergartens eine Weihnachtsfeier. Das zahlreiche Erscheinen sämmtlicher Mitglieder und deren Angehörigen ist erwünscht.

— (Tivoli.) Die Eröffnung des Tivoli-Restaurants unter dem neuen Besitzer Herrn Dumtzlaff findet am Sonntag mit einem Konzert in dem renovierten Saale statt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarkt) waren 130 Pferde, 53 Rinder, 268 Ferkel und 300 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurden für Schweine, magere Ware 45 bis 47 Mark, fette Ware 47 bis 49 Mark, für Rinder fette Ware 24 bis 26, magere Ware 22 bis 24 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Podgorz, 12. Januar. (Der landwirtschaftliche Verein) hält am Mittwoch nächster Woche seine erste diesjährige Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Vortrag eines Wanderlehrers über: „Schweinezucht und -Mast", Rechnungslegung für das Jahr 1909.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Das in Nr. 8 dieser Zeitung erschienene Eingesandt muß jeden Thorner, dem seine Vaterstadt mehr ist, als eine Aneinanderreihung möglichst gut auszunutzender Baustellen, mit aufrichtiger Verwunderung erfüllen. Jeder Fremde, der den Weg vom Hauptbahnhof nach der Fähre einschlägt, bleibt überrascht stehen, wenn er das wunderbare architektonische Bild sieht, das Thorn von dieser Seite gerade mit seiner turmbewehrten Ringmauer bietet. Es gibt kaum eine Stadt in Deutschland, die dem Beschauer ein so trutziges Bild über den breiten Strom hinüberzeigt, wie unser Thorn. Partien, wie die am Brückentor und Junkerhof, der Schwedenspeicher mit dem davor liegenden Turm, das Nonnentor mit den über die Mauer lugenden massigen Salzspeichern und dem schiefen Turm, — man suche sie einmal in andern Städten! Und derartige malerische Reize sollen sich nicht mit dem Charakter einer Großstadt vereinigen lassen? Dokumentiert sich denn eine Großstadt nur durch rote Laternen? Daß malerische architektonische Reize nicht unbedingt Attribute eines kleinen Nestes zu sein

brauchen, das zeigen doch wohl am besten Städte, die sowohl der Einwohnerzahl, wie dem Verkehr nach ein bischen mehr die Bezeichnung „Großstadt" verdienen, als gerade Thorn, man denke nur an Bremen, Lübeck, Nürnberg, Braunschweig, selbst Hamburg, oder in unserer Provinz an Danzig. Die haben mit größerer Vernunft und Pietät ihr malerisches Stadtbild zu bewahren und trotzdem den Anforderungen des modernen Lebens besser zu genügen gewußt, als es in Thorn geschehen ist. In der verkehrsreichen und lebhaften französischen Handelsstadt St. Malo hat man die gesamte Ringmauer mit allen Toren unversehrt stehen lassen, und weder der große Verkehr, noch das moderne Leben haben darunter gelitten. Dasselbe gilt von Nürnberg, und in unserer Provinzialhauptstadt Danzig hat man sogar anstelle des alten, dem Verkehr wirklich hinderlichen Kuhtores ein neues, breiteres hingebaut, nur um dem ästhetischen Erfordernis eines architektonischen Abschlusses der Hundegasse zu genügen. Unsere Bauaufsichtsbehörde kennt derartige ästhetische Skrupel anscheinend nicht. Das „Weiße Tor" war dem Verkehr wirklich hinderlich, — gut! Mußte man nun aber den Abschluß der Baderstraße, die übrigens durch das Fallen des Tores zu einer abscheulichen Windecke geworden ist, wirklich so abschreckend häßlich gestalten? Es gibt doch in anderen Städten so nette Pfeilertorabschlüsse, man denke z. B. an Göttingen, und bei uns fand man wirklich keinen besseren Abschluß als ein gähnendes Loch, durch das man von der Breitenstraße aus eine häßliche Litfaßsäule und ein unschönes Schankhaus sieht? Vielleicht würde sich eine Bedürfnisanstalt als dritte im Bunde ganz hübsch machen! Wo nun aber schon soviel gesündigt ist, da soll man wenigstens die spärlichen Überreste einer ästhetisch feinfühligeren Zeit liebevoll bewahren! Das ist moderner Geist, wie ihn andere Städte schon lange betätigen. Was uns nottut, ist ein Ortsstatut aufgrund des Gesetzes vom 15. Juli 1907 (gegen die Verunstaltung von Ortschaften ꝛc.). Im Westen und Süden hat jedes einigermaßen hervorragende Dorf ein derartiges Statut; in unserm kulturell so tiefstehenden Osten besitzt bezeichnenderweise nur Danzig eine derartige Waffe gegen Vandalismus und mangelnden Bürgersinn. Wo soll unser Ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs denn sein Agitationsmaterial herbekommen, wenn er weiter nichts vorzuzeigen hat als gepflasterte Straßen und Mietskasernen? Die Silhouette der Stadt von der Weichselseite muß erhalten bleiben! Durch die Propagierung dieses Grundsatzes würde sich der Coppernikusverein, der Dürerbund, der Ausschuß zur Hebung des Fremdenverkehrs ein dauerndes Verdienst um die Stadt erwerben. Eine der modernsten Ideen ist der Gedanke des Heimatschutzes. Er hat im Westen bereits tausende in seinen Bann gezogen, möge er auch in Thorn endlich festen Fuß fassen! Videant consules, auf daß die „Königin der Weichsel" nicht zu einem langweiligen Provinznest degradiert werde. Civis.

Anmerkung der Schriftleitung: Soweit, wie Einsender meint, ist der Verfasser des Eingesandt in Nr. 8 bei seiner Anregung, die Stadtmauer an der Weichsel niederzulegen, nicht gegangen. Auch bei den früheren Vorschlägen gleicher Art hat man nicht daran gedacht, das Stadtbild von der Weichselseite zu verändern. Man hat bei diesen Vorschlägen immer nur im Auge gehabt, mehr Licht und Luft für die Häuserlinie an der Weichsel zu schaffen, sowie die Anlegung einer schönen Promenade an der Weichsel zu ermöglichen. Der Abbruch des Brücken- und Nonnentors ꝛc. ist niemals mitgefordert worden. Ein Ortsstatut gegen die Verunstaltung des Stadtbildes wie es Einsender für Thorn wünscht, hat der Thorner Magistrat bereits vorbereitet, er ist damit aber im Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung auf starken Widerspruch gestoßen, sodaß man noch nicht weiß, was aus der Sache herauskommen wird. Ein solches Ortsstatut kann nämlich zu starken Eingriffen in das private Eigentumsrecht führen, die den Besitzer von altertümlichen Häusern ꝛc. materiell empfindlich schädigen. Die Erhaltung von altertümlichen Bauten, die sich im Besitz des Fiskus oder der Stadt befinden, ist ja weit weniger gefährdet. Auch bisher hat schon der Thorner Coppernikusverein aufmerksam darüber gewacht, daß Thorn von seinen alten Baudenkmälern nichts verliert, wofür wir nur an den allerdings erfolglos gebliebenen Einspruch des Coppernikusvereins gegen den Abbruch des „Katzenkopfes", des letzten Restes der Stadtmauer am inneren Culmer Tore, erinnern.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Für die Berliner Große Oper sind bereits 11½ Millionen Mark gezeichnet. Der Direktor Angelo Neumann wird ein Gehalt von 60 000 Mark beziehen.

Dem Komponisten Eugen d'Albert in Berlin ist der Titel Professor verliehen worden.

Emil Perthes, der frühere Besitzer des weltbekannten Verlages Friedrich Andreas Perthes in Gotha, ist gestorben.

Professor Vermehren, der Nestor der deutschen Maler, ist, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, im Alter von 84 Jahren gestorben. — Prof. Vermehren, der vor allem als Genremaler bekannt geworden ist, hat viele Jahre als Lehrer an der Kopenhagener Kunstakademie gewirkt.

Die Ausführung des Breslauer Eichendorff-Denkmals ist nach Blättermeldungen dem Bildhauer Alexander Kraumann in Frankfurt a. M. übertragen worden, der einen der drei gleich hohen Preise erhalten hatte.

Mannigfaltiges.

(Ein Kaisergeschenk an einen englischen Kapitän.) Der deutsche Kaiser ließ, wie aus London berichtet wird, dem Kapitän des englischen Dampfers „Eastgate", Brown, in Anerkennung der am 8. Juli der Mannschaft des in Seenot befindlichen Hamburger Dampfers „Eva" geleisteten Dienste eine goldene Uhr als Geschenk überreichen.

(Warenhaus Wertheim.) Das „Berl. Tagebl." bringt unter Vorbehalt die Nachricht, das Haus des Reichsmarineamtes am Leipziger Platz soll von der Firma A. Wertheim zu Erweiterungszwecken angekauft worden sein.

(Ein Liebesdrama.) In einem Pensionat in der Neustädtischen Straße in Berlin gab Dienstag Nacht der 39 Jahre alte Dr. jur. Neuhaus auf seine 19jährige Geliebte, die Lageristin Kusseck, einen Revolverschuß ab und feuerte dann die Waffe gegen sich selbst. Die Kugel traf ihn in die rechte Schläfe, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Kusseck dagegen ist leicht verletzt. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

(Mordprozeß Jünemann.) In Berlin begann Dienstag unter großem Andrange des Publikums vor dem Schwurgericht des Landgerichts I die Verhandlung gegen den Friseur Hans Jünemann, der unter der Anklage steht, am 19. Oktober v. Js. die Verkäuferin Alice Rakowski ermordet zu haben.

(Den Weltuntergang verkünde auch) General Booth von der Heilsarmee. Er soll zwar nicht durch den Halleyschen Kometen erfolgen, sondern weil die Menschheit so verdorben geworden ist.

(Ein blutiges Liebesdrama) ereignete sich am Montag Nachmittag in Osdorf bei Altona. Dort erschoß der 57jährige Fuhrmann Eggerstedt seine Schwägerin und dann sich selbst. Beide sollen ein Liebesverhältnis unterhalten haben.

(Die Brandstiftung in Bad Harzburg) hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Der Landwirt Buchheister aus Osterode, der Bruder des Hotelbesitzers, hat eingestanden, die Brandstiftung im Hotel National verübt zu haben. Inzwischen hat auch Hotelbesitzer Buchheister ein Geständnis abgelegt.

(Riesendefraudationen eines Wüstlings.) In Agram (Kroatien) wollte die Polizei aufgrund einer geheimen Anzeige den Bauingenieur Viktor Groß wegen Notzüchtigung kleiner Kinder verhaften. Groß hatte aber erfahren, was ihm drohte, und sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht. Erst nach seiner Flucht entdeckte man, daß der Wüstling auch ein Defraudant war. Er hat nicht weniger als 300 000 Kronen (240 000 Mark) Staatsgelder unterschlagen.

(Ein Musterwucherer.) In Budapest steht ein gewisser Josef Marton Mandl wegen Wuchers vor Gericht. Der Mann nahm für fünftausend Kronen 2460 als Zinsen, für vierhundert Kronen zweihundert. Solche Geschäfte hat er im letzten Jahre allein über 800 gemacht.

(Tödlicher Automobilunfall eines Schweizer Bankiers.) Infolge eines Automobilunglücks, bei dem er einen Schädelbruch erlitt, ist Louis Binet in Genf, einer der Chefs des Genfer Bankhauses Hentsch u. Cie., gestorben.

(Verhaftet.) In Paris wurde ein junger Deutscher, Gustav Zicker aus Meißen in Sachsen, der dort Unterschlagungen verübt hatte und dann flüchtig geworden war, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der deutschen Behörden.

(Kälte und Frost in England.) Seit Dienstag herrschen in England scharfe Kälte und Schneestürme. Somit werden wir wohl auch bald die bis jetzt ausgebliebene Wintertemperatur bekommen.

(Vollständig niedergebrannt) ist das Gebirgsdorf Piattia im Veltlin; nur Kirche und Pfarrhaus wurden gerettet.

(Eine Ehetragödie) hat sich am Dienstag in Rostock abgespielt. Der 36 jährige Wilhelm Diedrichs hat seine Frau erschossen, wie er behauptet, auf ihren eigenen Wunsch. Als er bei der Leiche verhaftet wurde, war er vollständig betrunken. Die Frau war trübsinnig.

(Der russische Intendanturprozeß,) der augenblicklich in Kasan verhandelt wird und sich gegen zwölf Beamte richtet, hat ergeben, daß 47 Prozent des gelieferten Tuches total unbrauchbar waren, ebenso 90 Prozent der gelieferten Pelze. Nach einer Ankündigung des Senators Garins stehen 67 neue Verhaftungen bevor.

(Schiffsunfälle.) Der bei Kingston an Grund gewesene Dampfer „Prinz Joachim" ist ohne Beschädigung flott geworden und setzt am Dienstag die Reise nach Colon fort. — Der Dampfer „Mecklenburg" der Hamburg-Amerika-Linie ist auf dem Humber mit dem englischen Dampfer „Hadrian" in Kollision gewesen. Der englische Dampfer ist gesunken. Über die Beschädigung des Hamburger Dampfers ist nichts bekannt.

(Erdeinsturz in Chikago.) Vor dem Warenhaus „Boston Store" sank das Trottoir ein. Über 30 Personen stürzten in die Tiefe.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Berlin, 13. Januar. Der Kaiser stattete heute Vormittag dem Reichskanzler einen Besuch ab.

Sturm in der Nordsee.

Berlin, 12. Januar. Nachrichten aus Kuxhafen zufolge verhinderte der noch immer aus Südwest bezw. aus Nordwest mit einer Stärke von 8 Metern wehende Sturm bis in die letzte Nacht jeden Schiffahrtsverkehr.

Aus der Haft entlassen.

Berlin 12. Januar. Der verhaftete Dozent an der Humboldt-Akademie Lindenstead-Wielinsky ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Ermittelungen haben ergeben, daß eine Strafe von einem Monat Gefängnis, die gegen ihn wegen Versäumnis einer militärischen Übung verhängt worden war, verjährt ist. In anderer Beziehung hat sich kein Anlaß zu einem strafrechtlichen Einschreiten ergeben. Was bisher zutage gekommen ist, ist Privatsache. Die vorläufige Verhaftung war nur aufgrund der Mitteilungen der Ehefrau erfolgt. Wielinski hatte, wie er erklärt, die Absicht, demnächst Berlin zu verlassen, um in London, wo er früher das Kingskollege besuchte, und in anderen ausländischen Städten seine Studien noch zu vervollständigen. Seinen Namen Lindenstead hat er sich in Amerika beigelegt. Hiesigen Amtspersonen gegenüber hat er ihn nicht gebraucht.

Abreise der chinesischen Kommission.

Berlin, 13. Januar. Die chinesische Marinestudienkommission ist heute von hier nach Petersburg abgereist.

Havarie des Dampfers „Prinz Friedrich Wilhelm".

Bremen, 13. Januar. Der deutsche Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm", der eine Havarie an der Hauptsteuermaschine gehabt hat, befand sich gestern Mittag 1 Uhr etwa 250 Seemeilen östlich Cap Erace. Er fuhr bei mäßigem Seegang mit 13 Knoten Geschwindigkeit nach Newyork weiter, wo er voraussichtlich Sonntag Mittag eintreffen wird. An Bord ist alles wohl.

Zur Untersuchung wider Oberleutnant Hofrichter.

Prag, 12. Januar. Auf dem Friedhofe in Leitmeritz ist heute der Leichnam der 1904 verstorbenen Braut des Oberleutnants Hofrichter ausgegraben und photographiert worden. Proben des Erdreichs und der Fleischteile wurden nach Wien gesandt.

Verurteilung russischer Intendanturbeamten.

Kasan, 13. Januar. Vor dem hiesigen Militärgericht kam heute ein Prozeß, der drei Monate in Anspruch genommen und Mißbräuche bei der Intendantur zum Gegenstande hatte, zum Abschluß. Er endete mit der Verurteilung von 10 Angeklagten, 2 Oberleutnants und 8 anderen Offizieren, zum Ausschluß vom Dienst, Verlust des Ranges und der Orden und Einreihung in eine Korrektionsarrestantenabteilung. Außerdem sollen von den Verurteilten zugunsten der Krone 170 000 Rubel gerichtlich beigetrieben werden.

Intrigen gegen Deutschland.

Konstantinopel, 13. Januar. Die von hier nach Europa gelangten Meldungen über angebliche Zwischenfälle zwischen den türkischen Offizieren und den deutschen Instruktoren erweisen sich als eine der zahlreichen Erfindungen, mit denen ein Teil der hiesigen Presse gegen Deutschland zu arbeiten sucht.

Unterdrückung des Mädchenhandels.

Washington, 12. Januar. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzvorlage zur Unterdrückung des Mädchenhandels angenommen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 13. Januar 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. bunter 777 Gr. 239 Mk. bez.
inländ. roter 740—756 Gr. 226—228 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 702—738 Gr. 165 Mk. bez.

Gerste unverandert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. große 674—680 Gr. 140—146 Mk. bez.

Hafer behauptet, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 150—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: behauptet.
Rendement 88% f. Neufahrw. 13,05 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,60—10,40 Mk. bez.
Roggen- 9,75—10,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	13.	1,34	12.	1,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12.	1,45	11.	1,49
	Chwalowice	31.	2,62	30.	2,42
	Zakroczyn	9.	1,07	8.	1,11
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	12.	5,34	11.	5,36
	U.-Pegel	12.	2,06	11.	2,04
Netze bei Czarnikau		11.	0,77	10.	0,78

Bromberg, 12. Januar. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., brand- und bezugfrei, weißer 130 Pfd. holländisch wiegend 229 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, 227 Mark, roter 128 Pfd. holländisch wiegend, 224 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen, fester, 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 162 Mk., do 121 Pfd. holländ. wiegend, gut gesund 160 Mk. Leichte Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 136—140 Mk. — Brauware ohne Handel. — Futtererbsen nominell. — Kocherbsen —,—. — Hafer 150—152 Mk. Zum Konsum 153—160 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 12. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,15—13,35. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 11,00—11,30. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 23,12½—23,37½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 22,87½—23,12½. Gem. Melis I mit Sack 22,37½—22,62½. Stimmung: fest.

Hamburg, 12. Januar. Rüböl fest, verzollt 57,00. Kaffee stetig. Umsatz — Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,30. Wetter: veränderlich.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Jan.	12. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: —		
Österreichische Banknoten	84,90	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,40	216,30
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,30	94,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,20	85,20
Preußische Konsols 3½%	94,30	94,30
Preußische Konsols 3%	85,10	85,10
Thorner Stadtanleihe 4%	100,60	100,60
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	90,90	90,90
Westpreußische Pfandbriefe 3% neul. II.	81,90	81,90
Rumänische Rente von 1894 4%	91,60	91,75
Russische unifizierte Staatsrente 4%	—,—	89,70
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	95,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,90	186,75
Deutsche Bank-Aktien	251,70	251,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	196,80	196,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	121,75	122,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	262,—	260,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	252,10	250,90
Harpener Bergwerks-Aktien	213,75	213,40
Laurahütte-Aktien	201,75	200,10
Weizen loko in Newyork	132,—	132,—
„ Mai	228,—	227,25
„ Juli	228,50	227,50
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	178,—	177,25
„ Juli	181,50	179,25
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3⅛%.

Danzig, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 76 inländische, 45 russische Waggons.

Königsberg, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 120 inländische, 32 russische Waggons exkl. 4 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 13. Januar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	757,6	N N W	wolkig	4,6	2	750
Hamburg	755,7	W S W	bedeckt	1,5	1	750
Swinemünde	753,8	W	bedeckt	1,8	1	749
Neufahrwasser	752,5	S W	bedeckt	1,2	0	748
Memel	—	—	—	—	—	—
Hannover	757,8	W	bedeckt	1,2	0	752
Berlin	756,1	W	bedeckt	0,0	0	752
Dresden	756,4	S	Schnee	0,4	4	753
Breslau	757,3	S	halbbedeckt	1,5	2	754
Bromberg	754,9	S W	wolkenlos	— 1,5	2	750
Metz	762,6	N W	wolkenlos	0,8	8	755
Frankfurt (Main)	760,8	W S W	wolkig	2,6	5	753
Karlsruhe (Baden)	761,3	S W	heiter	1,8	10	754
München	761,6	W	bedeckt	— 1,6	2	756
Zugspitze	520,1	N	Schnee	—18,6	12	519
Scilly	772,6	N N W	wolkig	7,8	3	762
Aberdeen	761,5	W	heiter	— 1,6	2	753
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	763,2	N W	wolkig	3,5	3	753
Christiansund	742,2	W N W	Schnee	4,1	23	740
Skagen	747,8	N N W	heiter	2,4	1	744
Kopenhagen	751,1	W	Dunst	1,2	5	746
Stockholm	745,4	W S W	wolkenlos	— 3,4	0	742
Haparanda	738,6	N	bedeckt	— 7,1	1	732
Archangel	738,1	S	bedeckt	— 1,6	0	739
St. Petersburg	742,7	S	Schnee	0,3	2	743
Wien	757,5	W	bedeckt	3,5	0	756
Rom	754,0	S	bedeckt	9,0	13	762
Warschau	755,5	W S W	wolkig	— 0,2	0	751

Hamburg, 13. Januar, 10[12] Uhr vormittags. Depression, ostwärts verlagert, von dem Minimum unter 735 mm über Lapland bis Mitteleuropa ausgebreitet; Hochdruckgebiet über dem Westen, herangezogen, von dem Maximum über 770 mm über der Biscayasee, Ausläufer bis zur Nordsee und den Alpen; Barometer jenseits der Alpen stark gefallen. Witterung in Deutschland: ziemlich trübe, mäßige Westwinde, kälter, Temperatur nahe dem Gefrierpunkt; hatte verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 13. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Westen.
Barometerstand: 757 mm.

Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 14. Januar: Kälter, vorwiegend trocken.

14. Januar: Sonnenaufgang 8. 8 Uhr,
Sonnenuntergang 4.11 Uhr,
Mondaufgang 10.17 Uhr,
Monduntergang 7.46 Uhr.

Gestern, den 12. Januar, nachmittags 2½ Uhr starb unsere liebe gute Mutter, Frau verwitw.

Wilhelmine Vogel,

geb. **Brade**

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Thorn den 13. Januar 1910

die Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr, auf dem neustädt. evangelischen Kirchhofe statt.



Dienstag, vormittags 11 Uhr, starb nach kurzem Leiden unsere gute Schwester, Frau Rentiere

Henriette Zahn,

geb. Schwalbe

im 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 13. Januar 1910

Amalie Zehe,
Auguste Biernacki,
Julie Klaus,
Marie Panier.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neustädt. Kirchhofe statt.



Heute früh 8¾ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Altsitzer

Samuel Janke

im 85. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Roßgarten, 12. Januar 1910

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Oeffentliche Versteigerung.

Am

Freitag den 14. Januar 1910,

vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem Landgerichtsgebäude hierselbst, für Rechnung, wen es angeht:

15 Dosen marinierte Fische

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Anfertigung von Polstersachen, modernisieren älterer Polstermöbel, eleg., mod. Sophas u. Garnituren

bei **A. Bresslein, Tapezierer,**
Schuhmacherstr. 2.

Frische Kuhmilch

täglich zu haben.

Lindenstraße 25.

Auf Wunsch auch frei ins Haus.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 14. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

werde ich vor dem königl. Landgericht, hier:

ein Nußbaum-Büfett

zwangsweise versteigern.

Thorn den 12. Januar 1910.

Hehse,
Gerichtsvollzieher.

Der auf den 14. d. Mts., mittags 12 Uhr, bei Herrn Schlossermeister **Riemenschneider**, Kirchhofstraße hier, anberaumte und bekannt gemachte

Versteigerungstermin

findet nicht statt.

Thorn den 13. Januar 1910.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend den 15. d. Mts. nachm. bis Montag früh bin ich

verreist.

Dr. Lüth.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur stelle ich größere Posten Waren weit unterm Kostenpreis zum Verkauf:

Arbeitshosen, Stück 1,25 Mk.; **Arbeits-Jacken** und **-Blusen**, 1 Mk.; **Unterhosen**, Stück 95 Pf.; **Anzüge** 9,50, 10,50, 12,50 Mk.; **Winter-Paletots**, Stück 10 Mk.

Alle anderen Waren bedeutend im Preise ermäßigt.

Biesenthal Nachf.

Neustädt. Markt 23,
neben Gouvernement u. Katafias.

Heute u. folgende Tage:

Erster großer Inventur-

Ausverkauf.

Außergewöhnlich vorteilhafte Gelegenheitskäufe. Nur einmal im Jahre!

Inventur-Angebot!
Knaben-Anzug „Zeppelin"
für 3—6 Jahre 2,45 Mk.
für 7—10 Jahre 2,75 Mk.

Paletots und Anzüge,
Wollsachen spottbillig.

Altstädt. Markt 27,

H. Heymann.

Mein Maskenball

mit Aufführungen findet

am Sonnabend den 22. d. Mts. im Schützenhause

statt, wozu frühere Schülerinnen und Schüler, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen sind. **Eintrittskarten** sind **nur vorher** in meiner Wohnung, Katharinenstr. 3, p. r., zu haben.

Um rege Beteiligung bittet

Göhrke.

Demaskierung 12 Uhr.

Annahmestellen

für Haus- und Plättwäsche zc. werden noch errichtet. Gefl. Angebote erbittet

Dampfwäscherei Matzdorff,

Fernruf 399. — Thorn Schießplatz.

Junge Dame findet von sofort gute Pension (45 Mk.) Junkerstr. 6, 2, r.

Klavierunterricht wird i. u. dem Hause ert. Bergstraße 34 a.

Klubsessel.

Aelteste Berliner Ledermöbel-Fabrik liefert gegen bar, sowie auf Wunsch gegen monatl. Raten-Zahlungen **Ledersessel, Sophas** und **Lederstühle.** Vertreter ist in Kürze hier anwesend.

Gefl. Angebote befördert unter „Ledermöbel" die Geschäftsstelle der „Presse".

Fohlenfleisch. **Kohlschmidt,** Roßschlächterei, Coppernikusstraße 8, Fernsprecher 565.

Stellengesuche

Junges, fleißiges Mädchen,

mit guter Handschrift u. sicher im Rechnen, das die Mädchenmittelschule durchgemacht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen angemessene Stellung in einem Geschäft.

Gefl. Anerbieten unter **S. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Lehrlinge

können eintreten bei

Oscar Haberland, Malermstr.,
Strobandstraße 17.

Sohn achtbarer Eltern,

welcher Lust hat, die **Photographie** zu erlernen, kann sich melden bei

Kruse & Carstensen,
Schloßstr. 14.

Lehrling verlangt sofort W. Olkiewicz, Schuhmachermeister, Gerechtestraße Nr. 27.

Tüchtige Buchhalterin,

im Kassenwesen und Reichsbank-Verkehr durchaus vertraut, wird bei gutem Gehalt zu sofortigem Antritt für hiesiges Kontor gesucht. Nur gut empfohlene Bewerberinnen wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden unter **K. D. 134** an die Geschäftsst. der „Presse".

Buchhalterin

mit schöner Handschrift sucht

Franz Zährer.

Für sofort eine

Kindergärtnerin

verlangt **Bobsin,** Brückenstr. 14, 1.

Buchhalterin,

zugleich Kassiererin, für größeres Geschäft per 1. 4. 10 gesucht. Lebenslauf und Gehaltsanspruch unter **F. W. 1900** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schnell und sicher arbeitende

Buchhalterin

zu sofort gesucht. Angeb. unter **B. C. 100** an die Geschäftsst. der „Presse".

Ein Kindermädchen

wird gesucht

Brückenstraße 40, 1 Treppe.

Lehrmädchen

für später dauernde Stellung verlangt

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Ein tücht. Aufwartemädchen

oder Frau wird für täglich bis 6 Uhr abends verlangt

Brückenstr. 14, im Laden.

Eine Aufwärterin

von sofort gesucht Coppernikusstr. 22, 2.

Geld u. Hypotheken

3000 Mark

werden auf sicherer Stelle von gleich oder später zu zedieren gesucht. Angeb. unter **R. O. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

19000 Mark Hypothek

hinter Bankgeld (goldsicher) sogleich oder später zu zedieren gesucht.

Angebote unter **U. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Großer, gebr. Garderobenschrank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe Hausgrundstück

auf Jakobs-Vorstadt, Nähe des Schlachthauses. Angebote unter „Grundstück Nr. 50" an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten. Vermittler verbeten.

Zu verkaufen

Eine neue Gondel

mit sämtlichem Zubehör muß umständehalber sofort verkauft werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gartengrundstück,

ca. 2 Morgen, mit 80 m Baufront und Kanalisation und Wasserleitung, zu verk. **Mocker, Gerestr. 7.** Besichtig. vorm.

Fast neues Herrenfahrrad

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Pianino,

fast neu, zu vermieten oder billig zu verkaufen. **F. A. Goram,** Heiligegeiststr. 6/10.

Ein neuer Herrenschreibtisch preiswert zu verkaufen **Coppernikusstr. 35, 2.**

Thorner Orchesterverein

Orchesterprobe

Freitag Abend 8½ Uhr

Hotel „Schwarzer Adler".

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. Januar 1910,
abends 8 Uhr:

Der dunkle Punkt.

Lustspiel
in drei Akten von **Kadelburg-Presber.**

Sonnabend den 15. Januar 1910,
abends 8 Uhr:

Halbe Preise. Halbe Preise.

Undine.

Romant. Oper in 4 Akten von **Lortzing.**

Sonntag nachm.: **Die Förster-Christl.**
Abends: **Miß Dudelsack.**

Welt-Biograph.

PROGRAMM

vom 14.—17. Januar.

Altes Täubchen (humoristisch).
Roman zweier Schwestern (Drama).
Eine Glimmergrube auf dem Ulluguru-Berge (Naturaufnahme).
Die Vogelscheuche (komisch).
Der Tod des Herzogs von Enghien (Drama).
Aufgeklärtes Verbrechen (komisch).

Außerdem:

Zwei neue Tonbilder.

Hochachtungsvoll

Max Müller.

Schönes Hausgrundstück

in der Neustadt mit Gastwirtschaft preiswert zu verkaufen. Angebote unter **E. H. 59,** Postamt 1 oder an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

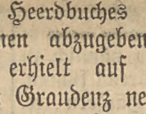
Königl. Dom. Zaskotsch

bei Hohenkirch Westpr.

hat jederzeit

sprungfähige u. jüngere

Bullen



des westpr. Heerdbuches mit besten Formen abzugeben.

Die Heerde erhielt auf der Gruppenschau in Graudenz neben dem ersten Sammelpreis hohe Geldpreise.

Verschiedene Sorten Obst

verkaufe wegen Überfüllung u. Räumung des Kellers z. jed. annehmbaren Preis. Zu erfragen **Marienstr. 3, 1.**

Von dem früher **August Schützschen Mühlengrundstück zu Regenzia bei Schirpitz** habe ich noch:

45 Morgen Land,

zumteil mit Wald bestanden, zum sofortigen Verkauf.

S. Popa, Bromberg,
Viktoriastraße 7.

Konservativer Verein.

Freitag den 14. Januar,

8¼ Uhr, im Fürstenzimmer:

Herren-Abend.

Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorsitzer.
Hahn.

Sing-Verein.

Freitag den 14. Januar:

Gesangs-Probe.

Krieger-  **Verein Thorn.**

Sonnabend den 15. d. Mts.,

abends 8 Uhr:

Haupt-Versammlung

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

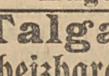
Rechnungslegung,
Jahresbericht,
Vorstandswahlen.

Vorher um 7½ Uhr:

Vorstands-Sitzung

Der Vorstand.

Zu dem am **Sonnabend den 15. d. Mts.,** abends, in meinem neuen Heim — **Kirchhofstr. 56,** früher Dalitz — stattfindenden

Wurst-  **-Essen**

mit musikal. Unterhaltung

lade ich meine werten Freunde, Gönner und Bekannte freundlichst ein.

August Wandel.

Talgarten.

Die heizbare Kegelbahn

ist für einige Tage in der Woche noch zu vergeben. (Stunde 60 Pfg.).

Von Sonnabend ab: Täglich frische Blut-, Grütz-, Leber- und Bratwurst

(eigenes Fabrikat) in Pfunden u. Portion in und außer dem Hause empfiehlt

J. Paruszewski, Schillerstr. 18.

Heirat wünschen sof. Gutsbesitzer, Kaufl. u. bess. Militärs. Damen wollen sich sof. an das Intern. Vermittl.-Bureau, Thorn, Bäckerstraße 45, wenden.

Heiratsgesuch!

Witwer, Handwerksmeister, 49 Jahre alt, evang., vermögend, angesehene Persönlichkeit, beabsichtigt sich wieder zu verheiraten. Ältere Damen, oder Witwen ohne Anhang, vermögend, welche auf dieses Gesuch reflektieren, werden gebeten, ihre Adressen, sowie Alter und Vermögen unter **150 A. Z.** in der Geschäftsstelle der „Presse" niederlegen zu wollen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Schnelle Heirat

wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden **M. Rothenberg, Berlin NW. 23**

Gestern nachmittags zwischen 1—3 Uhr

eine hellbraune Biber-Boa,

125 cm lang, auf dem Wege vom neustädtischen Markt bis zum Brückenzollhaus

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zwei Blätter.

Fortsetzung des Inventur-Verkaufs

in allen Abteilungen

zu staunend billigen Preisen.

Unter anderem ein grosser Posten

Paletots, Jackets, Kostümröcke, Blusen, halbfertige Roben, Jupons

bis zur Hälfte des früheren Preises.

Ein grosser Posten Schlaf- u. Reisedecken

solange der Vorrat reicht, auffallend billig.

J. Ressel & Co., Thorn,

Breitestr., Ecke Elisabethstr.

Nr. 11. Thorn, Freitag den 14. Januar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Sitzung vom 12. Januar, 1½ Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg das Wort: Meine Herren! Seit dem Abschluß Ihrer letzten Session ist in der Führung der preußischen Geschäfte die Änderung eingetreten, daß Se. Majestät der König mich zu den Ämtern berufen hat, in denen Se. Durchlaucht Fürst Bülow 9 Jahre hindurch Reich und Staat gedient hat. Ich bitte Sie, versichert zu sein, daß ich nichts unterlassen werde, um die engen Beziehungen fortzuführen, die zwischen diesem Hause und dem königl. preuß. Staatsministerium stets bestanden haben. Ich bitte Sie, mir in diesen Bemühungen Ihre Unterstützung nicht fehlen zu lassen. (Beifall.)

Das Haus ehrt das Andenken der seit der vorigen Session verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Die neu eingetretenen Mitglieder, Grafen Ferdinand Wolff-Metternich, Adam Zoltowski, Eulenburg-Prassen und Ludolf von Alvensleben leisten den Eid auf die Verfassung.

In die Staatsschuldenkommission wird Frhr. v. Thielmann, der frühere Reichsschatzsekretär, gewählt.

Die Vorlage über die kommunale Doppelbesteuerung durch die Kommunen verschiedener Bundesstaaten wird vom Minister des Innern v. Moltke, der Gesetzentwurf betr. die Einführung des obligatorischen ländlichen Fortbildungsschulunterrichts in der Provinz Schlesien vom Landwirtschaftsminister v. Arnim begründet und ersterer der Finanz-, letzterer der Agrarkommission zur Vorberatung überwiesen. Minister v. Arnim führte dabei aus, die Aufgabe der ländlichen Fortbildungsschule sei, den Gesichtskreis der der Volksschule entwachsenen Jugend in den Dingen des praktischen Lebens zu erweitern und die ländliche Jugend für ihren künftigen Beruf besonders vorzubereiten. Weiter soll der Fortbildungsschulunterricht der Bildung des Charakters der Schüler dienen. Wir wollen aus den jungen Leuten brauchbare Staatsbürger machen, die patriotisch gesinnt sind und erkennen können, welche Wohltaten der geordnete Staat dem einzelnen bietet.

Die Novelle zum Staatsschuldbuchgesetz geht an die Finanzkommission.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, dem König die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage auszusprechen.

Das Haus vertagt sich auf unbestimmte Zeit.

Schluß 3 Uhr.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 12. Januar; 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen des Zentrums und der Polen betreffend die

Maßregelung von Reichsbeamten in Kattowitz

wegen Ausübung ihres kommunalen Wahlrechts.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich bereit, sofort zu antworten.

Abg. Graf Oppersdorf begründet die Zentrums-Interpellation. Es handle sich um die freie Betätigung staatsbürgerlicher Rechte nichtpolitischer Beamten, wie Briefträger u. dgl., bei noch dazu nichtpolitischen Wahlen. Den betreffenden Beamten sei schweres Unrecht geschehen, auch moralisch. Denn ihnen als Katholiken habe es widerstreben müssen, liberale Gegner der Konfessionsschule in die Kattowitzer Gemeindevertretung hineinzuwählen. Zu diesen Gegensätzen in der Schulfrage seien die kurz zuvor in der Finanzreformfrage zutage getretenen Gegensätze hinzugekommen. In Kattowitz sei überdies das Wort von der „ultramontanen Schweinebande" gefallen. Kein Wunder, daß diese „Bande" bei den Kommunalwahlen nicht mit den Liberalen gehen wollte! Weder vonseiten des Reichskanzlers noch der Behörden sei etwas geschehen, um diese Gegensätze zu mildern. Aufreizend auf die Katholiken habe außerdem die Ferrer-Versammlung in Kattowitz eingewirkt, an der außer Sozialdemokraten auch königliche Gymnasial-Oberlehrer, sogar am Vorstandstische, mitgewirkt hätten. Wenn jemals, so konnten danach bei den Kommunalwahlen in Kattowitz Katholiken ihre Weltanschauung nicht verleugnen. Solche Maßregelungen hat man anderswo nicht vorgenommen, selbst wenn die Sozialdemokraten davon den Vorteil hatten. (Hört! hört! im Zentrum.) Rechtlich und moralisch ist das Verfahren unzulässig; selbst die „Nationalliberale Korrespondenz" hat das zugegeben. Die polnische Frage kann man nur durch Versöhnlichkeit lösen; in Kattowitz aber hat man Zentrum und Polen in schärfster Weise angegriffen. Die polnische Sprache wäre aus Oberschlesien längst verschwunden, wenn sie nicht immer wieder durch die falschen Maßnahmen der Regierung wachgerufen wäre. Noch jetzt wäre es Zeit, daß der Reichskanzler und der Staatssekretär über alle diese Vorgänge eine Untersuchung anstellten und danach ihr Urteil revidierten. Die inbetracht kommenden Kandidaten seien auch für das Ehrenamt als Gemeindeverordnete durchaus qualifiziert gewesen. Für die Beamtenschaft in den Ostmarken sei nichts wichtiger, als die Erlösung von der knallenden Peitsche des Hakatismus. (Sehr richtig! im Zentrum.) Meine Freunde halten fest an Kaiser und Reich. Aber wir wollen auch nicht, daß unsere Landsleute polnischer Zunge ungerecht behandelt werden. Ist es richtig, in dieser Weise die Polen zu behandeln, die doch noch jüngst dieser Regierung einen so großen Dienst erwiesen haben? (Heiterkeit und Aha! links.) Wir verlangen, daß das den Beamten zugefügte Unrecht wieder gutgemacht werde, und daß sich solche Vorgänge wie in Kattowitz nicht wiederholen. (Lebhafter Beifall im Zentrum und bei den Polen.)

Abg. Korfanty (Pole) begründet die von seiner Fraktion eingebrachte gleichartige Interpellation ebenfalls in längeren Ausführungen. Man muß den Hintergrund kennen, auf dem sich die Maßregelungen vollzogen haben. Die Bevölkerung ist zum allergrößten Teile polnisch und katholisch. Die Liberalen stehen im Dienste des Großkapitals und sind politisch reaktionär. Die wirtschaftlich abhängigen Arbeiter werden von diesen Hurra!-Patrioten der Hüttenbesitzer terrorisiert. So ist es überall in jenen Grenzbezirken. Gegen diesen Terrorismus hat sich der Arbeiter- und Mittelstand zur Selbsthilfe zusammengeschlossen, und nun bekämpft man sie wieder als polnische Hochverräter. Wir Polen haben das preußische Haus mit erbaut und haben ein Anrecht darauf, das wir uns nicht nehmen lassen. Wir lassen uns nicht beschimpfen und in unseren Rechten beschränken. Man hat sogar die Person des Kaisers in diese Debatten hineingezogen. So durch Verbreitung der Nachricht, daß der Kaiser dem großen Polenjäger, dem Regierungspräsidenten in Oppeln, sein Bild geschenkt habe mit der Unterschrift: nemo me impune lacessit! (Niemand reizt mich ungestraft!) In Oberschlesien decken sich Germanisierung und Protestantisierung. Sind doch Postunterbeamte auch gemaßregelt worden, weil sie in Uniform an der Fronleichnams-Prozession teilgenommen haben. Die ganzen Maßregelungen stehen im schärfsten Widerspruch mit der Verfassung, da sich die Beamten keines Vergehens schuldig gemacht haben. Wir klagen die Regierung an, daß sie im Kampfe des Mittel- und des Arbeiterstandes mit dem Großkapital, das diese ausplündert, offen für das Großkapital Stellung genommen hat. Wir klagen sie an, daß sie mit diesen Maßregelungen gegen die Verfassung verstoßen hat. In Preußen und im Reich will man heute die Beamten zu Kreaturen degradieren, auf die das Wort im „Wallenstein" zutrifft: Ich habe hier nur ein Amt und keine Meinung! (Beifall bei den Polen und im Zentrum.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Beide Interpellationen enthalten die gleichen Fragen, namentlich hinsichtlich dessen, was geschehen soll, um derartigen Vorgängen, wie sie sich jüngst aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz ereignet haben, vorzubeugen. Daneben sind allerdings noch weitere Fragen, auf die ich gelegentlich zurückkomme, gestellt worden. Der Tatbestand ist folgender: Bei der Wahl hatten Zentrum und Polen ein Kompromiß geschlossen, nach dem drei Zentrumsmänner und zwei Polen gewählt werden sollten. Es war eine Stichwahl nötig geworden. Eine größere Anzahl Beamte hatte für diese beiden polnischen Kandidaten gestimmt. (Unruhe links.) Davon stimmten bei der Stichwahl 14 Postbeamte und ein Beamter der Reichsbank wiederum für die Polen. Diese und ein noch nicht wahlberechtigter Postbeamter, die aber in der Agitation tätig gewesen waren, wurden dann versetzt. Dies Verfahren der Reichsbehörde deckt sich mit dem der preußischen Verwaltung und ist auch vom Reichskanzler gebilligt worden. (Hört! hört!) Diese Beamten waren vorher durch ihre Vorgesetzten über ihre Pflichten mündlich belehrt worden. (Lärm links; Zurufe.) Sie wurden darauf aufmerksam gemacht, daß es mit den Pflichten eines Beamten unvereinbar sei, Bestrebungen der großpolnischen Partei zu unterstützen. (Lärm links; Zustimmung rechts.) Diese Versetzungen waren keine Strafversetzungen; sie erfolgten im Interesse des Dienstes. (Gelächter links; Zurufe.) Ich kann verlangen, daß man mich ruhig anhört. (Sehr richtig! rechts.) Diese Beamten wurden versetzt mit gleichem Range und gleichem Gehalt unter Erstattung der Kosten nach Orten, wo sie nicht Gefahr laufen, mit der Beamtendisziplin in Konflikt zu kommen. (Gelächter links; Zustimmung rechts.) Sie können dort nicht mehr in den Kreisen der national gesinnten Bevölkerung Verwirrung und Unwillen erregen, wie in Kattowitz. Alle diese Beamten sind nach dem Reichsbeamtengesetz auch Landesbeamte, die nach dem preußischen Gesetz dem Könige Treue und Gehorsam geschworen haben. Schon aus diesem formellen Grunde mußte man die Reichsbeamten wie preußische Beamte behandeln. Die Beamten stehen grundsätzlich in Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte allen Staatsbürgern gleich. (Aha! links.) Ihre politische Betätigung ist aber durch ihre Stellung zu ihrem Staat eingeschränkt. (Widerspruch links; Beifall rechts.) Über die Grenzen entscheidet der Takt und das Pflichtgefühl, für diese sind sie aber unschwer zu erkennen. Jedenfalls ist es mit der Stellung des Beamten unvereinbar, wenn er Bestrebungen unterstützt, die in ihren letzten Zielen gegen den Bestand des Staates gerichtet sind, dem sie dienen. (Sehr richtig! rechts; Lärm links und bei den Polen.) Bei dem schweren Standpunkt, den Preußen zurzeit in den Ostmarken hat, handelt es sich darum, diese Landesteile, die in harter Arbeit vieler Menschenalter zu kulturell ebenbürtigen Gliedern eines deutschen Staates geworden sind, der polnisch-slawischen Kultur nicht anheimfallen zu lassen, und damit auch schließlich ihrer äußeren Lösung vom preußischen Staate entgegenzuwirken. (Sehr richtig! rechts und links.) Wenn Preußen in diesem Falle nationaler Notwehr von seinen Beamten unbedingt Heeresfolge verlangt, so ist es sein gutes Recht und ein Akt der Selbsterhaltung! (Sehr richtig! rechts.) Wer diesen Boden verläßt, verläßt den Boden der Verfassung. (Andauernder und wiederholter Beifall rechts und links; Lärm und Pfeifen im Zentrum und bei den Polen.)

Abgg. Horn-Neisse und von Czarlinski (Pole) beantragen Besprechung der Interpellation.

(Schluß im 1. Blatt.)

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags begann ihre diesjährige Arbeit mit der Beratung des kolonialen Nachtragsetats, und zwar zunächst mit der Fortführung der Usambara-Bahn von Buiko nach Moschi. Es wurde gefragt, warum man nicht sofort bis Aruscha bauen wolle. Der Staatssekretär verwies auf die Finanzlage. Wenn in zwei Jahren Moschi erreicht sei, könne man weiter sehen. Der Reichszuschuß für alle Kolonien betrage immer noch über 20 Millionen Mark; dazu kommen Tilgung und Verzinsung der Kosten der Niederwerfung des südwestafrikanischen Aufstandes. Schwierigkeiten für Ostafrika sehe er aber nicht. Die Hüttensteuer sei im Durchschnitt jährlich um rund 417 000 Mark gestiegen. Hinsichtlich der Siedlungsfähigkeit habe er niemals gesagt, was man ihm unterstelle. 1908 habe er im Reichstage erklärt, die Regierung könne nie eine Garantie für die Wohlfahrt der Siedler übernehmen, wohl aber würde man Straßen usw. bauen. Auch in der Frage der Behandlung der Farbigen habe er seine Ansicht nicht geändert. Kleinsiedler mit einem Kapital von 3 bis 4000 Mark kämen nicht vorwärts, 15 000 Mark seien erforderlich, die Ansiedlung aber nicht ungefährlich. Die Ausländerfrage sei in Südwestafrika bedenklicher. Die Deutschrussen hatten nicht reüssiert, man habe ihnen viel zu große Versprechungen gemacht. Die Templer aus Palästina ständen in Unterhandlung; die Regierung wolle nicht ermutigen, sie entmutige aber auch nicht, sondern sei bestrebt, durch eigene Untersuchungen die Pionierjahre der Siedler abzukürzen. Eine besondere Massaigefahr sei nicht vorhanden. Unterstaatssekretär von Lindequist gab einen Bericht über die beiden Reisen, die er mit sachverständiger Begleitung durch die nördlichen und südlichen Höhengegenden Ostafrikas zum Zwecke ihrer Untersuchung auf die Siedlungsfähigkeit für Weiße gemacht hat. Der äußerste Nordwesten unserer Kolonie habe genügend Wasser, gute Gräser, angenehmes Klima, sei aber fast menschenleer, für Schaf- und Rindviehzucht scheine er durchaus geeignet. Am Kilimandscharo habe man eine stärkere Bevölkerung angetroffen; die Bodenproben seien auch dort gut gewesen. Die Buren hätten dort teilweise zu viel Land bekommen, aber manches Gute, z. B. in der Bewässerung geleistet; Pferdezucht werde getrieben. Einige Buren hätten am Meruberge sehr gute Kaffeeerträge erzielt. Die Deutschrussen waren vielfach ungeeignet; kürzlich angekommene Deutsche hätten einen weit besseren Eindruck gemacht und kämen vorwärts. Neuerdings habe ein früherer Kolonialschüler aus Witzenhausen mit Maisbau gute Erfahrungen gemacht.

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande.

Von Erich Friesen.

(13. Fortsetzung.)

Die gegenüberliegende Kabine ist den beiden Detektivs eingeräumt, von wo aus einer von ihnen unverwandt die Kabine Nr. 21 bewacht.

Detektiv Schulzenstein ist gleich den übrigen Passagieren des „Bismarck" an Land gegangen und hat die Fürsorge für den Arrestanten seinem Gehilfen überlassen.

Mißmutig liegt der junge Haller auf dem kleinen Sofa seiner Kabine.

So verlockend ihm zuerst der Auftrag erschien, in Konstantinopel seinem Vorgesetzten als Gehilfe zuerteilt zu werden, um das an Bord des „Bismarck" stattgefundene Verbrechen aufzuspüren — so langweilig ist ihm die ganze Sache schon in den paar Tagen geworden.

Während alle andern an Land gehen und lachen und trinken und sich amüsieren, ist er hier festgebannt an die kleine Kabine.

Und nichts, das etwas Abwechslung in diese Öde bringt!

Ärgerlich fährt er sich durch das dunkle Kraushaar, während seine Augen fast feindselig zu der gegenüberliegenden verschlossenen Tür hinüberblitzen.

Da — horch! Sind das nicht leise Schritte, die sich zuerst zögernd, dann rascher, hastiger, nähern?

Der junge Detektiv springt auf und versteckt sich hinter seine Kabinentür.

Jetzt wird auf dem schmalen Gang zwischen den beiden Kabinen eine hohe Frauengestalt sichtbar. Sie hat einen dunklen Umhang über das helle Seidenkleid geworfen. Ein weißer Spitzenschal verhüllt den größten Teil des Gesichts.

Vorsichtig blickt sie sich nach allen Seiten um.

Dann klopft sie leise an der Tür der Kabine Nr. 21.

Sofort ist der Detektiv an ihrer Seite.

Die Dame zuckt zusammen. Einen Augenblick ist es, als wolle sie forteilen. Doch rasch hat sie sich wieder gefaßt.

Ganz nahe tritt sie an den jungen Mann heran und schlägt ein wenig das verhüllende Spitzentuch vom Gesicht zurück.

„Kann ich den Gefangenen dort ein paar Minuten sprechen, mein Herr?"

Er schüttelt den Kopf.

„Es wäre gegen meine Instruktion, Madame!"

„Auch nicht, wenn ich Sie darum bitte?"

Das Vibrieren ihrer tiefen Stimme, der bezwingende Blick der brennenden schwarzen Augen scheint etwas Hypnotisierendes für ihn zu haben.

Er schweigt.

„Tun Sie mir den Gefallen! Um meinetwillen!" flüstert sie.

Er blickt sie an, wie sie in ihrer ganzen verführerischen Schöne vor ihm steht — stolz, majestätisch, von Leidenschaft durchbebt.

Und der Gedanke zuckt durch sein Hirn.

„Wie glücklich muß der Mann sein, dem dieses Weib Liebe schenkt!"

Und ein brennender Haß zuckt in ihm auf gegen den Mann dort drinnen hinter der verschlossenen Tür, um den diese Frau bangt, um dessentwillen sie ihren guten Ruf aufs Spiel setzt.

Olivias weiblicher Instinkt sagt ihr, daß sie bei dem jungen Menschen da vor ihr, der sie beständig bewundernd anstarrt, gewonnenes Spiel hat. Sie kennt die Macht ihrer Persönlichkeit und rechnet mit ihr.

Wie oft schon hat ein Blick ihrer schönen Augen, ein Lächeln ihres Mundes Männerherzen in helle Flammen versetzt und manchen Mann zu ihrem ergebenen Sklaven gemacht!

Warum sollt es ihr hier nicht gelingen?

Was liegt daran, ob sie ein Lächeln mehr oder weniger verschwendet? Wenn sie dem Tölpel da ein paar freundliche Worte sagt, die ebenso wenig für sie bedeuten, als wenn sie mit der Hand liebkosend über den Kopf eines Hundes streicht? . . .

„Also — nicht wahr, Sie lassen mich für ein paar Minuten zu ihm hinein?" flüstert sie, die Hand auf seinen Arm legend.

Noch eine Sekunde kämpft er mit seiner Pflicht.

Dann schließt er, ohne ein Wort zu sagen, die Tür zur Kabine Nr. 21 auf.

— — — — — — — — —

Sir Reginald sitzt, den Kopf in die Hand gestützt, auf dem Rand seines kleinen Sofas.

Er hat das elektrische Licht ausgedreht. Im Dämmerdunkel brütet er vor sich hin . . .

Wie fast stets, sind seine Gedanken auch heute bei Gerda.

So intensiv denkt er an sie, daß er die Empfindung hat, als stünde sie vor ihm, als sähe er ihr reizendes Sonnengesichtchen dicht neben sich, als höre er ihre weiche, klare Stimme.

Den ganzen Tag gestern hatte er geglaubt, er müsse Nachricht von ihr erhalten. Ihre Liebe zu ihm werde Mittel und Wege finden, ihm ein Billett zuzustecken.

Vergebens.

Was kann nur passiert sein, daß sie plötzlich wie aus seinem Leben entschwunden ist? Gerade jetzt, da sie eingewilligt hat, die Seine zu werden?

Er grübelt und grübelt . . .

Das Herumdrehen des Schlüssels draußen an der Kabinentür weckt ihn aus seinen Träumereien.

„Eine Dame wünscht Sie zu sprechen!" ruft die harte Stimme des jungen Detektivs herein.

„Eine Dame?"

Sir Reginald springt auf.

Ein unendliches Glücksgefühl durchbebt ihn.

Also doch! Sie kommt!! Sie hat Mittel und Wege gefunden, bis in seine einsame Zelle zu dringen! Sie liebt ihn so sehr, daß sie alles aufs Spiel setzt — um seinetwillen!

Aufs neue öffnet sich die Tür.

Eine weibliche Gestalt schlüpft herein, hinter der sich die Tür sofort wieder schließt.

„Gerda!"

Er breitet die Arme aus und will auf sie zustürzen — —

Da streckt sich ihm eine weiße, brillantengeschmückte Hand entgegen — nicht Gerdas Hand — nein, eine festere, energische. Und eine vor Erregung bebende Stimme — nicht Gerdas Stimme — flüstert:

„Sir Reginald!"

Er fährt zurück und dreht hastig das elektrische Licht an.

Und die Enttäuschung in seinem Gesicht

Kaffee sei hauptsächlich von Griechen und Italienern mit Verdienst angebaut. Blutuntersuchungen an Farbigen und Weißen hätten nur an zwei Stellen im Kilimandscharogebiete Malaria ergeben, und zwar an Orten, wo die Buren künstlich stagnierende Wasserflächen geschaffen hätten. Erkundigungen bei 96 weißen Familien hätten nur noch in einem Falle Malaria ergeben. Der Unterstaatssekretär meint, daß Weiße in jenem Gebiete viele Jahre, ja ein ganzes Leben hindurch ohne Schaden verweilen können. Die Verhandlung über Ostafrika kam Mittwoch noch nicht zum Abschluß.

Die Reichstagskommission für den portugiesischen Handelsvertrag trat am Mittwoch zusammen. Ihre Beratung, die naturgemäß vertraulich war, und in der im Sinne der Plenarberatung eine lebhafte Kritik einsetzte, wurde nicht zuende geführt.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Änderung des Staatsschuldbuch-Gesetzes vorsieht. In dem Entwurfe sind einige Erleichterungen bei der Benutzung des Staatsschuldbuches vorgeschlagen.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 12. Januar. (Unfall.) Auf dem Gute Wielkalonka wurde der 15jährige Arbeiter Johann Wilczewski von einem Pferde erdrückt.

e **Briesen**, 12. Januar. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurde beschlossen, zur Errichtung der Kläranlage für die Kanalisation ein westlich der Schönbroder Chaussee am Friedecksee belegenes Grundstück von 90 Ar für 9500 Mark von dem Ackerbürger M. Kotlewski zu erwerben. Ein von Herrn Stadtkämmerer Kannowski entworfenes Ortsstatut über Quartierleistungen, welches die bisher nur den Hausbesitzern obliegende Pflicht der Quartierleistung für durchziehende Truppen auch den Mietern auferlegt, wurde genehmigt. Zu Bezirksvorstehern wurden die Herren Ackerbürger M. Klempahn und Rechenberg, zu Mitgliedern der Ernte-Einschätzungskommission die Herren Dampfmühlenbesitzer F. Brien und Ackerbürger Rechenberg, zu Mitgliedern der Sanitätskommission die Herren Maurermeister Zawadzki und Sattlermeister Rupinski wiedergewählt. Die Versammlung vertagte die Beschlußfassung über den Umbau des Rathauses.

* **Dubielno**, 11. Januar. (Landwirtschaftlicher Verein.) Am vergangenen Sonnabend hielt der landwirtschaftliche Verein Dubielno unter dem Vorsitze des Gutsbesitzers Blum-Chrapitz im Lokale des Gastwirts Epding-Hermannsdorf eine Versammlung ab, die gut besucht war. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung über die Gründung einer Kartoffeltrocknungsanlage. Dazu verlas der Schriftführer Herr Lehrer Klatt einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Kartoffelflocke als Viehfutter. Die meisten Vereinsmitglieder waren der Ansicht, daß die Kartoffelflocke wohl ein gutes und gesundes, aber auch teures Viehfutter sei, weil die Anlage-, hauptsächsächlich aber die Betriebskosten einer solchen Anlage sich zu hoch stellen. Es kam daher auch zu keiner Zeichnung von Aktien; man will eine weitere Klärung der Sache abwarten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden ungefähr 2000 Morgen zur elektrischen Überlandzentrale gezeichnet. Als neues Mitglied wurde Herr Gutsbesitzer Frasch-Hermannsdorf in den Verein aufgenommen.

Schwetz, 11. Januar. (Der Konkurs) des Bäckermeisters und Hausbesitzers Richard Hennig erregt in Handels- und Gewerbekreisen großes Aufsehen. Man schätzt die Konkursmasse auf 200 000 Mark. Zum Konkursverwalter wurde Hotelbesitzer Du Bosque ernannt.

Jastrow, 9. Januar. (Einbruch.) In der Nacht zum Sonnabend wurde im evangelischen Pfarrgebäude eingebrochen. Der Dieb drang durch das Giebelfenster in die Wohnräume, wurde aber gestört; er entfloh, ohne daß ihm eine Beute zugefallen war. Am nächsten Morgen wurde der Dieb, der keine Ausweispapiere hatte, gefaßt und in Polizeigewahrsam genommen. Bei ihm fand man das Stemmeisen, das er zum Öffnen der Fenster und Türen verwendet hat, und auch rotgefärbte Streichhölzer, die er während des Einbruchs benutzt hat.

Jastrow, 11. Januar. (Übernahme der Privat-Töchterschule.) Am 1. April d. Js. übernimmt unsere Stadt die hiesige etwa 70 Schülerinnen zählende Privat-Töchterschule auf eigene Kosten.

Zoppot, 10. Januar. (Für die Zoppoter Sportwoche) ist folgendes Programm festgestellt: Am Sonntag den 10. Juli findet mittags die Eröffnungsfeier der Sportwoche statt. Auch das Tennisturnier wird am Sonntag in üblicher Weise eröffnet. Um 3 Uhr hat der Reiterverein seine Veranstaltungen, um 5 Uhr schließen sich Radfahrerveranstaltungen an, und zwar Reigenfahren, Kunstfahren und Radballspiel, während bereits vor der eigentlichen Eröffnung am Vormittag Rasenpolospiel, Hindernisrennen und Vorspiel zum Radballspiel, sowie ein großer Radfahrerkorso vorgesehen sind. Am Montag den 11. Juli vormittags wird das Tennisturnier fortgesetzt, am Nachmittag findet ein Rollschuhkunstlaufen in der zu errichtenden Rollschuhhalle statt. Am Dienstag: Fortsetzung des Tennisturniers, nachmittags Wasserblumenkorso; am Mittwoch: Tennisturnier, Segelregatta, Wagenblumenkorso, Badefest und Feuerwerk; am Donnerstag: Tennisturnier und Einlauf der Automobile, die am 10. von Königsberg ausfuhren; am Freitag den 15. Juli besondere Veranstaltung der Automobile (Geschicklichkeitsfahrt); am Sonnabend: Schwimmfest und Reunion; am Sonntag den 17. Juli Turnfest und Veranstaltung des Reitervereins; von Montag den 18. bis Mittwoch den 20. Veranstaltungen des Schießvereins; am Sonnabend den 23. und Sonntag den 24. Juli Spiele des Ballspiel- und Eislauf-Vereins. In Aussicht genommen sind auch Flugmaschinenflüge. Die Waldfestspiele finden im August statt. Auch ein Hunderennen ist noch vorgesehen.

Dt.-Eylau, 9. Januar. (In den Ruhestand) ist nach 27jähriger Amtstätigkeit krankheitshalber Lehrer Sommer in Winkelsdorf getreten. Von der Gemeinde wurde ihm eine Wanduhr überreicht.

Osterode, 10. Januar. (Konservative Vertrauenskundgebung.) Heute fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung von Wählern des Reichstagsabgeordneten Nehbel-Sallusken statt, dessen Bericht, namentlich soweit das Verhalten der konservativen Fraktion bei der Finanzreform in Frage kommt, vielfach Beifallsbezeugungen hervorrief. Die Gründe, aus denen der Abgeordnete mit seinen konservativen Fraktionsgenossen gegen die Erbanfallsteuer gestimmt hätte, fanden volle Billigung. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen: „Die heute zahlreich hier versammelten Wähler des Herrn Reichstagsabgeordneten Nehbel-Sallusken sprechen ihm einstimmig ihr volles Vertrauen aus und erklären sich mit seinem Verhalten bei der Finanzreform einverstanden."

Lötzen, 11. Januar. (Religiöser Wahnsinn) wurde laut „Lötz. Ztg." bei zwei in den vierziger Jahren stehenden und der „Gemeinschaft" angehörenden Frl. Konopke, zwei Schwestern in Stürlack, festgestellt. Sie riefen unausgesetzt nach ihrem Seelenbräutigam und es durfte sich ihnen niemand nahen. Auf Veranlassung des Kreisarztes wurden die beiden Unglücklichen nach der Irrenanstalt Kortau überführt.

Rauschen, 10. Januar. (Personenaufzug vom Strande.) Rauschen erhält, wie die „Hartungsche Zeitung" mitteilt, einen Personenaufzug vom Strande nach der vor dem Kurhause befindlichen Promenade.

Schneidemühl, 11. Januar. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde zum Vorsteher Rechtsanwalt Gaebel einstimmig wiedergewählt; ebenfalls wiedergewählt wurden Sanitätsrat Dr. Briese zum stellvertretenden Vorsteher, Kaufmann Dreier zum Schriftführer und Buchdruckereibesitzer Havemann zum stellvertretenden Schriftführer.

Posen, 11. Januar. (Grenzvorfall.) Der deutsche Besitzer von Ostfelde aus dem Kreise Wreschen überschritt aus Versehen in der Dunkelheit die russische Grenze. Er wurde sofort von russischen Grenzsoldaten verhaftet und dabei mißhandelt, obwohl er Legitimationspapiere bei sich führte. Erst am andern Morgen wurde er von dem Offizier des Grenzkommandos, mit dem er persönlich gut bekannt ist, befreit. Die Soldaten hatten ihm außerdem seine ganze Barschaft in Höhe von 200 Mark abgenommen.

Ueber neue Aufforstungen in der Ostmark

berichtet eine dem Abgeordnetenhause zugegangene Denkschrift. Die Lohberger Heide im Kreise Pr.-Holland in einer Größe von 81,2740 Hektar ist für 105 000 Mark vom Staate erworben worden. Sie gehörte der Ackerbürgergenossenschaft zu Mühlhausen, unterstand der Staatsaufsicht und zerfiel in 111 ideelle Anteile. Diese Anteile konnten auch von Auswärtigen erworben werden. Der Genossenschaft blieb es nicht verborgen, daß die Rente von durchschnittlich 1665 Mark in einem sehr unbefriedigenden Verhältnis zum Werte des Holzvorrats stand. Sie beschloß daher, da ein Verkauf des haubaren Holzes allein auf einmal nicht zugelassen werden konnte, das ganze Grundstück zu verkaufen. Als Käufer kam in erster Linie die Stadt Mühlhausen in Frage. Da diese aber bereits einen Kämmereiwald von etwa 325 Hektar besitzt und der Genossenschaftswald von diesem etwa 8 Kilometer weit entfernt liegt, verzichtete sie auf den Ankauf. Der Wald wurde nun dem Fiskus angeboten und von diesem erworben, zumal er an den Belauf Gardienen der Oberförsterei Födersdorf, der er jetzt zugelegt ist, grenzte.

Der Besitzer Kohlaw bot sein köllmisches Gut Schönwalde (87,415 Hektar) dem Forstfiskus zum Kauf an, um ein größeres Gut zu erwerben oder eine Pachtung zu übernehmen. Da die Lage des Gutes zur Oberförsterei Warnicken günstig war, erfolgte der Ankauf zum Preise von 122 200 Mark einschließlich der Holzbestände und Gebäude. In dem Zusammenlegungsverfahren von Przykopken im Kreise Lyck sind 456,3450 ha einschließlich der Holzbestände und einzelner Gebäude für 242 525,65 Mark erworben. In der Zusammenlegungssache von Obohen im Kreise Johannisburg sind 525 Hektar im Landeskulturinteresse für 138 056,44 Mark einschließlich der Holzbestände erworben und der Oberförsterei Grondowken zugelegt worden. Ferner ist im Kreise Johannisburg der 69 Hektar große Lupker Wald für 213 000 Mark einschließlich der Holzbestände erworben und der Oberförsterei Johannisburg zugelegt worden. Von dem Rittergute Ublick sind 694 Hektar einschließlich der Holzbestände für 225 000 Mark erworben worden. Das 237 Hektar große Gut Warschlau im Kreise Neustadt (Westpr.) ist mit Holzbeständen und Gebäuden für 130 000 Mark für den Forstfiskus angekauft und der Oberförsterei Gohra zugelegt worden. Das 407 Hektar große Gut Ludwigsluft im Kreise Karthaus, lange Jahre hindurch im Besitze einer Familie Probe, kam im Jahre 1907 zur Zwangsversteigerung und wurde von dem Konsul Patzig-Danzig erworben, von dem es die Forstverwaltung für 110 000 Mark erwarb und der Oberförsterei Buchberg zulegte.

Von dem Rittergut Pauly zu Breitenfelde im Kreise Schlochau sind 344 Hektar des Breitenfelder und Marienfelder Remmens mit den Holzbeständen und Gebäuden für den Forstfiskus zum Preise von 120 000 Mark erworben und der Oberförsterei Landeck, das 1186 Hektar große Gut Neubraa für 410 000 Mark erworben und der Oberförsterei Bäreneiche zugeschlagen. Das Mühlengut Kupfermühl von 37 Hektar ist für 101 000 Mark zur Oberförsterei Lindenberg erworben worden. Der Fiskus nahm hier eine Erbauseinandersetzung wahr. Herr Oehme hat von seinem Rittergute Borkendorf im Kreise Dt.-Krone dem Forstfiskus 349 Hektar nebst Holzbeständen und einem Waldwärterhause für 127 635 Mark verkauft. Die Fläche ist den Oberförstereien Döberitz und Plietnitz zugeschlagen.

Die Posener Lustmorde vor dem Schwurgericht.

Lissa, 12. Januar.

Zu Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages wird zunächst die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Angeklagte folgt den Verhandlungen wieder mit großer Gelassenheit, die angesichts der gegen ihn erhobenen schweren Anschuldigungen geradezu frappierend wirkt. Der Verteidiger stellt hierauf eine Reihe von neuen Beweisanträgen. Unter anderem soll noch ein fünfter Mord verhandelt werden, der sich um die fragliche Zeit in der Nähe des Dorfes Groß-Friedrichsthal-Tabor ereignete und an dem der Angeklagte nicht beteiligt gewesen zu sein scheint. Ursprünglich ist er aber auch hier in den Verdacht der Täterschaft geraten. Der Verteidiger will damit beweisen, daß durch die falsche Verdächtigung in dem einen Falle auch die Beweiskraft in den anderen vier Fällen abgeschwächt sei. War der Angeklagte nicht der Täter in dem Falle Gr.-Friedrichsthal-Tabor, so habe man auch in den anderen Fällen zu untersuchen, ob die Beweismittel ausreichend seien oder ob der Angeklagte nicht einen Doppelgänger hatte, der event. für die zur Anklage stehenden Fälle inbetracht komme. Daß noch ein zweiter Lustmörder in der Gegend tätig war, scheine durch den Taborer Fall festgestellt. Der Verteidiger beantragt die Ladung von 11 neuen Zeugen sowie die des Kriminalkommissars Vonberg-Berlin, der bekunden soll, daß der Angeklagte ihm gegenüber in dem Taborer Falle, der ihn garnichts anging, unwahre Angaben gemacht habe. Es sei anzunehmen, daß der Angeklagte auch in den zur Anklage stehenden Fällen unwahre Angaben gemacht habe, die ihn belasteten. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung trotz Widerspruchs des Staatsanwalts, den Anträgen der Verteidigung stattzugeben. Die Verhandlung wendet sich dann den Morden an der Witwe Smentek und der Arbeiterfrau Sepold zu, die am 23. bezw. 22. Juni ermordet aufgefunden wurden. Die Leichen waren in der für Lustmorde charakteristischen Weise verstümmelt. Der Angeklagte behauptet, daß er zurzeit der Tat sich nicht an den Mordstellen befunden habe. Der Vorsitzer hält ihm aber vor, daß er von mehreren Personen daselbst gesehen worden sei. Auch an dem Morde der 65jährigen Michalina Piasecka will der Angeklagte vollständig unschuldig sein. Er hatte damals vorübergehend eine Stelle als Obstwächter auf der Chaussee und verschwand heimlich, als sich ein Gendarm bei ihm nach etwaigen Beobachtungen erkundigte. Es kommt dabei zur Sprache, daß er einmal ein junges Mädchen auf der Chaussee verfolgt habe, das sich durch eiliges Davonlaufen rettete und sofort ihrem Vater erzählte, der Mensch habe wahrscheinlich ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr begehen wollen. Der Angeklagte stellt die Sache so dar, als wenn er geglaubt hätte, das Mädchen habe einen Selbstmordversuch in einem nahe gelegenen Teiche unternehmen wollen, und er habe die Absicht gehabt, sie daran zu verhindern. Ein Messer oder gar ein Dolchmesser will der Angeklagte nie besessen haben. Der Zeuge Tischlermeister Koziol hat den Angeklagten, dessen Neffe er ist, aus verwandtschaftlichen Gründen beschäftigt. Der Angeklagte war ein unverträglicher Mensch, dem er mehrfach gedroht habe, ihn fortzujagen, namentlich als er merkte, daß er unsittliche Beziehungen zu einem Lehrling hatte. Dieser, der jetzige Tischlergeselle Urbanski, ein robuster junger Mensch, bekundet, daß er von dem Angeklagten seinerzeit gewissermaßen vergewaltigt worden sei, was zweimal geschah. Er habe sich nicht getraut, etwas zu sagen, da Koziol sein Vorgesetzter war und ihn außerdem bedrohte. Es werden dann die Mitgesellen des Angeklagten vernommen, welche die unsittlichen Beziehungen des Angeklagten zu Urbanski beobachteten, und hierauf die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Januar. 1908 † Holger Drachmann, berühmter dänischer Dichter. 1905 † Dr. Ernst Abbe zu Jena, Physiker, Direktor der optischen Werkstätte von Zeiß. 1905 † Konrad Fehr in Bern, Direktor des schweizerischen Telegraphenwesens. 1904 Angriff der Station Waldau durch die Herero. 1904 † Dr. von Oehlschläger in Charlottenburg, ehemaliger Reichsgerichtspräsident. 1903 † Kontreadmiral Paul von Pott in Pola. 1896 † Eberhard Graf von Württemberg zu Wien. 1892 † Albert Viktor, Herzog von Clarence, der älteste Sohn des Königs von England. 1890 † Karl Friedrich von Gerok zu Stuttgart. 1880 † Friedrich, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, in Wiesbaden, der Vater der deutschen Kaiserin. 1874 † Philipp Reis, Erfinder des Telephons. 1871 König Wilhelm zeigt den deutschen Fürsten die Annahme der Kaiserkrone an. 1871 Ausfall der Pariser gegen Le Bourget. 1858 Attentat Orsinis auf Napoleon III. 1821 * Salomon Ritter von Mosenthal zu Kassel, dramatischer Dichter. 1814 Friede zu Kiel zwischen Dänemark und Schweden und Großbritannien. 1797 Sieg Bonapartes bei Rivoli. 1742 † Edmund Halley zu Greenwich, berühmter Astronom. 1301 † Andreas III. von Ungarn, mit ihm erlosch der Mannesstamm der Arpaden.

Thorn, 13. Januar 1910.

— (Auszeichnung.) Beim Scheiden aus dem Dienst haben das Allg. Ehrenzeichen erhalten die Oberpostschaffner Fischer in Marienburg, Horn in Elbing und Kilionn in Marienwerder.

— (Scharfschießen.) Das 2. Bataillon des Fußartillerieregiments Nr. 15 aus Graudenz traf gestern früh 7,18 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein und begab sich zur Abhaltung eines Scharfschießens nach dem Artillerie-Schießplatz. Die Rückreise erfolgte um 2,28 Uhr nachmittags mit dem fahrplanmäßigen Personenzug.

— (Die Herren Lehrer,) welche ihre Alters- und Ostmarkenzulagen von der königl. Kreiskasse ohne Vierteljahrsquittungen auf Postanweisung erhalten, werden daran erinnert, daß jetzt Jahresquittungen auszustellen und einzureichen sind. Wer dies unterläßt, verliert den Anspruch auf weitere Zusendung der Zulage durch die Post.

— (Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder.) Die im Jahre 1840 für die Bewohner der Provinzen Ost- und Westpreußen gegründete Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Marienwerder hat den Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1909 ausgegeben. Nach demselben hat das verflossene Jahr ein recht günstiges Resultat ergeben. Nachdem zu dem Reservefonds und dem Verwaltungsfonds nicht unbedeutende Zuschüsse geleistet, und nachdem größere Beträge zur Deckung der Kursverluste der 3½ prozentigen landschaftlichen Pfandbriefe und zur eventl. späteren Auszahlung der im Rekurswege angemeldeten höheren Entschädigungen zurückgestellt worden, ist ein Überschuß von noch 97 469 Mk. 61 Pf. verblieben, welcher satzungsgemäß an die Mitglieder als Dividende von 17 Prozent des pro 1909 bezahlten Beitrages zur Verteilung gekommen ist. Im vorigen Jahre wurde für das Geschäftsjahr 1908 eine Dividende von 10 Prozent verteilt. Über die genannte Gesellschaft, welche ihren Sitz in Marienwerder hat, und die seit ihrem 70jährigen Bestehen segensreich für die Landwirtschaft in den Provinzen Ost- und Westpreußen gewirkt hat, wurden

---

muß wohl sehr groß sein; denn ein tiefer Seufzer entringt sich Olivias Brust.

„Glaubten Sie, Gerda Alwing werde kommen?" raunt sie ihm in verhaltener Erregung zu. „Gerda Alwing?"

Der Ton, in dem sie den Namen ausspricht, klingt so verächtlich — Sir Reginald wird aufmerksam.

„Weshalb nicht?" fragt er heftig.

„Weil —" sie zögert, um dann wie widerstrebend fortzufahren — „nein, ich kann es Ihnen nicht sagen . . . es tut mir zu weh —"

Eine plötzliche Angst durchzuckt ihn.

„Was ist's mit Gerda? Ist sie krank? Oder —"

Olivia schüttelt den Kopf.

„Nicht krank. Aber —"

„Aber?"

Ganz nahe tritt sie an ihn heran und faßt impulsiv seine beiden Hände, ihn mit ihren schillernden Augen tief anblickend.

„Gerda Alwing hält Sie für schuldig, Sir Reginald!"

Das Wort ist heraus, und Olivia erschrickt selbst über die furchtbare Wirkung.

Todesblaß ist der junge Mann auf das Sofa zurückgesunken, während seine Lippen wie mechanisch wiederholen:

„Sie — hält mich für — schuldig?"

Wie voll tiefer Teilnahme schweigt sie eine Weile. Dann sagt sie hastig:

„Lassen Sie es mich nicht entgelten, daß ich die Überbringerin dieser unangenehmen Nachricht war, Sir Reginald. Ich bat Gerda so sehr, mich zu Ihnen zu begleiten. Aber sie schlug es mir rundweg ab."

„Sie — schlug es — Ihnen ab?"

„Und so wagte ich den Schritt allein, obgleich ich weiß, daß mein Ruf auf dem Spiele steht!"

Mit einem dankbaren Blick streckt er Olivia die Hand entgegen.

„Sie sind sehr gütig, Miß Roberts. Ich danke Ihnen . . . Und trotzdem — obgleich Gerda mich aufgegeben zu haben scheint, obgleich sie mich für einen Verbrecher hält — trotzdem liebe ich sie noch genau so sehr, vielleicht noch heißer, als vorher. Das sagen Sie ihr, Miß Roberts!"

Olivia zwingt sich zu einem Lächeln, mit dem sie die Qualen, die ihr Herz zusammenkrampfen, zu verdecken sucht.

„Ich gehe jetzt," flüstert sie voll bebender Leidenschaft. „Aber — ich komme wieder! . . Ich — ich glaube fest an Ihre Unschuld. Was auch kommen mag, vergessen Sie nie: in mir besitzen Sie Ihre beste Freundin, die alles für Sie hingeben würde — wenn nötig: ihr Leben!"

Voll steigender Verwunderung hat Reginald zugehört.

Wie wohl tut es ihm, in seiner Einsamkeit einen Menschen zu finden, der mit ihm sympathisiert, der ihm offen erklärt: „Ich glaube an Ihre Unschuld!" Während Gerda — —

Als errate sie seine Gedanken, faßt Olivia noch einmal seine beiden Hände mit festem Druck, während es in ihren dunklen Augen aufblitzt.

Dann verläßt sie rasch die Kabine.

Draußen vor der Tür promeniert Fritz Haller unruhig auf und ab.

Er weiß: wenn sein Vorgesetzter jetzt käme und ihn bei seiner groben Pflichtverletzung ertappte — es wäre um seine Stellung geschehen.

Und doch: nicht tut es ihm leid, daß er der schönen Dame den Gefallen getan. All die romantischen Geschichten, die er als Knabe gelesen, wirbeln durch sein Hirn, von verführerischen Herzenszauberinnen, um deretwillen Helden in den Tod gingen . . .

Jetzt begreift er diese rührenden Geschichten, über die er früher gelacht.

Auch er könnte für die Dame dort drinnen — —

Das leise Öffnen der Kabinentür läßt den sonst so kecken jungen Mann zusammenfahren.

Heiße Röte steigt in seine Stirn, als er sieht, wie Olivia rasch die Tür hinter sich schließt und direkt auf ihn zukommt.

„Ich habe eine Bitte an Sie —" raunt sie ihm hastig zu, indem sie ihm einen ihrer unwiderstehlichen Blicke schenkt. „Wollen Sie sie mir erfüllen?"

„Wenn es in meiner Macht steht —" erwidert er feurig.

Leises Lächeln teilt ihre Lippen. Sie weiß, sie hat gewonnenes Spiel.

„Gewiß; Sie sollen mir nur versprechen — mit Ihrem Ehrenwort — daß Sie außer mir niemand zu dem Gefangenen dort hineinlassen werden! Hören Sie: niemand! Am allerwenigsten aber eine junge deutsche Dame, Fräulein Gerda Alwing, die vielleicht bald nach ihm fragen wird. Und daß Sie auch keinerlei Kommunikation zwischen den beiden bewerkstelligen werden — sei es durch irgendwelche Briefe oder sonstwie! Versprechen Sie es mir?"

Er blickt das schöne Weib an seiner Seite an, wie es sich ängstigt und zittert für — einen andern!

Und sein Haß gegen den Mann dort in der verschlossenen Kabine wächst und wächst.

Er beginnt, die ganze Tragödie zu verstehen, die sich zwischen diesen heißen Herzen abspielt, und ein wahnsinniges Triumphgefühl beherrscht ihn, daß er, er, der unbedeutende junge Detektiv, in Gemeinschaft mit dieser bezaubernd schönen Amerikanerin die Fäden dazu in der Hand hält.

Ihm ist es auf einmal, als sei er ihr dadurch nähergerückt, als sei die Kluft nicht mehr so groß, die ihn von der vornehmen Dame trennt.

„Und wenn ich Ihren Wunsch erfülle, Madame —" fragt er lauernd, während es in seinen Augen aufblitzt.

„Ich werde mich Ihnen dankbar zeigen."

„Wodurch?"

„Fordern Sie von mir, was Sie wollen!"

Nicht ahnt Olivia, welch furchtbare Folgen dieses Versprechen nach sich ziehen soll. Nur an Bezahlung des ihr geleisteten Dienstes durch Geld denkt sie. Und sie ist ja reich — schwerreich.

(Fortsetzung folgt.)

in der letzten Zeit Gerüchte dahingehend verbreitet, daß sie aufgelöst sei oder sich auflösen werde. Nach eingeholter Information an zuständiger Stelle kann nur im Gegenteil konstatiert werden, daß diese Gerüchte durchaus unzutreffend sind, daß die altbewährte Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Marienwerder, die auf dem Grundsatze der reinen Gegenseitigkeit von unabhängigen erfahrenen Landwirten der Provinzen Ost- und Westpreußen gegründet ist, ihren bisherigen bewährten Grundsätzen treu bleibend, weiter bestehen werde und hoffe, ebenso segensreich wirken zu können, wie dies in den bisherigen 70 Jahren ihres Bestehens zweifellos geschehen ist. Sie untersteht nicht nur der Aufsicht der Staatsbehörde aufgrund des Gesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai 1901, sondern sie ist auch dem am 1. Januar 1910 inkraft getretenen Reichsgesetze vom 30. Mai 1908 mit allen seinen die Rechte der Versicherten wahrenden Vorschriften unterworfen, sodaß ihr die für die Mitglieder nicht unbedenklichen Vorrechte des Ausschlusses des Rechtsweges, wie auch der sofortigen zwangsweisen Beitreibung der Beiträge nicht zustehen. Noch ist zu erwähnen, daß der vorsitzende Hauptdirektor, der königl. Domänenpächter Herr v. Kries zu Trankwitz, sein Amt nach 21jähriger erfolgreicher Tätigkeit aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, und daß dasselbe satzungsmäßig auf den in der letzten Hauptversammlung zum zweiten Hauptdirektor gewählten Gutsbesitzer und Reichstagsabgeordneten Herrn Carl Witt aus Kl.-Nebrau übergegangen ist.

— (Die abnorme Witterung des heurigen Winters) findet, wie sich die „Frkf. Ztg.“ von kompetenter Seite mitteilen läßt, darin ihre Erklärung, daß ein über Deutschland lagerndes barometerisches Hochdruckgebiet nicht mit jenem großen Hoch über dem russischen Festlande in Verbindung steht und dadurch die östlichen Winde und die kontinentale Kälte keinen Zutritt nach Westeuropa haben. Der strenge Frost über Rußland läßt jedoch erwarten, daß auch für Mitteleuropa eine Frostperiode vor der Tür steht.

— (Gewerkverein der Konditoren, Bäcker und Pfefferküchler.) Am Sonnabend den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, feiert der Verein im Bürgergarten sein 2. Stiftungsfest.

Vortrag im Thorner Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.

In der Aula des Gymnasiums, vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, hielt gestern Abend Herr Professor Dr. Rée-Nürnberg einen Vortrag über „Ist modern noch modern?“ Die Frage scheine paradox, sei aber ernst. Denn Mißstände im künstlerischen Leben haben sie veranlaßt. Über das Wesen der Moderne seien die verkehrtesten Anschauungen verbreitet. Das Gebiet der Moderne umfaßt das ganze Kulturleben, überall stehen die Geister in offener Fehde einander gegenüber. Kunst ist wohl Geschmackssache, aber der Geschmack, wie er sich in der Kunst zeigt, gibt auch sonst der geistigen Kultur das Gepräge. Darum ist vom Standpunkt der Kultur der Geschmack nicht gleichgiltig, und die Stellung, die jemand zur Kunst einnimmt, ist nicht eine rein ästhetische, sondern zugleich auch kulturelle, man könnte sagen ethische Angelegenheit. Es komme häufig vor, daß bei Einkäufen von Tapeten, Schmucksachen usw. der Verkäufer abrät, moderne Sachen zu nehmen, da modern nicht mehr Mode sei. Und die Musterkoffer der Handlungsreisenden in dieser Branche weisen ein Gemisch aller Stilarten auf, aber modernes ist nicht darin. Das Moderne ist in Mißkredit gebracht durch den Jugendstil. Aber die Kunst, die als Jugendstil auftrat, deckt sich in keiner Weise mit dem, was die Führer der Bewegung anstrebten, die nicht eine neue Geschmacksrichtung begründen, einen neuen Formenkanon aufstellen, sondern die Kunst von den Fesseln der Stilweise einer vergangenen Zeit befreien wollten. Das 19. Jahrhundert ging auf in Nachahmung eines fremden Stils, der Renaissance und der Antike, die, kalt und starr in Linien und Ornamentik, als Empirestil Mode wurde. Gegen diese Kunst, der historische Stilechtheit das höchste Gesetz war und die der Stilechtheit selbst die Zweckmäßigkeit der Gegenstände opferte — wie in Lichtbildern u. a. an Stühlen gezeigt wurde, die tadellos gotisch oder antik, aber zum Gebrauch ungeeignet waren — kam der Einspruch aus den Kreisen des Handwerks, und es kam ein neuer Stil auf, der Biedermeierstil, der, mit Ornamenten sparend, durch Einfachheit und Nüchternheit gekennzeichnet war. Dieser Stil, der das Schmuckbedürfnis nicht befriedigte, wurde dann wieder abgelöst durch das Rokoko, das in das andere Extrem verfiel. Da kam 1851 die Londoner Weltausstellung, die einen Vergleich ermöglichte zwischen dem europäischen Kunsthandwerk und den Erzeugnissen der Asiaten und Wilden. Der Vergleich fiel zum Nachteil Europas aus, sodaß Semper schrieb: Wollt ihr wieder ein echtes Kunsthandwerk haben, so geht zu den Südseeinsulanern! Nach dem Vorbild des Kensington-Museums wurden auf dem Festlande Kunstgewerbemuseen gegründet, um die Schüler im Sinn und Geist der alten Kultur zu erziehen, wobei man die Renaissance im Auge hatte. Wie man aber schon früher ausgesprochen, daß blinde Nachahmung keine Künstlerschaft sei und, wo die Nachahmung die Oberhand gewinnt, die Kunst zu Grabe gehe, daher die alte Kunst nur als Mittel der Förderung einer neuen Kunst dienen dürfe, damit letztere ebenso gut, kraftvoll und stilecht werde, wie die alte (Zeitschrift 1823), so sollte die neue Kunst nicht in das historische Gleis der Renaissance geführt werden, sondern aus dieser nur die Kraft gewinnen zu eignem, selbständigem Schaffen. Die Ansicht, daß die moderne Bewegung etwas vom Zaun gebrochenes sei, sei irrig. Nach dem französischen Kriege wurde die deutsche Renaissance auf den Schild erhoben. Altdeutsch wurde der nationale Stil der Zeit, die alte Romantik wurde wieder wach, nicht in gotischen Kirchen und Burgruinen, sondern in prunkvollen Räumen mit reichen Deckenverzierung, buntglasierten Kachelofen, schweren Bronze- und Messingkronenleuchtern, Eichentischen und schmiedeisernen Leuchtern; selbst die Gretchentracht kam wieder auf, verschwand jedoch schnell wieder. Der Renaissancetaumel entfremdete die Kunst ihrer Aufgabe; als höchstes Ziel erschien, schöne Bilder der deutschen Vergangenheit hervorzuzaubern, weshalb mit Vorliebe auch antiquarische Gegenstände mit eingestellt wurden. Neben der deutschen wurde auch die französische und italienische Renaissance und das Rokoko gepflegt und vortrefflich nachgeahmt. Als Schularbeit und Stilübung habe diese Kunst ihren Nutzen gehabt. Aber die Gefahr lag darin, daß man die Nachahmung fremder Kunst als die zeitgemäße Kunst betrachtete und die größten Geister sich darauf beschränkten, das Fremde in höchster Vollendung wiederzugeben, sodaß als echte Kunst nur solche getreue Wiedergabe historischer Stilformen angesehen wurde, während modern gleichbedeutend mit stilwidrig erschien. Dieses Aufgehen der Gegenwart in eine vergangene Zeit konnte nicht das Ende der Kunst sein, und bald brach sich auch die Reaktion Bahn. Mit Männern wie Behrens und Riemerschmidt setzte die moderne Bewegung ein, die auf Schaffung einer originalen Kunst ausgeht. Jetzt betrachtet man in Museen alles mit Interesse, ausgenommen die Arbeiten des 19. Jahrhunderts, weil diese nur Nachahmungen sind. Diesem Zustand sollte ein Ende gemacht werden. Und darum ertönte der Ruf: Fort mit den alten Formen! Die Moderne will aber keine neue Kunstform, keinen neuen Stil schaffen, sondern den starken Persönlichkeiten die Freiheit geben, das ewig Schöne und Gute in ihrer Weise zu schaffen, unbeengt und ungehemmt durch den Zwang einer herrschenden Kunstrichtung. Das Endprodukt dieser Betätigung wird vielleicht ein neuer Stil sein, wie auch freie religiöse Bewegungen schließlich zum Dogma erstarren. Aber heute denkt niemand an einen Stil. Das Streben geht einzig darauf, jedes Ding aus seinem innersten Wesen herauszugestalten, mit starker Betonung der persönlichen Eigenart des Künstlers. Im Kunstgewerbe macht sich daher die Sachlichkeit gelten, die jeden Gegenstand so formt, wie es die Sache erfordert. Die historische Form ist als zeitwidrig abgetan. Aber auch in der neuen Bewegung ist der Formalismus zutage getreten, und der Jugendstil hat verschuldet, daß ein Rückschlag eingetreten ist, da diese neue Form den Vergleich mit der Kunstform älterer Zeiten nicht aushielt. Aber die Forderung: Zurück zu den alten Formen! sei dennoch nicht gerechtfertigt. Der Jugendstil ist eine Ausartung, denn seine Freiheit war Willkür, während auch für die Kunst Spinozas Wort gelte, daß Freiheit die höchste Erfüllung des Gesetzes sei. Aber die neue Form berge die Keime weiterer Entwicklung, und wenn die Moderne im Studium der alten Formen ihren Geschmack gebildet und ein sicheres Gefühl für das Schöne gewonnen hat, so wird sie Werke hervorbringen, die den besten alter Zeiten gleichwertig sind. Und dies ist auch das Kennzeichen der echten Moderne: Gleichwertigkeit des eignen Schaffens mit dem der Alten, während Werke, die den Vergleich mit den Alten nicht aushalten, einer falschen Geschmacksrichtung entstammen, die, wie der Jugendstil, sich mit dem Schein der Echtheit umgeben und sich die Herrschaft angemaßt hatte. In den Lichtbildern wurden sodann Werke gleicher Art in historischem Stil und in freier moderner Behandlung vorgeführt, um darzutun, daß die Darstellung der Moderne im Kunstgewerbe — Weingläser, Bierkrüge, Bucheinbände, Halsketten, Zimmereinrichtungen — der alten Kunst bereits überlegen sei.



Zum Konflikt zwischen Kirche und Staat in den Reichslanden.

Der Konflikt zwischen den Bischöfen Benzler von Metz und Dr. Fritzen von Straßburg und der Lehrerschaft der Reichslande, in den Staatssekretär Zorn von Bulach eingegriffen hat, ist dadurch entstanden, daß sich die reichsländischen Lehrer dem allgemeinen deutschen Lehrerverein angeschlossen haben, die Bischöfe einen Zeitungsartikel verbreiteten, in dem dieser Schritt in sehr energischer Weise als vom katholischen Standpunkte verwerflich bezeichnet wurde. Der Staatssekretär von Elsaß-Lothringen erließ darauf ein Schreiben an die beiden Bischöfe, in dem er ihr Einschreiten als Eingriff in die staatlichen Befugnisse zurückwies. Gegen diesen Brief protestieren nun die Bischöfe ihrerseits, und zwar hat sich auch der Bruder des Staatssekretärs, der Straßburger Weihbischof, dem Proteste angeschlossen. Auch Graf Wedel, der Statthalter der Reichslande, hat in einer Verlautbarung den Standpunkt der Landesregierung kundgegeben. Das ist die augenblickliche Situation in dem Konflikte, der in Elsaß-Lothringen und im ganzen Reiche die Gemüter bewegt.

Literarisches.

„Das Land“, Organ des deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege. Herausgeber: Professor Heinrich Sohnrey. Berlin, Verlag von Trowitzsch & Sohn. Vierteljährlich 1,50 Mk. — Das „Land“ ist das einzige literarische Organ, das den besonderen ländlichen Wohlfahrtsangelegenheiten dient und das als ein wesentlicher Förderer dieser neuerdings mit Hochdruck betriebenen Bestrebungen anzusehen ist. Wohlfahrtspflege ist unendlich wirksamer, wirtschaftlich und ethisch wertvoller als Wohltätigkeit. Diese ist individuell, ihr Blick ist auf den einzelnen gerichtet; jene ist generell, ihr Blick auf die große Gemeinschaft des deutschen Volkes gerichtet. Die Wohltätigkeit will entstandene Not lindern, die Wohlfahrtspflege dem Entstehen der Not vorbeugen. Die Wohlfahrtspflege will Wohlfahrt schaffen durch Weckung, Förderung und Zusammenfassung der Kräfte, die in der Gesamtheit, im ganzen Volke liegen, darum wird kein sozialpolitisch interessierter, der sich einmal über die Zusammenhänge klar geworden ist, an dieser Arbeit vorüber gehen können. In überraschender Vielseitigkeit wird dazu im „Land“ Material geboten, es ist eine fast unerschöpfliche Fundgrube von Anregungen und Versuchen.

Luftschiffahrt.

Direktor Colsmann von der deutschen Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft Frankfurt weilte in Hamburg, um mit der Zeichnergruppe, die annähernd eine halbe Million gezeichnet hat, zu verhandeln. Eine selbständige Ortsgruppe ist wahrscheinlich, falls nicht eine eigene Luftschiffhalle den Hamburgern zugesagt wird. Prinz Heinrich wird am Donnerstag zu den Verhandlungen erwartet.

Einflußreiche Kreise in Lübeck beschäftigen sich mit dem Plan, auf dem großen Becken der Wakenitz unmittelbar vor dem Burgtor einen Luftschiffhafen zu erbauen. Eine vorläufige Umfrage wegen der Kostendeckung soll ein recht günstiges Ergebnis gehabt haben. Am 14. Januar wird Direktor Colsmann von der Zeppelingesellschaft, der in Kiel zu tun hat, auch nach Lübeck kommen, um mit Senator Possehl noch nähere Rücksprache zu nehmen. Senator Possehl ist derselbe Förderer der Luftschiffahrt, der sofort nach dem Unglück von Echterdingen 100 000 Mark zeichnete und auch in Friedrichshafen bereits bei Graf Zeppelin zu Gaste weilte.

Die deutsche Luftschiffahrtgesellschaft hat beim Gemeindevorstand Eisenach um Überlassung eines genügenden Platzes für eine Luftschiffhalle nachgesucht. Es ist auch bezüglich eines größeren Geländes bereits ein Einverständnis mit der Gesellschaft erzielt worden. Voraussichtlich wird der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung dem Vorschlage zustimmen.

Mannigfaltiges.

(Einsturz eines Konzerthauses.) Im Konzerthaus zu Gleiwitz stürzte während eines Festes ein Teil der Galerie in den Saal hinunter. Ein Eisenbahnbeamter wurde von einem herabstürzenden Balken so schwer getroffen, daß er an einem doppelten Schädelbruch bald verstarb.



Bekanntmachung.

Die städtische **Volksbibliothek** im Kellergeschoß des Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße, ist zur leihweisen **Ausgabe von Büchern** geöffnet:
Mittwoch, nachm. von 6—7 Uhr,
Sonntag, vorm. von 11—12 Uhr,
die Lesehalle ebendort:
Mittwoch, abends von 7—9 Uhr,
Sonntag, nachm. von 4—6 Uhr.

Der Besuch der Lesehalle ist unentgeltlich. Die Leihgebühr der Bibliothek beträgt **vierteljährlich** 50 bezw. 75 Pf. und 1 Mark für die Berechtigung zu jedesmaliger Entnahme von 1 bezw. 2 und 3 Werken.

Die Inanspruchnahme von Bibliothek und Lesehalle wird angelegentlichst empfohlen.

Mitglieder des Handwerkervereins sind von Leihgebühr befreit.

Thorn den 9. Oktober 1909.

Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Holzverkaufs-Termin.

Montag den 17. Januar 1910,
vormittags 10 Uhr,
sollen im „**Waldmeisterkrug**“ an der Thorn-Culmer Chaussee folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

- 160 rm **Kiefern-Kloben,**
- 100 rm **Kiefern-Spaltstubben,**
- 180 rm **Kiefern-Knüppel,**
- 8 rm **Kiefern-Kloben-Staken** (2 m lang),
- 200 **Haufen Kiefernstrauch,**
- 200 rm **Ellern-Rollen,** Dachstöcke, Schock 3 Mark, auf Bestellung,
- 250 **Kiefernstangen** 1.—4. Kl.,
- 15 **Birkenstangen** (Stellmacherware).

Sängerau den 10. Januar 1910.

Die Forstverwaltung.

Zur Frühbeet-Aussaat

empfehle ich hochkeimende, echte
Blumenkohl, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl, Kohlrabi, Karotten, Kopfsalat, Radies, Treibgurken
zu billigen Preisen.

B. Hozakowski,
Thorn,
Samenhandlung, Brückenstr. 28.

Sämtliches
Material
für
photographische Winterarbeiten
halten stets vorrätig
Anders & Co.
Anleitung wird jedem Interessenten bereitwilligst erteilt.

+ Frauen! +

Störung, Stockung der Blutzirkulation beseitigt **Dr. Aders Menstruationspulver**, Preis 3,00 Mk. oder Dr. Aders Menstruationstropfen Stärke I 4,50 Mk., Stärke II, **extra stark**, 6,50 Mk. exklus. Porto gegen Nachn. oder Voreinsendung des Betrages. Garantiert **unschädlich**; gesetzlich frei. **Garantieschein liegt bei.** Diskreter Versand durch das
Chemische Laboratorium
Dr. Aders & Co., Berlin-Sch. 137, Hauptstr. 10.

Brillen,
Pincenez.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Pa. doppeltgesiebtes
Roggenstrohhäcksel
und sämtliche Sorten Preßstroh liefert billigst, franko jeder Bahnstation
Bruno Toussaint, Posen,
Strohgroßhandlung, Häckselfabrik,
Telephon 201.

Privat-Mittagstisch à 60 Pfg. zu haben Junkerstr. 6, 2, r.

Vor Beginn der Inventur-Aufnahme eröffne ich von
Montag den 17. an, bis Dienstag den 25. Januar,
meinen alljährlich **nur** einmal stattfindenden

Inventur-Räumungs-Verkauf.

L. Puttkammer, Inh.: Oskar Stephan.

Aussergewöhnlich preiswert: Vorjährige Kleiderstoffe, wollene und seidene Blusenstoffe, Mousselines und Waschstoffe, Flanelle in Wolle und Baumwolle, Unterröcke, Wintermäntel, Abendmäntel u. Kostüme, Ball- und Theater-Shawls.
Teppiche, Tischdecken und Gardinen.

Auf alle nicht besonders zurückgesetzten Waren gewähre ich während obiger Tage 10% Rabatt.

Am 14. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
kommt die **S. Horwitz**'sche
Dampfbrauerei
mit den dazugehörigen Grundstücken vor dem königlichen Amtsgericht hier zur
Zwangsversteigerung,
worauf die Interessenten aufmerksam gemacht werden.



Sarg-Magazin von A. Schröder,

Coppernikusstrasse 41,
empfiehlt bei vorkommenden Todesfällen, sein großes Lager in Metall-, Eichen-, tuchüberzogenen, sowie einfachen kiefernen Särgen, Steppdecken, Kleider, Jacken von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, Uebernahme des vollständigen Leichenbegängnis, sowie Leichen-Transporte nach auswärts.
Aufbahrung und Kandelaber gratis.
Prompteste Bedienung. **Billigste Preise.**



ist das einzigartige **Lecithin-Nervennährmittel** empfohlen durch Aerzte u. Professoren. Belehr. Broschüre in Apothek. u. Drogerien, sonst gratis nebst Geschmacksprobe v. Neocithin G.m.b.H., Berlin SW. 61. Man achte aber auf die blauweissen Packungen mit dem Nero-Kopf.

Preise:	100	250	500 g
	2.80	6.50	12.— M.

Tablett. 1.50 M., Neocithin-Kolapast. 1 M., Potenzial-Neocitin-Tabletten (15% Lecithin) 3 M.

Erste Thorner
Dampf-Wasch-Anstalt
Max Hoppe, Bachestr. 5—7
empfiehlt sich angelegentlichst für:
Gardinen-Wäsche auf neu,
Lieferzeit 2—3 Tage.
Feinwäsche in höchster Vollendung.
Weisse Hauswäsche nach Gewicht
blütenweiß und billiger wie im Haushalt.
Telephon Nr. 304. Telephon 304.

Staubkohlen
für
Kesselfeuerung
grieshaltig, frische Förderung 300 Zentner 50 Mk. ab Grube Oberschlesien. Anfragen und Aufträge unter Chiffre **B. K. 6004** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Atelier für künstlerische Photographie,

Baderstr. 28, **Guido Schubert,** Baderstr. 28,
Neu eröffnet! gegenüber dem Restaurant „Löwenbräu“. Neu eröffnet!
Spezialitäten:
Kinder-Aufnahmen, Heim-Aufnahmen, Kunstlicht-Aufnahmen.
Oelporträts nach geschütztem Verfahren unter Garantie photogr. treuer Aehnlichkeit.

Lebende Karpfen,

prachtvollen Silberlachs, Pfd. 1,20 Pfg.,
frische Schellfische, Pfund 35 Pf., **Kabliau,** Pfund 25 Pf.,
grätenlose Fischkoteletts, Pfd. 50 Pf.,
Rehrücken, Keulen u. Blätter,
starke Waldhasen — feiste Fasanenhähne, Birkwild, Hasel- und Schneehühner,
junge sehr fleischige Puten — pomm. Gänsepökelkeulen
empfehlen
L. Dammann & Kordes, Fernsprecher 51.

Die Schnupftabakfabrik

von
Eugen Sommerfeldt
vorm. **Otto Alberty**
Graudenz
liefert anerkannt die besten u. gesündesten
Schnupftabake.
Man verlange Muster.
Gründung der Firma 1859.
Geeignete Vertreter gesucht.

Oberschlesische
Steinkohlen
(Marke Mathilde),
Braun- und Steinkohlen,
Briketts,
offerieren billigst frei Haus
Gebr. Pichert,
G. m. beschr. H.,
— Schloßstraße. —

Holl. Austern
empfiehlt
Mazurkiewicz.

Zirka 300 Zentner prima
Pferdeheu
abzugeben. Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Netz.

Bauplatz
zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstr. 16/18.

Wohnungsangebote

Zwei eleg. möbl. Zimmer, ganz sep. Eingänge, v. 15. 1. billig zu verm. **C. Frisch, Coppernikusstr. 19.**

Gr., gt. möbl. Zim. sofort zu verm. Strobandstr. 1.

Laden,
Ecke Strobandstr. und Hohestr. 11, vom 1. 4. 1910 zu verm. Auch ist das Haus zu verkaufen. Zu erfragen dortselbst 2 Tr.

Wohnungen:

3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, elektr. Licht, Gas u. Zubehör, Waldstraße 49, part.,
3 Zimmer, Küche mit Gas, Gartenland u. Zubehör, Kasernenstraße 37, part., per 1 April 1910,
6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenstube, Küchenloggia mit elektr. Licht u. Gasleitung, Mellienstraße 109, 4 Tr., von sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstr. 109.

Wohnung
von 8 Zimmern nebst Diele und reichl. Zubehör, modern eingerichtet, Gas- und elektr. Licht, Brombergerstr. 6, 1. Etage, per sofort zu vermieten.
Erich Jerusalem.

Parterrewohnung,
wird renoviert, Gas, vom 1. Mai zu vermieten **Bankstraße 4.**

In unserem Hause, Gerechtestr. 15/17, ist vom 1. April 1910 eine elegante
Wohnung
in der 2. Etage, mit 2 Balkons, 4 Zim. Badezim. u. reichl. Zubeh. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer.

Altstädt. Markt 21,
2 Treppen, 4 Zimmer mit Zubehör zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen zwischen 11—12 und 2—3 Uhr bei
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Kleine Wohnungen für einzelne Damen vom 1. April 1910 zu vermieten. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnung zu vermieten Junkerstr. 6, 2, r.

Bäckerstr. 33, pt.:
Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Mädchen- und Badestube, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres Frau **Flora Lewin,** Brombergerstr. 33, 1.

Geschäftskeller
zu vermieten **Brückenstraße 16.**

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r.

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieten Gerechtestr. 25, 2.

Gut möbl. Parterre-Vorderzimmer zu vermieten Bäckerstr. 26, part.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett vom 1. Dezember 1909 zu vermieten **Neustädt. Markt 12.**

Laden m. 2 Schaufenstern
Katharinenstraße 12,
zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten.
H. Salomon jun.,
Breitestraße 26. — | — Breitestraße 26.

Altstädtischer Markt 12:
Laden
vom 1. April 1910 zu vermieten.
Bernhard Leiser.

Laden
neu renoviert, mit anschließender Wohnung zu vermieten. Zu erfragen
Bäckerstr. 16, 1 Tr.

Großer Laden,
Schuhmacherstr. 23,
grosser Keller u. Wohnung
per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen bei
A. Sakriss.

Wohnungen.
Eine drei- und zwei fünfzimmerige Wohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, von sofort oder 1. 4. 1910 zu vermieten.
M. Bartel, Maurermeister.

Wilhelmsplatz 6:
Herrschaftliche Wohnungen, 3. Etage, 5 Zimmer; parterre, 4 Zimmer, von sof. zu vermieten. **Glogau.**

Zwei kl. freundl. Wohnungen,
1 Treppe, für einzelne Personen geeignet, m. Zubeh., alles renov., v. 1. 4. od. früher zu verm. **Fischerstr. 25,** Gartenhaus.

3-Zimmerwohnung,
Entree, Küche und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten Mauerstr. 36, 1 Tr.

Eine Wohnung, 1. Etage,
3 gr. Zimmer, Alkoven, gr. Küche, Badestube und Zubeh., jetzt geteilt, event. im ganzen, 1 Entree und 2 Zimmer mehr, per gleich oder später zu vermieten.
Eduard Kohnert.

Zwei 4-Zimmer-Wohnungen,
1. und 2. Etage, Gas, Bad und reichl. Zubehör sofort oder 1. 4. zu verm.
Bliske, Waldstr. 31.

Wohnungen
von 3 und 5 Zimmern, Schulstraße 9, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres
Kloßmannstraße 23, 1.

Zwei 2-Zimmer-Wohnungen
mit Küche und Zubehör, auch im ganzen, vom 1. 4. oder früher zu vermieten
Wilhelmstraße 9, Hof, pt., r.

2 kleine Wohnungen
vom 1. 4. zu vermieten. Meldungen Lindenstraße 46 oder Junkerstraße 7.
Kamulla.

Wohnungen.
In meinem neuerbauten Hause sind 3 Zimmer-Wohnungen mit sämtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, sofort oder später zu vermieten.
A. Schimann, Linden- u. Spritstr.-Ecke.

Wohnung,
Culmerstr. 4, 1. Etage, 3 große Zimmer, Küche, Zubehör, ev. auch Badezimmer, vom 1. 4. 1910 zu vermieten.

Wohnung,
Schulstr. 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör vom 1. April 1910 zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

In meinem Hause, **Coppernikusstr. 18,** ist eine
Wohnung
in der ersten Etage, von 5 Zimmern nebst Zubeh., zum 1. April zu vermieten.
R. Steinicke.

Brombergerstr. 43,
1. Etage, 1 **Wohnung,** 5 Zimmer nebst Badestube, Balkon, mit reichl. Zubehör vollständig renoviert, von sofort zu vermieten. Zu erfr. Gerberstr. 27, 2 Tr.

Die von uns benutzten **Geschäftsräume** sind vom **1. April d. Js. ev. früher** preiswert zu vermieten.
Vorschuß-Verein zu Thorn,
E. G. m. b. H.

Nr. 11. Thorn, Freitag den 14. Januar 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ein elektrischer Haushalt.

(Nachdruck verboten.)

Die bisher umfassendste Anwendung der Elektrizität ist in einem Pariser Hause gemacht worden, dessen Ausstattung vor kurzem George Knap aus Troyes vollendet hat, und das modernen Komfort in höchster Potenz zeigt. Es kann sich zwar nicht jeder einen derartigen Haushalt einrichten, denn die Kosten der Einrichtung und des Betriebes, wie auch die unerläßliche große Dienerschaft gestatten den Vorzug seines Besitzes nur den Reichen; doch mag er seiner Originalität halber auch für andere interessant sein.

Schon an der Tür wird man, wie der Pariser Korrespondent des „Scientfic American“ berichtet, elektrisch in Empfang genommen. Man drückt auf einen Knopf und vertraut Namen und Zweck des Besuches einem Telephon an. Die Tür öffnet sich, und man wird, ist man beispielsweise zum Diner geladen, direkt in das Speisezimmer geführt. Die Gäste setzen sich an den gedeckten Tisch, doch kein Diener ist zu sehen. Die Tafel ist ein „Tischlein deck dich“, und der dienstbare Geist ist wiederum die Elektrizität. Der Tisch besteht aus zwei, durch eine Rinne voneinander getrennten Teilen, einem ovalen Mittelstück und einem breiten Rande. Der mittlere Teil ist mit einem prächtigen Tafelaufsatz mit Blumenschmuck und bunten Lichteffekten geschmückt und mit Rosen bestreut. Der äußere, die Teller und Gedecke der Tischgäste tragende Teil ist nach der Rinne zu durch ein niedriges Geländer von Glas und Silber begrenzt. An einem Längsende der ovalen Rinne befinden sich die beiden halbmondförmigen versilberten Platten, welche die Tür zum Speisenaufzug bilden. Der letztere ist übrigens nur die Wiederbelebung einer alten Einrichtung; im Stadtschloß zu Potsdam beispielsweise befindet sich ein Tisch mit einer Öffnung, durch die schon zurzeit Friedrichs des Großen die Speisen mittelst eines einfachen mechanischen Aufzugs von unten heraufbefördert wurden.

Auf dem modernen „Tischlein deck dich“ zu Paris befinden sich vor dem Platze des Hausherrn vier Knöpfe verschiedener Farbe. Sobald alle Tischgenossen Platz genommen haben, gibt der Wirt durch Druck auf einen weißen Knopf dem Küchenpersonal ein Zeichen, die Elevatortüren öffnen sich, die Suppenterrine steigt, von einer Silberplatte getragen, empor, und die halbmondförmigen Türen schließen sich hinter ihr wieder soweit, daß nur die Rinne zwischen ihnen freibleibt, durch die der Stiel der speisetragenden Platte läuft. Nun drückt der Hausherr auf einen roten Knopf zu seiner Rechten, und sofort setzt sich die Platte nach dieser Richtung in Bewegung, indem der Stiel durch die ovale Rinne weitergleitet. Durch Abheben des Fingers von dem Knopf bewirkt der Hausherr, daß das Gericht vor dem nächsten Gast stehen bleibt. Dieser bedient sich selbst, und ein Druck auf den Knopf befördert die Platte zum nächsten Tischgast, wo sie in gleicher Weise angehalten wird. Der dritte, gleichfalls rote Knopf befindet sich links von dem Hausherrn. Vermittelst seiner kann der Speisenträger die Runde um den Tisch nach links hin machen. Durch Druck auf den vierten Knopf rotiert der Speisenträger um sich selbst, damit der Gast sich bequemer bedienen kann. Ein Doppeldruck auf den ersten weißen Knopf befördert die zum Aufzug zurückgelangte Platte wieder in die Küche, von wo sie mit dem nächsten Gericht wieder auftaucht. Das Wechseln der Teller besorgt inzwischen ein Diener.

Die Küche selbst ist sauber und hübsch ausgestattet. Der elektrische Herd gleicht infolge seiner Ausführung in Marmor und Holz einem Büfett; er trägt ein Schaltbrett, eine elektrische Uhr, einen Rheostaten zur Regulierung des Stromes und der Heizwirkung, sowie ein Ammeter zum Messen des Stromes, der zum Kochen jedes bestimmten Gerichtes notwendig ist. Die vier elektrischen Kocher des Herdes können sowohl einzeln, wie auch gleichzeitig benutzt werden. Vermittelst der elektrischen Uhr ist es möglich, jede Speise ganz genau die ihr zukommende Zeit, und nicht länger, zu kochen. Soll z. B. ein Huhn im elektrischen Bratofen gebraten werden, wozu nach Kaps Erfahrungen 30 Minuten erforderlich sind, so stellt man den elektrischen Kontakt der Uhr auf Ziffer 30 ein. Sobald die gewünschte Anzahl Minuten verstrichen ist, wird der Strom automatisch ausgeschaltet, und eine elektrische Glocke tönt zum Zeichen, daß das Huhn fertig ist.

Ebenso verhält es sich mit allen anderen Speisen. Der Koch setzt sie auf den Herd und ist damit fertig; alles übrige besorgt der elektrische Strom. Bei richtiger Einstellung ist ein Anbrennen unmöglich.

Daß die in der Küche notwendigen Hilfsfunktionen, wie Fleischhacken, Sahneschlagen, Abwaschen u. a. m., gleichfalls elektrisch ausgeführt werden, bedarf wohl kaum der Erwägung. Einige sonderbare Erscheinungen sind in dieser elektrischen Küche zu beobachten. So werden z. B. Eier ohne Wasser „gesotten“; ein Braten wird, im Gegensatz zu der Wirkung jedes anderen Heizmaterials, von innen heraus gar, und die Haut wird erst ganz zuletzt braun und knusprig. Nach Knaps Behauptung ist bei dieser Art des Kochens ein Trockenwerden des Fleisches ausgeschlossen, und sein Geschmack wird vorzüglich.

Im Waschraum neben der Küche sind elektrische Waschmaschinen, elektrische Trockenöfen, elektrische Plätteisen und Plättmaschinen, sodaß die Wäsche, die schmutzig in den Raum gebracht wird, denselben schrankfertig wieder verläßt.

Auch das Schlafzimmer hat einige hübsche Neuheiten aufzuweisen. Ein Druck auf einen Knopf bringt mittelst eines in einem Tischchen verborgenen Elevators das Frühstück und die Morgenzeitung ans Bett, und die „elektrischen Spione“, die in allen Zimmern hinter den Tapeten verborgen und mit hochempfindlichen Mikrophonen verbunden sind, münden sämtlich im Schlafzimmer und ermöglichen es dem Hausherrn, sein ganzes Haus zu kontrollieren, ohne das Bett zu verlassen. E. R.

Die letzten Launen der Pariserin.

Eine Modeplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Paris, im Januar.

Als die interessante junge Witwe Madame Josèphine de Beauharnais sich im Jahre 1796 herabließ, den kleinen korsischen General Bonaparte zu heiraten, da richtete sich ihr ganzes Sinnen und Trachten auf einen Punkt: sie wollte ihren Salon in der Rue Chantereine zum Sammelpunkt der eleganten, rasch lebenden und rasch vergessenden Pariser Gesellschaft machen, wollte die schönen Frauen, die da eben aus den Gefängnissen und der Verbannung in Frankreichs Hauptstadt zurückgekehrt waren, lehren, mit welchen Mitteln sie am schnellsten siegen würden. Und es gelang ihr. Die „Reine Chiffon“ stellte sich an die Spitze der Frauen, die man die „Merveilleuses“ nannte, und zog durch ihre kreolische Schönheit alle Welt in ihren Bann. Sie, die da unten auf der Insel Martinique die Kunst schmachtender Stellungen und die Wirkung einer silberhellen, betörenden Stimme gelernt hatte, die in die Art ihrer Begrüßung, ihres Lächelns, ihrer Blicke so viele Nüancen legte, wurde nicht nur für ihre Zeitgenossinnen, sondern sogar noch für die Pariserinnen von 1910 vorbildlich. Und „Yeyette“ hat mit ihren 520 Paar Stiefelchen Kreise, die sich in ihrem geliebten Schlosse Malmaison mit den damals noch sehr seltenen, uns längst lieb und vertraut gewordenen Blumen Rhododendron, Mimosa und Kamelien umgab, — „Yeyette“ hatte mit ihren 520 Paar Stiefelchen und ihrem Toilettenbudget von einer Million Francs jährlich viele Verschwenderinnen auf dem Gewissen. Denn hätten Madame Bonapartes Mitschwestern nicht gesehen, wie sich die kapriziöse kleine Gefährtin des großen Mannes in 2000 Francs-Roben aus indischem Musselin hüllte und die von den Schultern gleitende Schärpe mit reizend fröstelnder Gebärde um den halb entblößten Oberkörper schlang, — wer weiß, sie hätten es ihren Kindern nicht zeigen können, wie so etwas gemacht werden muß. Und die Pariserin von heute könnte ihrem Gatten nicht zum Jahreswechsel Rechnungen vorlegen, auf denen in einförmiger Wiederholung „eine schwarze Schärpe zu weißer Musselinrobe“, „eine goldbestickte Schärpe zu rosa Musselin-de-Soie-Toilette“ und „eine dunkelblaue Schärpe zu grünem Libertykleid“ das Leitmotiv bilden.

... „Les femmes sont folles!“ Sonst würden sie nicht den Befehlen der großen Schneider (übrigens den einzigen, denen die Pariserin gehorcht,) nachkommen und in dieser Jahreszeit ungefütterte Röcke, helle Tailleneinsätze, Stoffgewebe, so leicht wie ein Hauch, durchbrochene Strümpfe und ausgeschnittene Schuhchen tragen. Was die moderne Pariserin den Blicken ihrer Mitmenschen verbirgt, ist der Kopf mit allem, was dazu gehört. Wie ein lustiger, listiger Gnom zieht sie die Pelzmütze bis tief über ihre Ohren, und das mit Schwan oder Blaufuchs besetzte Pelzbarett verleiht den Augen einen ganz eigenen dunklen Glanz.

Und was der Hut vielleicht noch erkennen ließe, einen leise zitternden Nasenflügel oder die rot geschminkten, vollen Lippen des Mundes, das wird von dem mißgünstigen Schleier neuester Art verdeckt, einem Schleier, auf dem sich „Monoplan-, Biplan-, Triplan- und Aeroplan-Motive“ abzeichnen. Nichts, garnichts sieht man von dem niedlichen Gesichtchen der Pariserin. Breite Spinnengewebe mit vielverzweigten Gebilden bedecken es und lassen es wie tätowiert erscheinen. Und sieht man einmal eine schlanke Gestalt mit hochgeklapptem, schwarzbespanntem und federgeschmücktem Atlashut aus der Ferne näherkommen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß es eine ältere Dame ist.

Wir stehen jetzt, am Anfang des neuen Jahres, in einer Zeit, wo das Pariser Leben noch intensiver und hastiger pulsiert, als sonst. Paris, das eitle, lüsterne Paris, wird im Monat Januar zu einem großen Jahrmarkt, der Hunderttausende von begehrlichen Blicken an sich zieht, dessen Schätze aber nur den Börsen einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Leuten zugänglich sind. Und weil Glück zu haben die Hauptsache im Leben ist, schenkten sich die Pariser zum neuen Jahre diesmal mit Vorliebe „Porte-bonheurs“. Ob das was hilft? Vielleicht — wenn sie so reizend sind, wie die diesjährigen. Traut sich denn die Sorge heran, wenn sie an einem brillantenbesetzten Sautoir einen kleinen rosa Elefanten im silbernen Käfig erblickt? Oder einen aus Smaragden gebildeten Mistelzweig, an der Brust getragen? Und wo auf der Welt ist eine Frau, deren Herz beim Lesen der auf silberner oder goldener Münze eingravierten Hieroglyphen: „Ich liebe dich heute mehr als gestern und heute weniger als morgen!“ nicht höher schlüge? ...

Des Abends sitzen sie in gold- und silberstrotzenden Panzern, deren Maschen sich eng um die schlanken Leiber legen, an Tafeln, die mit kostbaren damastenen Tischtüchern bedeckt sind. Da wetteifert venezianische Spitze mit Renaissance, Cluny mit alter Stickerei. Und auf diesen fürstlichen Tischtüchern breitet sich ein Blumenschmuck aus, so herrlich, so sinnverwirrend, so berauschend, daß man die Kunst der Pariser Fleuristen, die sich jedes Jahr in der Schöpfung von Neuheiten übertreffen, nicht genug bewundern kann. Aus kleinen kristallenen Tüten mit silbernem Stiel steigen die seltensten Blumen graziös empor und nicken ihren schönen Schwestern zu. Schmetterlinge scheinen aus zartfarbenen Orchideen und rosigen Nelken den Honig zu naschen und warten auf den Augenblick, wo sie sich an der Brust einer liebenswürdigen Frau niederlassen dürfen. Denn das ist der letzte Schick: nach dem Diner wird solch leichter kleiner Schmetterling jeder Eingeladenen von ihrem Tischnachbarn an die Brust geheftet ... und dann fliegen beide davon ... wohin? — wohin? ...

Als sich die arme „Yeyette“ verlassen und verstoßen nach Malmaison zurückgezogen hatte, und sie nicht mehr morgens stundenlang vor ihrem Toilettentische saß, um das Sonnenlicht auf ihren kostbaren Kleinodien spielen zu lassen, als die Wände ihrer Gemächer nicht mehr von Lachen widerhallten und Rhododendron, Mimosen und Kamelien nur noch rotgeweinte, tränenvolle Augen begrüßten, da machte man draußen in der Welt schon die Kleider Marie Luisens nach: schwere, damastene, brokatene und bestickte Stoffe.

Denn die Mode ist eine Tyrannin, von der uns niemand befreit. Sie braucht wohlgebildete Vertreterinnen mit „Taillennummer 42“, die ihre Gebote so ausführen, wie sie gegeben worden sind, nämlich auf Umsturz berechnet, aber für den Augenblick verführerisch und unwiderstehlich. Und da zurzeit die erste Dame Frankreichs, Madame Fallières, diesen Bedingungen keineswegs entspricht, da das weibliche Oberhaupt der dritten Republik ihre Börse allem Modetand gegenüber noch mehr verschließt, als ihre Vorgängerinnen im Elysée, so suchen sich die Pariserinnen des Jahres 1910 andere Vorbilder. Auf der Bühne sind es vielbewunderte Künstlerinnen, eine Sorel, eine Lantelme und eine Marthe Régnier, im Leben sind es die Frauen von Finanzgrößen, wie die Baronin Henri de Rotschild, Madame Maurice Ephrussi und Madame Jean Stern, welche die Gesetze der Mode diktieren, unbekümmert darum, ob wir schön oder — reich genug sind, uns ihnen zu unterwerfen ...

Madeleine.

Stahlindustrie in Südamerika.

Die führenden Länder der Stahlindustrie (die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Deutschland und England) werden sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß auch andere Völker sich diesem Produktionszweig energisch zuwenden. In kleinerem Umfang ist Stahl schon von anderen Ländern Europas erzeugt worden: nun scheint es, als wenn auch einige der übrigen Weltteile allmählich sich in den Kreis drängen wollen. Die japanische Regierung hat vor einigen Jahren, nachdem sie die europäischen und amerikanischen Stahlwerke genau hatte studieren lassen, ein großes Stahlwerk in Wakamatsu geschaffen, und nun steht auch die Eröffnung eines großen südamerikanischen Stahlwerkes unmittelbar bevor. Bisher wurde Stahl in Amerika südlich von Mexiko überhaupt nicht erzeugt. Jetzt aber ist in Corral in Chile ein großes Stahlwerk im Bau, das bereits in den ersten Monaten des Jahres 1910 eröffnet werden soll. Die Anlagekosten betragen nicht weniger als acht Millionen Mark. Man erwartet, täglich etwa 200 Tons Stahl erzeugen zu können. Zum großen Schmerz der Nordamerikaner steht nicht amerikanisches, sondern französisches Kapital hinter den Stahlwerken von Corral, und selbst die nötigen Maschinen sind größtenteils aus Frankreich bezogen worden.

Kohlen- und Eisengruben sind ja an den verschiedensten Stellen der Welt verstreut. Auch in Südamerika finden sie sich mannigfach in ansehnlichem Umfang. Daß man in Chile die ersten südamerikanischen Stahlwerke errichtet, zeugt für die wirtschaftliche Energie des Landes. Offenbar hat man einen recht geschickten Platz dafür gewählt, da etwa eine deutsche Meile von der Stadt Corral entfernt Eisenerz in großen Mengen unter der Erde liegt. Es wird von dort in einer oberirdischen Drahtseilbahn an Ort und Stelle befördert. Als Brennmaterial wird man zunächst nicht Kohle benutzen, sondern Holz, weil in der Umgebung von Corral und Valdivia riesige Waldungen vorhanden sind, die dafür zunächst billigeres Brennmaterial liefern werden, als die Kohlengruben. Von der Eröffnung des Stahlwerkes in Corral erwartet man eine Belebung der übrigen chilenischen Industriezweige, namentlich, soweit sie auf den Bezug von Stahl angewiesen sind. Bisher bezieht man den größten Teil aller Maschinen noch vom Auslande, was am klarsten darin zum Ausdruck kommt, daß Maschinen zollfrei eingeführt werden können. Ist das Stahlwerk von Corral erst einmal im Betrieb und liefert es die gewünschten Mengen, so wird sich das Bild in dieser Beziehung wohl bald genug verschieben.

Zweifellos wird die Entwickelung in der Weise fortschreiten, daß sich die südamerikanischen Staaten allmählich davon freizumachen suchen werden, Stahl vom Ausland importieren zu müssen: ganz ähnlich, wie es Deutschland gelungen ist, seine Stahlproduktion in dem Zeitraum von 1880—1900 zu verzehnfachen und sich damit von Großbritannien unabhängig zu machen. Betrug doch die deutsche Stahlproduktion 1880 nur 624 000 Tons, 1900 dagegen mehr als 6½ Millionen Tons. In den Vereinigten Staaten ist die gleiche Entwickelung fast in noch umfangreicherem Maße erfolgt: dort hob sich die Stahlproduktion im selben Zeitraum von 1 288 000 Tons auf 10 690 000 Tons. Während noch vor 40 Jahren aller Stahl, der in Nordamerika verbraucht wurde, von England eingeführt wurde, wird heute umgekehrt nordamerikanischer Stahl nach England exportiert. Daß diese Entwickelung nicht gleichbedeutend zu sein braucht mit einem Rückgang der Stahlindustrie des früheren Exportstandes, zeigt gerade das Beispiel Englands, wo die Stahlproduktion im selben Zeitraum, obwohl sie den größten Teil ihres besten Auslandabsatzes (eben in Deutschland und den Vereinigten Staaten) verlor, von 1 342 000 Tons auf 4 904 000 Tons stieg. Diese Zunahme ist einesteils durch den Mehrverbrauch von Stahl im eigenen Lande verursacht worden, andererseits durch die Möglichkeit, nach anderen Ländern Stahl auszuführen. Jemehr diese aber ihre eigenen Stahlwerke errichten, destomehr wird die Stahlproduktion der führenden Industrieländer damit zu rechnen haben, daß sie nunmehr in verstärktem Maße im eigenen Lande Absatz finden muß. Die Begründung der chilenischen Eisenwerke kann unter diesem Gesichtspunkt als eine Art Wetterzeichen aufgefaßt werden.

Dr. E. S.

Landwirtschaftliches

Lassen sich Weinstöcke veredeln? Es gibt noch immer eine Menge Weinstöcke, deren Trauben in schlechten Sommern nicht reif werden oder die sonst schlechte Eigenschaften zeigen. Wollte man solche Stöcke aushauen und andere bessere Sorten an ihre Stelle pflanzen, es würden Jahre vergehen. Da taucht denn die Frage auf: Lassen sich solche Weinstöcke nicht ähnlich wie schlechte Obstbäume mit besseren Sorten veredeln? — Leicht ist es nicht, aber es geht. Der praktische Ratgeber bringt eine Abhandlung darüber. Danach besteht das ganze Geheimnis darin, daß die Veredelung möglichst nahe am Boden erfolgt und alles mit feiner Erde bedeckt wird. — Wer sich für diese Sache interessiert, kann sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. gratis und franko schicken lassen.

Literarisches.

„Kolonial-Handels-Adreßbuch 1910“ (14. Jahrgang.) Verlag des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlicher Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft, eingetragener Verein, Berlin NW., Unter den Linden 43. — Die beifällige Aufnahme, deren sich das Adreßbuch immer mehr in allen Kreisen des In- und Auslandes erfreut, deren Interessen in irgend einer Beziehung mit unseren Kolonien verknüpft sind, gab dem kolonialwirtschaftlichen Komitee Veranlassung, auch in diesem Jahre der Vervollkommnung und Erweiterung des Adreßbuches seine besondere Sorgfalt zu schenken. Von einer Erhöhung des Preises ist trotz Zunahme des Umfanges im Interesse der kolonialen Sache abgesehen worden; der Preis beträgt einschließlich des Versandportos wieder nur 2,80 Mk. — Der erste Abschnitt gibt wie im vergangenen Jahre einen Ueberblick über die Behörden in Deutschland und den Schutzgebieten, die Schutztruppen, deutschen Konsulate im Auslande, kolonialen Institute und Vereine, koloniale Zeitungen und Zeitschriften und Missionsgesellschaften. Im zweiten Teil sind die neuesten Daten über Handel und Verkehr in und mit unseren Schutzgebieten niedergelegt. Die Einteilung dieses Abschnittes, die sich bewährt hat, ist im großen ganzen die gleiche geblieben. Neu aufgenommen wurden die Tarife und Fahrpläne der inzwischen neu in Betrieb genommenen Eisen-

ahnen, sowie eine Zusammenstellung der deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebsgesellschaften. Besonders wertvoll macht dieses Kapitel die Aufführung sämtlicher Plantagen-, Farm-, Handels- und Minen-Gesellschaften in unseren Kolonien mit Angabe des Sitzes, Kapitals rc. Auf diesem wie auf den anderen Gebieten unserer Kolonialwirtschaft dürfte das Adreßbuch zurzeit das zuverlässigste Nachschlagewerk sein. Der dritte Teil enthält wieder allgemeine Angaben, wie Anleitungen für Auswanderer und Bewerber, über frachtfreie Paketbeförderung für die Marine, Tabellen der Münzen, Maße und Gewichte, über Düngung tropischer Nutzpflanzen usw.; im vierten Teil sind die Exporte-Fabrikanten mit alphabetischer Angabe der Exportartikel aufgeführt. Karten der Kolonien mit wirtschaftlichen Erläuterungen erleichtern die Uebersicht. Dem Buche sind außerdem Bergwerkskarten von Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika beigegeben.

Mannigfaltiges.

(Neue Vortänzer am Berliner Hofe.) Zu Vortänzern für die bevorstehenden Festlichkeiten am Hofe des deutschen Kaisers sind, wie die „N. G. C.“ meldet, der Oberleutnant Wedigo von Wedel vom 1. Garde-Regiment zu Fuß und der Leutnant Freiherr Gisbert zu Innhausen und Knyphausen vom Regiment des Gardes-du-Corps für die Dauer dieses Winters ernannt worden. Herr von Wedel ist ein Sohn des Rittmeisters a. D. und Mitgliedes des preußischen Herrenhauses Ernst von Wedel auf Callenberg bei Freienwalde in Pommern; eine Schwester von ihm, Fräulein Meta von Wedel, ist seit einem Jahre die (zweite) Gemahlin des (1908 nobilitierten) Bankiers und belgischen Konsuls Dr. Eduard von Eichborn in Breslau. Leutnant Freiherr zu Innhausen und Knyphausen ist der jüngste Sohn des Kammerherrn und Majors a. D. Dodo Freiherrn zu Innhausen und Knyphausen, der am 10. August 1909 bei Gelegenheit der Feier auf der Hohensyburg, als Gemahl der einzigen Tochter des 1907 verstorbenen Grafen von Bodelschwingh-Plettenberg, vom Kaiser unter dem Namen seines Schwiegervaters den Grafentitel erhielt. — Man weiß, daß das Amt der Vortänzer am Berliner Hofe ein ziemlich anstrengendes ist, da die jungen Offiziere, die damit betraut sind, auf allen offiziellen Bällen der Hofgesellschaft die Anordnungen zu treffen und die Tänze zu leiten haben. Und da diesmal der Karneval sehr kurz ist und die geselligen Veranstaltungen sich sehr zusammendrängen, können sie mit einiger Sicherheit darauf rechnen, während dessen ganzer Dauer kaum viel nächtlichen Schlaf zu finden.

(Die Familienhose.) Ein drolliger Vorfall spielte sich, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Stettin berichtet, in dem Dorfe Haussagen (Kreis Greifswald) ab. Mehrere junge Burschen saßen in einem Gasthaus beim Kartenspiel. Da erschien ein sechsjähriges Mädchen, die Schwester eines der Burschen, auf der Bildfläche, um ihren Bruder zu holen. „Johann, du sast na Hus koamen!“ Doch Johann rührte sich nicht. Endlich war die Kleine ungeduldig, zupfte ihren Bruder energisch am Rock und rief nun mit lauter Stimme: „Johann, du sast na Hus koamen und de Hosen uttrecken, Vadder will ok utgahn!“ — Sie brauchte nicht mehr lange warten, bis Johann heimeilte, seine Hosen dem sehnsüchtig harrenden „Vadder“ zu überlassen.

(Ein Schwindler.) Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete einen unter der Bezeichnung „Bachelor of Arts“ an der Humboldt-Akademie als Dozent wirkenden Arthur Lindensteal, der in Wirklichkeit Hausdiener gewesen ist und wegen Entziehung von der Militärpflicht von den Gerichtsbehörden gesucht wurde. Vor drei Wochen ließ sich der Schwindler, der in Wirklichkeit Wielinski heißt, in London mit einer jungen Berlinerin trauen. Als das Paar nach Berlin zurückkehrte, erfuhr die junge Frau, daß der junge Mann garnicht „Bachelor of Arts“ sei und garnicht Lindensteal heißt. Sie teilte ihre Entdeckung dem Generalsekretär der Humboldt-Akademie mit, der die Verhaftung veranlaßte. Die junge Frau ist die Tochter des verstorbenen Cellisten und Lehrers Roth an der Berliner Hochschule für Musik.

(Ein tragisches Geschick.) Vor einigen Tagen kehrte Leutnant Brüggemann-Ferno (8. Kür.) aus Südwestafrika, wo er sich vor dem Feinde wiederholt bewährt hatte, nach der Heimat zurück, um seine Hochzeit zu feiern. Am Tage vor der Festlichkeit warf ein Malariarückfall den dreißigjährigen jungen Bräutigam auf das Krankenlager, und nach kurzem Leiden erlag er einem Blutsturz.

(Ein „königlicher“ Schlafrock.) Eine Weile lang schien es, als wollte König Eduard VII. von England, mit zunehmendem Alter, darauf verzichten, auch im Reiche der Mode das Zepter zu schwingen. Er erfand keine phantasievoll entworfenen Westen mehr, keine kühngeschwungenen Hutformen und keine buntschillernden Krawatten. Die Bügelfalte auf der äußeren Seite des Beinkleides blieb seine letzte schöpferische Tat. Und wo er sich öffentlich zeigte, im Theater, auf dem Rennplatze oder auf der Kurpromenade, ließ sich nur feststellen, daß der Herrscher der Briten sich nicht anders anzog, wie andere vornehme alte Herren. Endlich, endlich hat der König sich wieder seiner Pflicht erinnert, den Männern von Europa die Mode zu diktieren. Londoner Zeitungen wissen jetzt nämlich zu melden, daß der König sich — einen Schlafrock hat bauen lassen, und sie beschreiben diesen Schlafrock in aller Ausführlichkeit und mit jener Ehrfurcht, welche die Bewohner eines freien Landes den intimen Kleidungsstücken des Herrschers schuldig sind. Also, man höre: Der Schlafrock Eduards VII. ist aus einem braunen, besonders dicken Stoff hergestellt und reicht, ohne Einschnitt für die Taille, vom Halse bis zu den Füßen herab. Die Vorderseite ist mit mehreren Reihen von Schnüren besetzt, zu denen der König vorher Zeichnungen herstellen ließ, da ihm die fertigen Muster, die man ihm vorlegte, zu alltäglich und trivial schienen. Der Verschluß wird von runden, gewölbten Knöpfen gebildet, die ebenfalls eigens für den König fabriziert worden sind. Auch die Ecken, die Ärmelaufschläge und die Taschen sind mit Schnüren eingefaßt und besetzt, und der Schlafrock wird durch eine seidene, geflochtene Schnur, die in Quasten ausläuft, zusammengehalten. Soweit die Beschreibung. Es ist ihr eigentlich mit bestem Willen nicht zu entnehmen, daß dieser „königliche“ Schlafrock von den Schlafröcken gewöhnlicher Sterblicher auf besonders originelle Weise abweiche. Und es ist zu befürchten, daß der König mit dieser „Erfindung“ nicht viel Glück haben und nicht viel Nachahmer finden wird. Denn der pietätvollen Jugend von heute, die längst im Zeichen des losen, aus schwerer indischer Seide gearbeiteten „Pyamas“ steht, wird ein Schlafrock mit Schnüren, Kordeln und Quasten selbst dann noch recht altväterisch vorkommen, wenn er den stattlichen Leib eines Königs umhüllt.

(„Die lustige Witwe“ unter militärischem Schutz.) Aus Saloniki wird gemeldet: Der Wali von Saloniki untersagte wegen eines serbischen Protestes die Aufführung der „Lustigen Witwe“ durch eine Wiener Operettentruppe, gab aber später seine Einwilligung. Die Serben begingen während der Vorstellung Ausschreitungen und schleuderten auf das Publikum Sessel, faule Eier und Tinte. Polizei und Militär entfernten alsdann die Serben, worauf die Vorstellung unter militärischem Schutz ihren Fortgang nahm.

(Raubtierplage in Deutsch-Ostafrika.) An Schußprämien wurden im Berichtsjahre 1908/09 gezahlt: für 437 Löwen und 1412 Leoparden 20 968 Rupien. Als die, im ganzen genommen, schädlichste Wildart hat sich, wie schon früher, so auch im Berichtsjahre, wieder das Wildschwein erwiesen. Der durch diese allenthalben im Schutzgebiet, zumteil massenhaft vorkommende Wildart an den Pflanzungen und Eingeborenenfeldern angerichtete Schaden war stellenweise so erheblich, daß schon Stimmen dafür laut geworden sind, zwecks Eindämmung der Wildschweinplage den Löwen zu schonen, dessen hauptsächlichste Jagdbeute das Wildschwein bildet. Leider haben auch die Versuche, die Wildschweine durch Gift zu vertilgen, nur wenig Erfolg gehabt.

(Amerikanische Erbschaft.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Nach Mitteilung von zuständiger Seite ist am 15. April 1909 der angeblich aus Deutschland gebürtige Georg Forster oder Foster in der Grafschaft Yakima im Staate Washington, wo er bei den Bewässerungsarbeiten beschäftigt war, ums Leben gekommen. Er hat ein Vermögen von etwa 2500 Dollar hinterlassen. Erbansprüche auf den Nachlaß müssen bis April 1910 bei der zuständigen Behörde in Amerika angemeldet werden. Auskunft erteilt das Auswärtige Amt in Berlin.

(Große Lager von Perlmuscheln) sollen in den südlichen Küstengewässern der Insel Sachalin entdeckt sein. Es wurde nicht nur die gewöhnliche Perle bester Qualität, sondern auch die bisher sehr seltene schwarze Perle und eine eigentümliche gelbe Abart gefunden.

(„Drahtlose Konzerte.“) Aus Newyork wird berichtet: Die Saison der „drahtlosen Oper“ beginnt; von heute Mittwoch ab werden alle Privatleute, die in ihrer Wohnung einen drahtlosen Empfangsapparat besitzen, bei sich zuhause die Genüsse großer Opernaufführungen besitzen können. Am Sonnabend legte Dr. Lee D. Forest die letzte Hand an das große, weittragende Radiophon, das er auf der Spitze des Gebäudes der Metropolitan Oper gebaut hat. Nach der Aussage des Erfinders ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann Musik, Theateraufführungen, Vorträge und Predigten allen Menschen in ihrem eigenen Heim oder auf Reisen zugänglich sein werden. An der Bühne der Metropolitan Oper sind die Aufnahmeapparate schon aufgestellt, die durch Draht mit dem großen Radiophon auf der Kuppel des Baues verbunden sind. Von hier aus werden dann Schallwellen weitergegeben und überall aufgefangen, wo Aufnahmeapparate aufgestellt und abgestimmt sind. „Alle, die Empfangsapparate haben, werden die Musik hören. Es ist leicht, die Übertragung so zu gestalten, daß nur die Abonnenten, die ihre Apparate mit dem geheimen System des großen Radiophons abgestimmt haben, die Musik aufnehmen können, denn überall sind Aufnahmeapparate angebracht worden.“ Dr. D. Forest ist überzeugt, daß von der Höhe des Daches der Metropolitan Oper die Stimme Carusos in einem Umkreise von 200 englischen Meilen übermittelt werden könne.

Humoristisches.

(Nicht gut möglich.) Ein roher Mensch sollte sich vor Gericht wegen Körperverletzung verantworten. Er hatte seine Frau geschlagen und ihr ein Stück von der Ohrmuschel abgebissen. Seine Frau suchte ihn, ob nun aus Gutmütigkeit oder Furcht, in jeder Hinsicht zu entlasten. Der Richter fragte sie: „Also Ihr Mann hat Sie schlecht behandelt?“ — „O durchaus nicht!“ beeilte sich die Frau zu sagen. — „Nicht?“ fragte der Richter verwundert. „Aber er hat Ihnen doch ein Stück vom Ohr abgebissen?!“ — „Nein, Herr Richter! Das habe ich selbst getan!“

Gedankensplitter.

Wer den Freund und sein Tun und Lassen moralisch kritisieren kann, der verdient nicht das hohe, seltene Glück, einen zu haben.

Kein Frühling weiß so traut und wohl zu klingen,
Als wenn zum Herzen Freundesworte dringen.
So tönt kein Lied in kummervollen Stunden,
Als wenn der Freund das rechte Wort gefunden.

Lenau.

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 12. Januar 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

38 61 116 277 418 570 625 (100) 883 935 1230 336 409 578 670 2118 306 428 65 582 661 709 72 85 3128 626 810 48 907 4318 449 581 750 91 (100) 95 983 5103 64 81 (100) 90 362 491 557 723 29 98 839 6197 226 357 468 626 46 7074 92 123 90 281 359 685 856 933 8160 360 507 76 923 97 9119 (200) 27 328 419 641 810 80 998

10234 331 (100) 690 870 959 11226 318 (200) 608 43 920 12121 44 (100) 747 944 13676 822 910 55 14026 353 511 65 864 956 15009 131 60 206 16209 29 77 540 636 859 62 (200) 17071 112 444 630 39 59 86 771 883 996 18509 68 19199 258 410 501 87 769 897

20218 96 (100) 375 979 21004 56 151 238 470 686 989 22165 266 373 78 616 939 23209 29 395 507 24018 136 240 705 831 25041 194 221 641 839 26184 90 440 777 27024 98 256 97 336 76 98 663 820 68 93 931 39 (100) 90 28283 336 461 95 503 94 679 846 929 29116 (100) 55 239 46 91 345 475 (100) 806 50

30826 82 (100) 976 31082 856 32038 154 259 463 (200) 543 33096 173 492 536 637 760 79 865 34559 657 72 82 732 72 87 (300) 938 35458 584 674 915 36445 545 605 36 736 909 60 37424 97 890 947 (100) 38137 444 534 896 905 39022 56 232 511 698 736 851 996

40150 259 305 447 91 546 803 22 41148 354 493 513 791 920 88 42099 182 390 550 713 79 890 924 43212 404 94 773 99 44247 50 325 774 845 929 45075 157 276 444 738 857 75 943 46258 358 455 534 51 647 74 47039 297 384 410 46 742 (200) 48037 196 (100) 392 405 29 37 39 68 519 880 905 40 64 49199 205 380 419 (100) 32 812

50033 100 233 44 504 638 723 949 51192 93 289 404 510 640 52202 52 305 12 657 72 840 45 53123 299 319 692 950 79 (100) 54091 135 238 78 304 518 873 910 (100) 55009 60 91 92 (200) 772 56096 121 34 (100) 452 774 814 79 57031 139 344 441 607 738 914 58048 186 411 562 81 (100) 670 90 983 59103 36 58 93 260 366 554 795 (100)

60065 181 428 84 579 61013 259 92 534 36 62285 518 21 71 663 752 945 59 83 63172 288 346 426 620 774 64022 404 589 613 804 63 67 65131 67 296 409 875 66264 69 591 723 67437 709 68058 244 412 19 27 90 731 38 810 14 87 913 69069 184 205 358 534 797 958

70120 849 934 71166 (100) 330 428 49 529 708 896 954 (100) 72374 545 606 (300) 746 (100) 73157 620 63 74476 81 96 531 56 735 928 34 75225 395 552 640 66 808 76062 438 578 (100) 627 850 99 77023 118 (100) 36 97 232 392 506 631 84 709 26 64 942 78082 197 387 579 984 79165 300 411 601 30 828

80022 92 353 90 498 566 637 (100) 55 783 839 934 81105 277 85 384 627 951 87 82255 668 702 15 83159 367 532 39 690 879 84186 94 331 485 594 833 75 (500) 85001 232 388 581 625 (100) 790 (100) 828 86146 56 228 44 319 422 533 55 (100) 654 71 73 (200) 894 954 87785 860 912 88135 72 419 48 80 509 619 89302 (100) 550 643 92 867

90275 (200) 390 418 502 770 815 66 919 65 98 91172 479 82 581 719 949 92213 387 499 503 921 93150 248 342 504 (400) 29 93 607 42 837 924 97 94168 98 207 61 468 552 742 95641 56 (100) 769 (100) 875 (100) 96023 203 854 901 59 97391 765 908 98061 448 73 99302 (100) 92 563 691

100351 477 502 53 637 945 101402 714 971 102025 296 474 524 672 784 103038 64 88 (100) 147 390 422 90 592 763 104035 162 276 370 443 567 72 (100) 105059 667 88 106028 42 46 166 97 367 427 663 958 107425 513 628 75 759 883 108265 86 94 420 573 98 109141 349 411 75 527 89 641 739

110112 88 239 436 54 698 871 111138 258 343 503 112015 (100) 24 70 226 36 43 (100) 422 559 613 14 711 69 856 113064 133 366 789 946 114097 516 89 714 54 115169 269 92 615 68 88 819 116010 104 245 301 838 (200) 117050 62 403 568 646 938 66 118093 204 99 375 568 79 643 752 931 50 119072 129 37 42 332 445 912

120119 225 314 27 87 406 665 708 867 946 92 (100) 121055 107 9 244 310 454 535 (100) 914 54 122341 436 636 69 72 800 123174 76 445 59 547 677 124209 538 58 693 809 125038 377 87 511 656 744 932 126408 58 78 604 818 78 985 127311 85 505 659 722 60 813 42 925 86 128057 193 229 (300) 486 603 849 129216 82 310 19 419 629 70 873 987

130063 156 263 376 436 509 662 93 724 131108 303 442 872 132254 704 44 830 133384 403 45 70 557 134134 276 506 642 804 997 135261 369 81 87 438 570 672 700 45 836 42 136164 74 293 439 853 968 137294 322 35 (100) 480 629 733 825 992 138059 310 (400) 45 98 507 752 883 (100) 974 139002 59 63 172 261 306 (200) 72 757 928

140172 205 18 40 (100) 319 454 831 79 988 141984 142345 481 911 143020 34 82 297 324 94 899 (200) 144182 92 258 340 552 64 676 93 885 145150 67 96 (300) 478 687 851 59 146423 53 83 660 762 147045 384 427 87 (100) 656 934 49 54 (200) 79 (100) 97 148159 217 53 624 739 810 149213 44 754 (200) 834 922 (200)

150221 75 356 475 89 546 664 715 925 (100) 151137 446 593 701 20 152727 31 153234 321 402 4 585 835 981 154007 94 99 344 466 583 717 48 62 818 67 155089 90 172 303 428 743 984 156126 375 428 54 851 157139 235 82 311 485 94 582 611 158329 543 621 22 742 159109 33 73 259 330 59 423 794 949 98

160148 (100) 95 238 423 67 703 161291 698 162102 243 69 419 (100) 591 724 855 916 50 163133 40 41 64 75 93 310 528 (100) 864 969 164128 308 409 658 (100) 61 65 745 87 815 (100) 165088 146 229 340 456 530 633 166219 698 998 167006 20 114 15 62 212 387 498 581 168333 51 82 546 74 604 55 723 (100) 813 57 911 21 169038 527 712

170232 53 335 56 649 75 85 726 810 986 171024 149 282 (300) 414 508 20 92 691 172278 304 96 641 744 173186 215 429 591 729 174037 110 13 58 528 616 733 175055 605 80 884 94 176054 (100) 240 76 177004 316 409 49 87 612 760 178022 171 203 301 66 451 615 733 809 942 179310 426 73 558 73 85 634 (100) 972 75

180198 228 529 (300) 755 816 932 54 84 181012 19 185 279 338 93 638 79 723 (300) 985 182185 298 567 (100) 940 (100) 183413 558 626 41 (300) 783 91 808 964 184052 61 334 597 779 185020 224 71 300 51 495 502 (100) 17 48 (300) 186509 187016 59 199 392 (300) 485 729 (200) 188352 74 470 539 662 771 831 (200) 968 189020 310 607 810

190130 72 242 77 383 672 825 191124 232 50 57 98 340 409 540 727 73 809 40 192037 278 97 647 77 752 811 997 193096 138 77 306 570 929 194041 72 128 62 539 53 (300) 601 (100) 721 833 76 195275 539 773 86 196304 550 797 875 91 (100) 984 197030 529 198007 (300) 33 331 53 (200) 97 635 710 99 199113 64 71 209 29 529 80 605 (100) 764 926

200013 288 447 72 534 769 923 201040 138 298 648 53 819 914 202001 22 393 462 80 813 55 203049 286 404 21 24 672 650 204024 53 71 121 327 63 66 425 507 818 56 64 964 205075 107 19 286 791 800 910 206185 316 42 422 (100) 559 738 49 994 96 207385 607 706 930 (100) 208145 63 266 302 424 520 37 850 989 209042 709 36 911 43

210028 53 126 250 (200) 76 477 998 211160 289 96 425 33 636 717 989 212060 238 512 670 76 77 93 842 983 213159 71 229 349 79 917 (100) 214144 61 (200) 244 72 319 427 80 601 55 739 809 903 6 16 215047 149 211 569 216023 99 144 321 610 817 217009 372 429 34 562 622 948 49 218129 (100) 66 324 425 93 599 929 219262 421 502 75 79 682 831

220280 549 613 877 85 221146 60 964 222252 352 83 744 65 223041 290 366 69 745 826 224079 482 516 (100) 697 884 86 225255 89 579 848 226197 289 778 919 227333 (400) 499 581 (100) 652 710 20 888 982 228110 384 447 728 855 92 229002 70 161 212 51 54 71 671 (500) 754

230053 60 231062 128 468 507 725 869 (300) 232069 208 55 857 917 233103 331 447 88 527 952 59 97 234202 41 463 631 709 63 235027 50 282 91 346 63 416 656 730 829 236240 468 (100) 534 771 913 84 237195 324 456 88 647 777 957 238046 (100) 129 94 232 69 766 239020 360 498 629 (100) 769 809 44 84 990

240148 243 637 67 82 241016 437 622 807 968 242229 360 547 (200) 712 243065 186 87 341 477 536 244299 661 245241 468 94 504 61 609 59 95 835 246064 163 296 302 467 924 247000 3 138 63 272 689 612 39 718 845 980 248152 88 362 516 680 756 249065 276 467 93 590 870 935

250205 386 779 888 251189 218 451 577 633 45 766 (100) 860 252033 74 100 55 213 633 253211 496 730 905 40 (200) 254547 747 931 255015 22 353 67 461 649 821 988 256633 (200) 257031 (200) 131 54 362 74 691 760 808 33 972 258358 410 37 (100) 599 619 55 789 820 983 259333 937

260008 94 515 630 765 70 832 (200) 935 70 261234 548 645 46 827 87 912 262079 164 349 468 802 953 263161 98 343 408 537 38 68 883 935 264283 301 34 76 538 56 782 925 42 93 265011 443 764 266415 80 606 861 954 78 267167 224 355 72 84 821 80 92 268060 320 (100) 23 465 747 95 815 39 269320 463 (100) 738 82 837

270096 119 285 310 80 570 896 271093 268 311 (100) 50 731 812 961 272084 261 442 549 727 976 93 273350 421 86 90 602 779 962 274258 79 (100) 315 493 595 621 76 815 275026 763 895 276081 354 513 37 620 820 903 277036 253 278120 574 279013 16 72 98 111 209 349 75 680 801 35 982

280210 334 492 (200) 550 640 876 281094 108 281 455 715 87 970 282070 163 94 286 326 490 570 731 827 916 283048 122 33 58 340 425 581 613 (100) 43 794 98 964 284101 18 52 209 674 285037 165 206 35 661 709 286037 115 242 71 620 961 287117 85 296 (100) 484 816 288027 63 538 289286 742 928

290027 143 264 318 609 291043 50 327 542 614 31 778 890 996 292074 81 324 566 77 657 975 293561 618 93 811 294127 256 337 528 714 975 295375 454 296 13 305 (100) 30 540 678 740 862 951 297281 312 438 885 298012 23 468 784 903 299295 441 590 753

300183 253 580 859 61 992 301102 4 410 621 728 51 874 (100) 302316 478 679 724 807 27 37 303013 14 59 221 405 613 (100) 761 891 943

222. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 12. Januar 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

132 880 1019 (100) 49 51 69 267 640 97 817 982 2069 328 536 42 861 3110 504 94 616 929 4286 693 924 5093 716 (100) 41 57 808 6052 114 365 80 429 50 524 68 612 42 839 7118 258 390 836 8183 468 93 (100) 556 613 746 906 9021 120 28 67 406 38 54 60 590 694 96 808 75 931 96

10122 40 65 417 706 832 54 59 11049 310 616 84 86 798 914 56 83 12106 70 489 561 867 929 90 13381 545 72 829 36 14089 108 11 89 246 613 739 42 907 48 15021 23 (100) 68 973 16239 494 722 910 17239 55 349 663 795 990 18046 90 623 724 82 911 19028 104 494 705 18 902

20025 397 21110 95 224 436 90 616 840 22326 608 31 736 23007 8 41 323 776 93 851 98 24152 71 417 523 33 806 45 61 907 25059 156 213 (400) 58 63 437 556 745 90 933 26022 36 82 319 422 539 45 992 27109 97 327 43 764 842 99 994 28117 87 420 506 (300) 618 93 29068 190 653 811 15

30406 62 65 511 41 809 69 930 42 59 (100) 84 (500) 31303 414 517 (300) 26 884 (200) 929 58 32646 909 33002 180 277 410 82 723 34222 325 423 593 35005 79 144 248 80 351 446 (200) 672 850 36202 383 616 23 772 854 37006 100 365 420 30 (200) 637 939 38162 70 280 477 91 759 61 (400) 39127 48 88 (100) 201 444 97 949 (200)

40012 51 (100) 68 94 164 317 434 677 41193 420 28 39 825 937 42091 153 586 723 34 43253 (100) 491 873 44076 187 242 92 425 (100) 38 94 501 712 41 802 52 989 45130 252 339 554 675 46348 462 82 620 92 747 47127 72 200 (100) 300 468 82 757 803 88 48453 87 570 893 49024 51 (100) 316 93 506 607 (500) 885 913 66

50056 111 (200) 218 301 60 484 517 821 940 51065 271 587 602 795 927 89 52395 449 83 514 36 754 66 974 86 53097 174 317 607 736 831 54191 249 480 523 50 704 78 805 (100) 55183 298 338 548 79 89 996 56357 435 631 50 54 89 857 57148 432 54 981 58276 82 310 415 56 629 714 59084 86 217 326 27 636 830 63 85 945 60 92 93

60011 42 49 247 727 877 61132 250 313 427 572 762 848 59 62391 63128 585 618 56 700 92 98 (100) 880 64315 34 443 (100) 77 658 702 879 930 65132 39 254 381 85 410 520 627 722 804 66137 490 519 (100) 662 772 873 67024 44 75 286 436 598 839 68003 5 127 258 348 72 414 69141 202 73 348 592 825 (300)

70189 256 86 88 347 490 661 731 850 904 71015 20 130 212 435 97 526 31 42 43 72081 246 (400) 61 357 (200) 664 873 913 73228 64 358 486 628 92 921 71 74317 80 675 711 887 75078 165 376 407 622 54 984 91 76113 269 472 96 512 695 861 907 65 70 77052 784 914 78033 62 130 303 34 611 47 (100) 86 752 886 79210 374 688 725 862 74 85

80703 52 93 81011 33 118 376 625 896 904 (200) 43 82076 379 (200) 617 929 59 83001 90 195 297 308 476 627 763 81 (200) 84050 124 399 851 58 85152 674 726 86021 406 848 87097 154 (100) 66 341 62 504 (1000) 632 734 928 88066 81 142 345 898 943 70 89139 87 312 (100) 530

90105 400 5 781 898 996 91137 414 67 591 769 96 868 92044 146 69 374 79 429 763 871 935 (300) 53 93077 (100) 161 93 318 (200) 40 92 (100) 594 605 94181 339 606 927 43 95086 111 381 589 604 706 817 63 924 96521 49 441 629 718 871 78 87 97034 306 14 70 98261 324 74 85 406 600 42 79 969 99008 214 (100) 532 33 733 (100) 876 945

100096 189 212 549 983 92 101074 164 330 416 18 533 53 888 999 102684 720 66 811 979 (100) 103005 484 736 876 (400) 104158 241 413 (100) 577 614 765 918 105021 48 146 246 495 717 106258 498 602 817 33 39 83 107023 378 409 547 761 108086 156 372 446 641 65 819 89 905 109042 88 427 903

110013 164 270 496 (100) 505 600 28 32 875 914 20 111012 106 323 417 577 827 92 923 112018 136 319 51 785 876 86 990 (200) 113650 767 84 114183 761 66 115094 132 39 347 63 75 411 73 892 978 116049 53 336 501 18 (100) 83 635 738 803 931 117163 92 368 98 512 85 721 68 826 968 92 118043 53 154 62 66 264 79 (400) 482 541 758 (200) 959 68 119010 102 528 684 732 65 806 63 (200) 937

120000 28 343 64 85 89 738 895 121057 249 309 (20 000) 15 455 518 69 99 668 952 55 (300) 122197 450 629 916 123130 75 251 386 424 577 726 823 39 124045 (100) 122 241 62 436 567 656 774 875 125198 264 375 481 522 (100) 706 75 126411 837 (1000) 58 127003 231 422 128093 97 155 673 737 83 885 909 129066 440 63 513 738 935

130115 291 528 82 812 28 32 943 131046 734 828 932 35 132061 188 331 55 665 759 133349 402 577 624 793 929 82 134059 244 346 507 29 (100) 660 764 894 135208 320 410 68 563 92 630 790 (100) 802 136320 482 505 75 97 858 137084 498 536 67 99 645 (200) 58 138122 33 43 270 473 (100) 506 626 905 18 139078 174 254 314 26 93 473 570 641 848 54

140169 645 86 141046 176 (100) 437 597 (100) 671 86 712 (100) 142375 79 867 143057 192 336 485 800 144143 69 339 423 42 58 93 766 929 145055 126 (500) 430 93 94 808 901 146018 133 230 76 325 623 (100) 73 754 147120 449 92 634 84 148052 291 831 149096 123 268 77 362 (200) 454 79 644 75 923 27 45 56

150033 (100) 316 400 24 531 645 812 947 151012 126 (100) 840 74 152680 153068 (100) 164 (100) 398 455 67 530 632 875 969 154139 336 155005 114 512 98 (100) 757 826 156193 262 453 863 997 157004 12 25 (100) 134 362 500 20 92 626 (200) 65 886 159160

160056 482 87 513 701 52 98 831 911 (200) 161180 218 349 604 (100) 63 707 58 971 162002 230 456 710 837 47 981 163299 948 164141 64 68 96 236 646 833 989 165166 335 492 166058 (100) 260 (400) 408 68 509 609 945 51 167119 323 537 624 981 168295 778 843 922 23 32 169085 344 71 468 73 580 873

170115 365 658 725 834 171065 413 922 73 172061 96 241 83 (100) 459 561 715 944 173023 97 102 312 533 605 943 174134 94 302 45 422 23 601 67 175026 174 375 408 623 52 707 951 176222 357 407 19 608 896 177063 288 476 500 13 662 981 178103 290 335 978 (100) 179051 113 29 88 99 295 373 657 788 (200)

180141 621 84 181118 466 533 64 907 182338 76 671 715 848 83 968 (100) 183143 442 75 80 559 656 825 184011 (100) 175 308 625 771 827 68 949 185049 215 381 445 661 809 920 186374 411 68 615 45 809 15 82 187065 (100) 155 373 571 956 (200) 188236 353 509 (100) 43 693 770 804 189178 80 (300) 516 39 (100) 752 827 999

190162 317 524 666 823 191054 554 983 192190 226 343 455 646 751 835 193002 18 29 40 110 (200) 81 216 645 712 80 975 194070 154 74 92 247 383 531 872 195018 274 368 424 196052 369 463 603 759 197239 89 341 871 912 198093 161 309 614 705 94 933 199232 328 58 81 437 607 56 796 871

200047 151 202 501 45 657 78 201571 616 947 50 202146 55 282 490 628 709 (200) 899 203559 94 698 (200) 718 69 886 94 204080 90 161 92 268 399 414 525 613 98 718 41 900 205022 236 38 338 510 (100) 72 794 206211 33 36 38 448 693 726 973 207102 14 95 494 626 740 938 69 208002 231 423 526 47 927 33 209189 303 91 410 41 98 769 871

210044 414 22 (100) 676 731 45 846 211155 234 339 404 67 937 212068 79 164 275 82 444 632 703 946 213014 202 376 494 608 80 746 83 824 214012 97 271 514 650 87 215592 857 954 216356 736 56 822 34 963 217332 51 626 760 97 957 218131 39 44 354 471 219074 92 272 312 55 570

220125 86 99 256 608 842 221039 434 92 774 222050 156 497 731 848 998 223142 50 516 (100) 668 (100) 707 224106 297 430 79 828 993 225097 114 34 249 436 524 609 39 823 226013 44 178 85 510 651 707 15 824 227011 24 (300) 363 702 828 228104 330 546 646 778 873 75 229044 110 204 333 81 92 622 77 832

230087 520 670 756 79 92 850 83 908 84 231134 225 75 628 849 (100) 935 232159 223 60 74 77 490 629 771 233035 442 87 725 234180 278 553 789 842 906 235361 413 635 813 976 236132 235 386 480 504 814 237098 165 228 417 677 238048 86 267 88 308 61 407 (100) 47 525 67 692 792 239049 (100) 97 176 273 358 588 752 86 843

240042 63 89 165 (200) 428 520 623 708 805 900 241132 431 722 924 242021 (100) 163 768 (100) 818 243038 291 342 88 497 573 618 25 778 79 84 811 927 244036 399 462 669 906 245227 366 963 83 (200) 246223 83 332 492 519 765 98 247159 453 84 248179 284 89 534 854 249132 73 472 604 704

250049 253 406 251001 32 157 222 76 470 724 50 890 252037 269 412 97 526 253019 74 (100) 287 341 (100) 62 495 525 41 763 69 77 254011 78 97 (100) 509 23 716 800 920 255010 35 567 684 800 52 256051 286 303 665 902 68 257037 203 575 77 730 920 29 258006 56 88 207 18 69 333 85 524 632 (300) 714 858 259040 309 96 506 45 850

260002 99 548 869 947 261034 545 70 78 753 969 262263 325 63 90 473 591 673 807 263035 80 (200) 162 314 463 723 805 264302 601 25 723 265064 539 65 903 (100) 266072 217 964 98 267043 172 375 95 437 568 774 810 35 268405 542 640 878 269179 86 359 943 60 93 (100)

270043 66 162 (100) 243 550 624 736 837 923 (100) 271073 (100) 160 (200) 314 84 5 8 42 603 746 892 916 21 272423 (100) 37 798 902 273034 125 36 227 385 453 501 695 274133 80 282 467 503 50 800 5 32 35 902 54 92 275008 93 336 616 926 43 276029 116 51 218 277376 406 554 97 622 84 (200) 816 (100) 903 278716 84 895 279186 (100) 430 578 659 729 867 (100) 93 935

280035 269 89 387 472 748 889 281260 314 87 479 545 282382 283018 107 8 49 201 30 8.9 284150 250 931 285097 203 326 425 842 959 286212 97 448 90 (100) 516 (200) 62 705 830 287064 133 716 48 826 92 93 288095 147 89 758 852 289073 357 (100) 523

290034 133 285 309 695 291117 655 917 292166 267 916 30 40 61 293 97 446 669 79 936 294282 308 92 443 575 668 71 295207 764 846 980 296[illegible] 459 869 297012 350 86 763 298021 26 154 347 75 83 582 299062 173 81 (100) 603 680 784 807

300476 953 301070 (100) 213 59 359 446 302060 132 485 (100) 628 733 833 303144 471 841 933

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 11. Februar cr.